



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Höchst Wunderbarliches Leben/ vnd allerseligstes  
absterben/ sowol grosse Wunderwerck/ als auch gar  
herrliche/ fürtreffliche/ allerChristlichste/ von Him[m]el  
gefloßne Lehr/ der heiligen/ sonderbaren/ ...**

**Raimund <von Capua>**

**Augspurg, 1619**

Das ander Buch.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42643**



Das ander Buch/

**Des Lebens vñ wunderwerck** der heiligen Seraphinischen Katharina von Siena.

Was massen Christus der Herz dise sein Braut antribe/ öffentlich auß= vnd vnder die Leuch zugehn/ vnd von dem verwunderlichen Rath vñnd gericht / wider die Weltweisen/die Gott ( denen es doch fürnehmlich gebürt) nit/wie sie sollen/erkennen vnd ehren/

Wer Ohren hat zu hören/der höre.

Das I. Capitel.



**N**ach deme nun dise heilige Braut / in der vorbesagten allerseligsten vermählung/ auff den ganz vvesten vnbeweglichen Felsen Jesum Christum gegründet worden / vñnd es nun mehr zeie ware/das dises vnder der Erden erstorben Weisen körnlin/aufschlagen/gruenen/vnd voller frucht vor den Menschen erscheinen/oder als eine in den grossen Leuchter/welcher Christus ist/gestelte brinnente Kerzen/ihren schein von sich geben/vnd alle dise/die in des Herren hauß herberg

**N ij** **neimen/**

Christus wolt  
das sie mit  
anderen zu  
Tisch giengen.

Steredi kläg-  
lich zu ihrem  
Bräutigam.

neffen/erleuchten solt. Der Herr alles heyls aber / der alle ding ganz weislichen ordnet oder thut / vnd dise Junckfraw allgemach darzu bringen wollen / mit andern Menschen Gemeinschafft zuhaben/ermante deshalber dieselb einmals / in dem er ihr so wol vil Himmliche geheimnussen erzehlt / als auch mit ihr die Psalmen gebettet / vnd sie in der liebe sehr inbrünstig angezündt hette / mit den anderen zu Tisch zugehn / vnd darnach wider zu ihme zu kehren. Dieselb aber in dem sie solches hörte / ist darüber in ein so bitteres weinen vnd seuffsen gerathen / das sie deshalber zur Erden nider knyende / vñ mit erbärmlicher stimm / zu ihme sagte: O mein aller süßester Herr / vnd liebster Bräutigam / warum wilst du mich von dir treiben? wann du es deswegen thust / das ich dein Mayestätt beleidigt habe / sihe so ist mein Leib da / der werde souil als dir beliebt darumben gestrafft / vnd will solches nit allein willig leiden / sondern denselben auch geren straffen helfen / lasse nur mein Herz nimmer zu / das mein Seel souil gepeinigt werde deiner allerlieblichsten gegenwertigkeit beraubt zusein / was habe ich doch mit ihrem Tisch / oder ihrer Malzeit zu thun / ich genusse Speisen / die sie nit wissen: Ach Herr / wie kanst du mir doch beuelhen / das ich mit ihnen essen soll / lebe dann der Mensch jetzen allein vom Brot / vnd nit vil mehr vom Wort / so von deinem Mund ausgehet / bist du dann nit der jenig / welcher verursacht / das ich darumben die gemeinschafft der Menschen verlassen / damit ich dein beywohning desto besser verdienen vnd haben könde / wer wolt mirs doch rathen / einen solchen schatz / den ich jetzen auß deiner gnad genieße / zu verlassen / vnd zu den irdischen weltlichen sachen / darinnen sich die Menschen verwicklen / wider zu kehren / darauf dann nichts anders eruolgen wurde / als das ich das liecht der erkantnuß deines namens dardurch verlieren / dagegen aber die finsternussen vñ der vnuerstandt alles irthums bey

bey mir von newem widerumb zunemen wurde/ Derohalben  
 so weiche ach mein gütigster Herz/ vnd süßer Gott/ vmb dei-  
 ner barmherzigkeit willen/ von solcher verschmähung / gegen  
 diser deiner Magdt. Der gütige Herz aber / hat dise betrübte  
 Junckfraw vber solche vnd andere dergleichen wort / die sie  
 zwar mehr in hefftigem weinen / weder mit außgesprochenen  
 sijn/ gesagt/ volgender massen getröstet/ allerliebste Tochter/  
 laß mir für dich die sorg/ es gezimbt sich je/ dich in allen rech-  
 ten vnd guten wercken zu leben / welches aber anderer gestalt  
 nit beschehen kan / weder wann du so wol anderen / als dir  
 selbstn nutz bist/ Gedencke der wegen nit mein Tochter / das  
 ich mich durch dises von dir abtünden wölle / sonderen ich  
 will mich vilmehr/ vmb des willen / recht vollkommen mit dei-  
 nem herzen vereinigen / bist du dann dessen nit mehr einge-  
 denck/ so ich dir vor disem gesagt/ als wie das ganz gesch vnd  
 die Propheten sich endlich nur in zweyen gebotten/ begreif-  
 fen/ das eine ist/ Gott von ganzem herzen/ vnd das ander den  
 Nechsten als sich selbstn lieben. Derohalben will ich (damit  
 du mit der rechten vollkommenheit geziert werdest) das du dich  
 auch in der liebe gegen deinem Nechsten ganz mitleidentlich  
 erzeigest/ vnd seintwegen mühe vnd sorg nimmest/ auff das du  
 mit zwey Füßen/ vnd zwey Flügeln / fliegend in das Reich  
 meines Vatters kommest/ Erinnere dich doch des cyffers den  
 ich am anfang in deinem herzen/ wegen des heyls der Seelen  
 deines nechsten angezündt / da du verkleidet gleich wie ein  
 Mannsbild/ in ein Mannskloster / beuorab in den Prediger  
 Orden / eingehn woltest / hast du daneben auch nit mehr im  
 gemüth/ dein Kleid/ welches du trägt / das solches S. Do-  
 minici Ordens / vnd von meiner süßen Mutter Mariæ  
 (vmb des willen ich dich jetzt außsänden will) erfunden ist/ vnd  
 das du mit solchem Kleid eben auß diser ursach deinem selbst  
 begeren nach bekleidet worden bist / als nemlich der anmut-  
 tung

Christus trö-  
 stet sie/ vnd  
 ermahnt in  
 der Welt zu  
 wandlen.

tzung halber/welche du zu bemeltem deinem geistlichen Vatter  
 S. Doninico besonderbar darumben getragen hast/  
 weilen er sich vmb das heyl der Seelen sonil bemüth. Sihe  
 derowegen das ich dich setzen/vmb mehrer deiner belohnung  
 vnd deines verdiensts willen/zu diesem erwöhle/darzu du hie  
 uor in deinen Kindelichen Jaren / durch mein eingebung/  
 schon so grosse begierd gehabt / zu welchem mich auch mein  
 Vatter/in die Welt gesandt / vnnnd darzu ich meine Apostel  
 erkliet vnnnd außgeschickt habe. Darauff nun dise heylige  
 Braut/als welche von solchen worten ganz getröst worden/  
 mit geneigtem demütigem Haupt sprach: Herz mit mein:  
 sonderen in allen dingen/geschehe dein will/dann du bist das  
 Licht/ vnd ich die Finsternuß/ du bist allein diser / der alles  
 vermag / vnd ich dise/die nichts ist / Sage mir aber mein  
 Herz/so ich anderst nit zuuermessen frage/was gestalt doch  
 dises beschehen werde/welches du gesagt hast / das nemblich  
 ich schwaches vnd gebrechlichs Frawenbild / inn deinem  
 Weingarten/nusliche ding verrichten soll / dann wie kan ein  
 Weib die Männer / so vil gletter vnnnd weiser seind/weder  
 sie ist/vnderrichten/vnd auff was weiß mag es sich gebüren/  
 das ich gesprech vnnnd beywohnung mit ihnen habe. Auff  
 welches gab ihr der Herr zur antwort: bin ich dann nit diser/  
 der den Menschen erschaffen/vnd ein vnderschied / zwischen  
 dem Männlichen vnd Weiblichen geschlecht gemacht / was  
 für ein geses kan den Haffner / wegen seines Gschirrs ver=  
 binden / das er es nit seines gefallens mache / vnnnd nach sei=  
 nem willen ziere / solte vnilleicht jemalen meiner Allmacht/  
 von einer Manns- oder Weibs Persohn / ein zil oder maß  
 künden gesetzt/oder gegeben werden/ein thorechten irzhumb  
 begehret diser/der solches glaubt / dann von mir allein seind  
 die Empter vnnnd Stände/vnder euch/nach meinem willen/  
 außgetheilt / als nach deme mir nun einer gefelt oder ange=  
 nemb

Sie ergibe  
 sich dem wil-  
 len ihres Bräu-  
 tigams mit  
 gar lieblichen  
 worten.

Frag dise  
 Braut.

Antwort  
 Christi.

nemb ist/demselben gmaß/wirdt er erhöcht / oder ernidrigt /  
derohalben kan ich meine Creaturen / was gestalt ich will /  
vnd wicuil es mir beliebt/erhöhen vnd ernidrigen/ inmassen  
dann von mir geschriben sthet/das ich alles diß/ so ich wöls  
le/thun könde/nichts desto weniger aber/ernidrige oder vn-  
dertrucke ich keinen/ohne vrsach / seines sündlichen verdie-  
nens/defgleichen gibe ich dem gerechten nit zimmermehrende  
trübsal/welches ich dann niemalen gethon/ noch auch nim-  
mehrz thun werde. Ein vergebne frag ist derowegen/  
(mein Tochter) wie es sein köndte / das ein Weib zum leha-  
ren/vnd exempel des Menschens nützlich seye / Seitmalen  
bey mir nichts vnmöglich ist / dann ein so leuchts ding ist  
mir/ein Engl vnd alle Himmels zuerschaffen / als ein Dmeyß-  
sen/hat nit mein getrewer freund Johannes geschriben / das  
ich auß den harten Steinen / Kinder Abrahams erwecken  
könde / warumben solt es mir nun jekten an meiner krafft/  
alles diß zuthun/so ich will/manglen. Diweilen aber (wie  
ich wol weiß) inn dir kein fehl/am glauben/meiner Allmacht  
halber/ist/vnd das es dich allein / durch die tugent der de-  
muth/deinet halber/vnd nit meiner seits / vnmöglich sein ge-  
dunckt/darumben will ich/das dir mein geheimnuß bekande  
werde/derohalben liebe Tochter/wisse/das iesten in der Welt  
die Hoffart (fürnehmlich in denen / die für Cleric vnd weiß  
geacht werden/) so groß vnd vberflüssig ist/das es mein ge-  
rechtigkeit/nit mehr erdulden kan / aber meiner barmherzig-  
keit halber/welche alle meine werck vbertriffethue ich ihnen mit  
disem heylsamem mittel/ fürschung/nemblich das ichs durch  
spott vñ schmach/ so ich vber sie gehn lasse/demüetige/welches  
dann die eigentlichen peyn vnd arkney der hoffart ist/das sie es  
anderst gedultiglichen armenien/vñ dasselb geschicht auff ein  
solche weiß/nemlich das ich einfältige personē/vñ gar vom ge-  
brechlichen Weibliche stand/welche in d Welt vnerfaren seind/  
vnd

Hoffart der  
Cleric.

vnd weder die Menschliche geschicklichkeit / noch die natürliche  
 Künsten studiert haben / nimmte oder erwöhle. Vnd ich als der  
 Schencker aller Gaaben / gibe denselben durch eingießung  
 meiner weisheit / mein Lehr vnd wahre Kunst / das ist die heilige  
 vnd geheime Mysteriam meines Vatters zuuerstehn / vñ das  
 selb in der Welt kräftiglich in Worten: auch mit dem recht  
 guten Exempel des Lebens / außzubreiten / bestetige es gleich  
 fals Miraculose / mit vbernatürlichen Zeichen / vñ vnder  
 wercken / damit solche Weise vnd glerte Leuth / wann sie derglei  
 chen sehen / dardurch in ihren Augen zuschanden / vñ gedem  
 müttigt werden / darumben gleich wie ich dazumal als ich in  
 der Welt gewandelt / grobe Fischer vnd vngelernte Männer /  
 aber vol der Kunst des heiligen Geists / außgesandt habe / also  
 will ich dich / auch andere einfältige Weibspersonen / vñ vn  
 gelehrte vñ erfahrene Männer / zu ihrer schandt außsänden / da  
 sie nun dieselb schmach gedultig empfangen / vñ sich dar  
 durch gegen mir demüctigen / vñ mein Lehr / so durch gebrech  
 liche vñ schwache Geschür / in die Welt gestossen / mit ehre  
 bietung annehmen / vñ bekennen werden / das ich allein die  
 weisheit / vñ diser bin / der alles vermag / alsdann werde ihnen  
 dieselb schmach ein Arney vñ zu ihrem heyl sein / solcher ge  
 stalt will ich ihnen nun mein barmhertigkeit zugewissen ge  
 ben. Wann sie aber also vberwunden / meinen Namen nit be  
 kennen / vñ demselbigen die schuldige ehr nit geben / sondern  
 in ihrer hoffart verstockter massen fortfaren wollen / mich in  
 meinen Dienern / zuuerachten / als da sie wie jederzeit die Hof  
 fertigen zuthun pflegten / meine Diener verschmähen ver  
 folgen vñ plagen werden / so habe ich bey meiner gerechtige  
 keit geschworen / sie in solche schmach vñ schandt zuführen /  
 das sie von allen Creaturen verachtet / vñ mit Füßen getret  
 ten werden sollen / vñ da sie allezeit in ihrer hoffart verblei  
 ben / so sollen sie auch die immerwehrende ewige pein alles  
 spots

spote zur straff haben/ vnd sich souil mit grossen misfallen/  
vnd bitterkeit des hertzens in der bus ohne frucht in sich selbst  
gedemütigt/ vnd ernidrigt sehen / gleich wie gross ihr begierd  
vber alles erhöcht zusein/ gewest ist. Berete dich derowegen  
offentlich außzugehen/ dann ich will allezeit mit meiner heim-  
suchung bey dir sein/ vnd dir in allen wercken / die du zuuer-  
richten hast/ beystehn/ mit disen des Herren Worten: hat sich  
auch dise Gesichterscheinung/ geendet / gegen welchem dise  
Jungfraw / das Haupt mit grosser Ehrerbietung geneigt/  
vnd seinen beuelch zuuerichten / ist sie als bald auß ihrem  
Kämmerlin ggangen/ vnd mit grosser erbarkeit/ in ganz freund-  
licher sanfftmueh/ als ein wahrer Engel Gottes bey den ihri-  
gen erschienen/ vnd hat sich zu ihnen an gemeinen Tisch ge-  
setzt/ wie sie aber vil mehr das Brot Gottes/ das ist/ sein wort/  
welches sie ohne vnderlaß betrachtete/ weder dz gemein Brot vn-  
Leibspeiß/ geessen/ Also ist ihr auch alles dis / welches sie der  
zeitlichen sorg halber sahe vnd hörte / ein so grosser verdruß  
vnd vnglaubliche vberlastigkeit gewest / das sie vmb deswil-  
len/ so bald es sein könden/ die gegenwertigkeit der Menschen  
geflohen/ vnd wider zu ihrem Kämmerlin kehrt / daselbsten sie  
alsdann/ den Liebhaber ihrer Seel / mit mehr hitzigem durst  
suchte/ vnd ihne in desto grösserer lieblichkeit fande / darnach  
von derselben zeit an / ist in ihr zu dem hochwürdigen Sa-  
crament des Altars/ ein so vnenntliche begierd entstanden/ das  
sie sich nit allein mit Gott im Geist / sonderen auch etlicher-  
massen leiblichen/ durch empfangung seines wahren vnd hech-  
würdigsten Leibs vilfeltig zuuereinigen begerte/ welcher dann  
warhafftig ( obwolen es vnsehbarlicher weis beschicht )  
inndemselben heyligsten Sacrament/ empfindli-  
cher massen empfangen vnd ge-  
nossen wird.

Stenige an zu  
den anderen  
zu Tisch zu  
gehn.

Ihr begierd  
zu dem hoch-  
würdigen  
Sacrament.

N

Was



**Was** gestalt diese heylige Junckfraw/  
sich gegen meniglichen ganz heylig- vnd demütiglichen er-  
zeigt / auch die gröbisten arbeiten verrichtet hat / desgleichen  
wie sie vom Herzen öffentlich heimgesucht / vnd in bey-  
wesen des Volcks vilfältig verwunderlicher mas-  
sen verzuckt worden ist.

### Das II. Capitel

**D**iese Heyligin / als sie auß dem beuelch Gottes / sich  
bey den Leuten / erzeigen / vnd mit ihnen gesprach hal-  
ten müssen / hat ihr zuo Tugenten zu geben / streiff für-  
genommen / welche für alle andere in der Menschlichen bey-  
wohnung oder gemeinschaft insonderheit vonnöthen / die eine  
ware ein vngesälchte demuth / vnd die ander ein innerliche  
trewherzige liebe gegen ihrem Nächsten / vmb deswillen bega-  
be sie sich zu dem gröbisten hauf- vnd Ruchenarbeiten / des  
weschens / fegens vnd kerens / die sonst den schlechtesten  
Mägden zuuerichten gebüren. Der Allmechtig Gott aber /  
weilen er ein sonders gefallen darab gehabt / verhengte offer-  
malen / das die Magd des Hauf krank wird / damit sie  
alsdann nit allein der ganze last des Hauswesens zuuerich-  
ten / oblege / sonderen der Magd noch auch darzu in ihren  
nothwendigkeiten / zu dienen vnd aufzuwarten hette / wel-  
ches auch alles von ihr mit besonderer frölicher fleissiger  
willigkeit verrichtet worden / doch ist ihr solches / des dann sehr  
wundersam ist / in den geistlichen zusammenverfügungen mit  
ihrem Bräutigam / nit verhinderlichen gewest / sonderen er hat  
sie ein als den andern weeg / inn solchen zeitlichen Haufge-  
schäften / verwunderlicher massen Miraculose heimgesucht /  
vnd sich mit ihr vereinigt / wie dann solches alle die / so umb sie  
gewest / ganz offenbarlichen gesehen / das sie nit nur wenig /  
sonderen gar vil mal / in der verzuckung / mit dem Leib / solcher-  
massen

Wie noth-  
wendig die  
demuth vnd  
trewherzige  
liebe ist

Was gestalt  
sie in der ver-  
zuckung im  
lauffe schweben  
thun

knaffen in die höhe geschwungen/ oder erhebt worden/ das derselb/ sich an nichts haleent/ im lufft gang lediglichen/ vnd anderer gestalt nit/ geschwebt ist / weder wie ein Eisen/ des vom besten Magnetstein vber sich gezogen wirdt / oder dem Feuer gleichförmig/ welches sich natürlicher weiß allezeit in die höhe schwingt / Solcher gestalt ist sie auch von innbrunst der liebe gegen irem Bräutigam/ in die höhe geschwungen worden/ inmassen wir dann/ in zeit solcher verzückungen/ wann ihr Seel die leiblichen sinnlichkeiten verlassen/ vnd sich dauon abgezogē/ gang klärlichen gesehen/ vnd befunden / das ihre Händ vund Füß/ so steiff im lufft schwebent/ gestanden seind/ als wañs angehofft weren/ vnd hetten wol vom selbigen ort/ mit keiner stärke/ nit bewegt werden mögen / sahens auch die augen allgemach beschliessen/ vnd den halß als ein glas aufeinander dehnen oder ziehen/ vnd ward nit ein geringe gefahr darbey / sie in derselben zeit/ nur ein wenig zuberühren / inmassen dann diese Junckfraw selbst in bekende / wie einmahl ihr Mutter ihren halß in einer dergleichen verzückung/ solcher gestalt außgedent/ etwas krumb haltend/ gesehen/ vnd versuchte ir denselbē/ weilen sie es für ein erbärmliches Spectackel gehalten / gerad zurichten/ das die Mutter/ da sie noch mehr stärcke gebraucht / ir den halß sehr verrenckt/ vñ krumb gemacht hette/ welches auch geschehen wer/ da ihr Mieschwester/ die solches wargenossen/ sie dauon/ wegen besorgter grosser gefahr / nit mit lauter stüß abgehalten/ oder gewarnet/ dannocht empfand sie von andeutem der Mutter berühren allein / ein so grossen schmerzen/ als wañ ihr der halß mit vilen streichen geschlagen worden were.

**Von einer gar wundersamen verzückung/**  
in der diese Junckfraw/ als siedz fleisch für das haufgesind gebraten/ in das feur gefallen/ auch darinnen ohne der geringsten verlegung ihres Leibs/ oder verspirten schadens/ ein gute zeit unbeweglich verbliben.

## Das III. Capitel.

**D**iese Junckfraw / da sie auff ein zeit das Fleisch / am  
Feyr zu braten / den Spis vmbgetriben / ist folgen-  
der gestalt verzuelt worden / Nemlich nach deme sie  
ihr Seel im feyrd der Götlichen liebe / ( als ein Speis für den  
Mund des heiligen Geists ) mit weniger / weder das natürli-  
che fleisch / bey dem zeitlichen feyrd / gebraten / so hat sie deshalber  
den Spis vmb zutreiben / vnderlassen müssen. Die Lisa / ihres  
Bruders Weib aber / wie sie solches wargenommen / verriech-  
tete an ihrer statt / das kochen. Vnd in solcher verzuckung ist  
mit allein das Nachessen zubereit / auch ganz füglich einge-  
nommen worden / sonderen das Nachmal diser verliebten  
Braut / wehrete mit ihrem Bräutigam noch vil lenger / weder  
des Haußgesinds / vnd so lang bis bemelte Lisa auch diß /  
was dem Mann vnd den Kinderen zum schlaffen gehn von-  
nötten / verriecht hett / dann wie sie sich nach der ißigen zu  
Bett legen / wider in die Kuchlen verfügt / ist ihr auß dem wil-  
ken Gottes / die begierd kommen / den außgang vnd das end  
solcher verzuckung zusehen / hat ihr deshalber fürgenommen /  
daselbs so lang zuuerharren / bis sie wider in ihre Sinnligkeit  
lehrete. Da sie sich aber in solchem besser hinzu genahet / ist  
als bald gewar worden / das der ganze Leib mitten auff dem  
Feyrd der brinnten kolen lage / darabs dann ganz erschro-  
cken / vnd mit lauter vnd kläglicher stimm schrye: Ach die Ka-  
tharina ist verbrunnen / doch wie sie deswegen gar hinzu ge-  
lossen / dieselb heraus zuziehen / befande sie mit grosser ver-  
wunderung / das weder dieselb noch ihre Kleider einige verle-  
kung nit gelitten / auch den geringsten geruch / wie sonst die  
verbrunne Kleider zuschmecken pflegen / nicht gemerckt / oder  
verspürt / vnd seind auch gar von der Eschen in keinem ore  
berührt worden / vngeacht das man im selbigen Haus / bes-  
vorab

Ihrs Bru-  
ders Weib  
Lisa.

Ihr Leib lag  
auff den brin-  
nenden Kolen.

uerab wegen ihres obbesagten Feibes Handwercks / vil Holz  
zuuerbrennen pflegte / vnnnd die gluet deshalb desto grösser  
ward. Also ist disfalls das wunderwerck der drey Diener Got-  
tes / Anania, Azaria, & Misael, wider erneuert worden. Dises  
geschah auch mit nur ein / sonderen mehr vnd offtermalen.

**Von mehr dergleichen Wunderzeichen**  
vnd dem Gwalt / so vnser Herz Jesus Christus / den bösen  
Geistern / wider dise sein getreue vnd beständige  
Braut zugelassen.

**Das IV. Capitel.**

**A**ls nun dise Dienerin Christi eines tags zu Siena inn  
der Kirchen des heiligen Dominici / bey einer Saul-  
daran ein Kerzen / einem daselbs gemahlten heiligen /  
zu ehren / angezündt gewesen / bettete / vnd das Haupt in der  
verzückung oder zusammen verfügung mit ihrem Bräutigam  
an solche Saul neigte / imselbigen siele dieselb brinnendt Ker-  
zen ihr auff den Schleyr oder das Hauptbuch / verbrunne  
solcher gestalt gang vnd gar auff solchem ihrem Hauptbuch /  
ohne verlesung des minsten fädchins / vnd eben wie die Ker-  
zen gang verzert gewest / vnd ihr liecht geendet hett / ist sie auch  
von dem wahren Liecht / mit welchem sie in der seligsten Gött-  
lichen beschawung / vereintigt ward / geschiden / vnd wider inn  
ihre sinnlichkeit kommen. Darumben seind warhafftig die vril  
Gottes tieff vnd vnergründlich / weilten dise heilige Braut /  
zum offtermalen mit gar grossen vnd solchem gwalt / inns  
mit dem Feuers geworffen worden / ist das ihre in Christo er-  
zeugte Kinder / welche sich darbey befunden / nit allein ein  
grewliches schrocken darab empfangen / sondern auch des-  
halber gegen ihr inn ein grosses mitleiden gerathen sein / vnnnd  
wann sie der in ihren augen erscheinendten gefahr halber / ihr

Ein brinnen-  
de Kerzen  
verbrunne  
auff ihrem  
Schleyr.

zu helfen zu gelauffen / sahen sie dieselb jederzeit als bald von  
 ihz selbst / mit ganz lieblichem Angesicht / ohne die geringste  
 Verlesung / auß dem Feur gehn / welche darüber lachent sag-  
 te: Nembt darab kein forcht / dann diß thut der Malatafca, vñ  
 durch das wort Malatafca, vermeinte sie den Teuffel / welchem  
 vnser Herr disen gewalt vber ihren Leib zulieffe / vnd diß ist  
 gemeinlichen zu der zeit beschehen / wann sie etwan ein beson-  
 ders guts werck / zu nutz vñnd heyl des Nächstten verrichten  
 thert. Der Sathan hat auch dise Junckfraw / als sie eines  
 mals / auff ihrem Bettstättlin ruhen thette / mit solchem groß-  
 mechtigem gwalt auff ein irdin Glutscherben / welcher vol-  
 ler angezündter Kolen daselbs stunde / geworffen / das der-  
 selb Scherb / von dem so harten anstossen des Kopffs / in vil  
 theil zerbrochen / doch ist das minste zeichen des geringsten  
 Schadens / weder an ihrem Leib / noch an ihren Kleidern gese-  
 hen / noch auch ihr nit ein Haar daruon krimbt worden /  
 gleich als wann solches gar nit beschehen were / vnd dieweilen  
 sie wol gewußt / wann ihr solches begegnet / das es vom bösen  
 Geist beschah / deshalb sagte sie zum offtermalen / lächient  
 darüber / Malatafca, Malatafca. Vnd solche mit diser Junck-  
 frawen sargelauffne wunderzeichen / sind von vilen Perso-  
 nen / auch an mehrerley orten / ganz offenbartlichen gesehen  
 worden / welche auch darumben nit vnglaublichen / Seitema-  
 len in dem leben der heiligen Väter / beuorab von der heyligen  
 Euphrosina (das eben dergleichen mit derselben vilfältig  
 beschehen seye) gelesen wirdt / inmassen dann auch vnser  
 Herr / wie die heilige Euangelisten von ihm schreiben / sich gar  
 von dem bösen Geist / auff den spiz des Tempels / vnd auff ei-  
 nen hohen berg führen oder tragen lassen / So ist sich dero-  
 wegen ab der Jüngerin vnd Magdt / die dann nicht  
 mehr weder ihr Meister vnd Herr gewesen / nit  
 zu verwundern.

Der böß geist  
 warff sie auff  
 ein irdin gluts-  
 cherben.

Wächter

Welcher massen sie die trewhertzigkeit/in  
 grossem vberflus/ gegen den Armen erzeigte / vnd von einer  
 gar lieblichen Geschicht / so ihr inn verrichtung  
 eines solchen wercks / be-  
 segnete.

### Das V. Capitel.

**I**n diser Heyligin / als sie merckte / das sie Gott vmb  
 souil mehr angenemb sein wurd / wievil mehr sie sich  
 gegen dem Nächstten / nach beschaffenheit seiner dürff-  
 tigkeit / mit vnd barmhertzig / erzeigte / ist ein grosse innbrün-  
 stige begierd entstanden / den Armen dürfftigen auch mit den  
 zeitlichen Gütern zu hilff zu kommen / deren halben sie dann  
 ihren Vatter / weilten sie für sich selbst / des ihrigen nichts ge-  
 habt / mit gang inniglicher bitt / ersuchte / ihr von seinem  
 Gut / etlichs Almosen / den Armen ihrem gutachten nach /  
 außzuthailen / freyledig zuerlauben. Welches der Vatter ihr  
 nun / seitmalen er ihrer Heyligkeit schon gang vergewist ge-  
 west / vmb souil desto lieber bewilligt / vnd deshalb der gan-  
 zen hauffgesind ernstlichen gebotten / wann sie gleich alles dis /  
 was im ganzen Hauff were / hinweg geben wurd / das dan-  
 noch keins so vermessen sein soll / ihr die geringste verhinde-  
 rung daran zuthun. Darauß hat nun dise mitleidig Junck-  
 frau angefangen / den Armen reichlich zugeben / jedoch nit  
 ohne die Tugend der gebärendten maß / sondern gabe mit  
 fleiß achtung / wem sie das Almosen mittheilte / vnd obs des-  
 selben warhafftig notdürfftig / auch zuempfangen würdig we-  
 re / oder nit. Da ihr derowegen zu einer zeit ein Hauffvolck v  
 Statt / welches in großmächtiger Armut ware / vñ doch auß  
 scham sich des bittlens enthielte / kundbar worden / wurd sie in  
 dem inneristen ihres hertzens / zu einer so grossen mitleidenliche  
 barmhertzigkeit bewegt / das sie an einem morgen frö bey des  
 Morgens

Der Vatter  
 erlaubte ihr /  
 nach seinem gut-  
 achten / Almo-  
 sen zugeben.

Ihr trewher-  
 zigkeit gegen  
 einem Armen  
 Hauffvolck

Morgenbetin/sich selbst mit Korn/Wein/Del/ vnd anderen nothwendigen sachen beladen / vnd dasselb durch hilff der stercke des Gemüts/gleich wie ein Eselin/welches die schwere des Saumbes auff sich hat/zu dem hauss derselben Armen leuth truege/vngeacht sie gar weit von ihrem Hauss wohneten/vnd fand zu ihrem glück/auff fürsichung Gottes/die thür offen/stelle deswegen solche sachen/in grosser stille allgemach hinein/gienge wider fort/vnd zohedie thür heimlich nach ihr zu/name darauff ihren weeg in besonderer eyl/wider zu hauss/vnd hat noch fernner vil andere mal dergleichen weiter gethan. Es wolle dabey aber ein jedes auch dise ganz verwunderliche Geschichte vernemmen / welche sich einomals vnder anderem/mit diser Jungckfrawen/in verrichtung eines solchen wercks der barmhertigkeit begeben / nemblichen als sie auff ein zeit/mit einer sehr grossen Kranckheit/behafft gewest/das sie von der Fuhsolen/bis auff die Hauptscheitel/fast geschwollen gewesen/vnd deshalber auff keinem fuß nit stehn hat konden/sonderen mit grossen schwerzen zu Beth ligen müssen/ ist ihr in solchem/von einer Wittibin sampt vilen Kinderen/was gestalt sie in grossmechtiger Armuth lebten/gesagt worden. Darvon wurd nun dieselb zu so grossen herrlichem mitleiden bewege / das sie darauff zu nachts ihren Bräutigam ganz inniglichen gebeten / sich zu demütigen / ihr die stercke des Leibs sonit zeit zuuerleihen/damit sie ihrem brauch nach/in eigener Person / derselben gedngstigten Wittibin zu hilff kommen köndte. Vnd dise Jungckfraw / dieweilen sie sich darüber alsbald verwunderlicher weis gesterckt befunden/hat dabey die begerte gnad erhalten zuhaben/erkannt / Ist derowegen ein wenig vor tag auffgestanden/fülte ein Säcklin mit Korn/zwo zimliche grosse Flaschen / die eine mit Wein/vnd die ander mit Del / name auch darzu noch andere zur nahrung nothwendigen sachen / sie vrtheilte aber bey ihr selbst/

Ein wunder-  
barliche ge-  
schicht.

Almsusen oder  
hilff/so sie ei-  
ner Wittibin  
mit vilen Kin-  
deren erzigt.

selbst/ demnach es nit vnder hundert pfund gewichts schwer/  
 vnd derselben Wittibin Haus auch weit von dannen entle-  
 gen ware/das es ihr alles auff ein mal zu ertragen/vnmöglich  
 sein wurd/doch dessen ohnangesehen / vertraute sie auff die  
 hilff des Herren/vnd probierte sich mit dapfferem Gemüth/  
 name ein theil auff die Arken/henckte etlichs an die gürtel / das  
 vbrig aber begriffe oder faste sie in die händ/vnd da sie es auff  
 dise weis auff zuheben versucht/ erkandte dabey die offenbare  
 hilff Gottes/dann sie hat es nit münder leichtlich/als ob das  
 selb alles nur ein ringer strohalm were/ auffgehoben. Nach  
 deme aber vor leutung der grossen glocken des Pallastis / lei-  
 nem in der Statt ohne habendte erlaubnuß auff der gassen  
 zugehn/zugelassen wurd/wartete sie vmb deswillen mit gros-  
 sem verlangen/auff das leuten solcher Glocken / alsdann  
 ist einsam mit geschwollnem Leib/solche burde tragent / inn  
 grosser verwunderlicher geschwindigkeit/dem hauß der Wit-  
 tibin zugeyle/die aber ohne zweiffel mehr getragen worden/  
 weder sie tragen thet / Doch ist ihr/wie sie gleich nahende bey  
 der thür des Hauß gewest/dieses begegnet / das nemblich die  
 Göttlich hilff gewichen/vnd ihr deshalber solche burde/wel-  
 che zuuor ganz leicht gewest/so schwer worden ist/das sie sol-  
 ches auff die Erden stellen hat müssen / vnnnd vnangesehen sie  
 darbey ganz wol vermerckte / das ihr dasselbige ohne die  
 Göttliche sonderbare beyständige hilff / wider auff zuheben/  
 vnmöglich were / setze sie doch ganz kein misstrawen in ihren  
 Bräutigam / sonderen wuste wol/ was er einmal anfangen/  
 dasselb auch enden thet / Darumben hats von newem ihu  
 ganze stercke/dieselb nidergestelte burde/wider fort zutragen/  
 versucht vnd angewendt/vnd obwolten sie es mit grosser mühe  
 auffheben könden / dannocht aber brachtesie es entlichen zu  
 der Porten der Wittibin / vnd fande die thür auß der surs-  
 hung Gottes mit hart oder gar beschlessen/deshwegen begriffs

D

Dieselb



dieselb auff der einen vnnnd andern seiten / eröffnete solche auff  
 dise weis allgemach / vnd stelte alles hinein / welches jedoch nit  
 so still vnd gehaimb beschehen möge / das die Wittibin / welche  
 gar leich Schlicke / nit daruon erwachet were / Dise Junck-  
 frau aber / inn deme sie solches vermerckt / wolte (damits nit  
 gesehen oder erkandt wurd) eylendts fliehen / inn demselben Au-  
 genblick aber / ist es ein so grosse schwäche des Leibs angestossen /  
 das sie sich gang nit erheben oder bewegen könden / dar abs daff  
 nit wenig betrieht wurde. Gleichwol erkandte sie den lust oder  
 die kurtzweil so ihr Bräutigamb ihres einfältigen guten ver-  
 meinens halber / mit ihr genossen / darumben erzeitigen sich dise  
 zwo widerwertige bewegungen inn ihr / als eins thails ware  
 dieselb mit innmüttigem verdruß etwas erzürnet / weilen sie die  
 gefahr / welche (da sie zur selben stund solcher gestalt einsamb be-  
 funden wurde) darauff entspringen köndte / besirchten müssen /  
 anderwerts aber Lächelts darumben / das ihr Bräutigamb sich  
 souil demüthigte / der gestalt mit ihr seiten lust zunehmen / der o-  
 halben hat sie sich etwas erzürnet vnnnd lächleude / zu ihme inn  
 grossen vertrauen lehrte / vnd sprach / Ach mein Herz / meiner  
 Seelen lieblichkeit / vber alle siessigkeit / warumbt ihust mir doch  
 dieses / gedunckt es dich dann gut sein / das dein Magdt durch  
 die Leuth auff dise weis verspottet / vnd von allen disen Nach-  
 bauren für ein Nätzin gehalten werde / sihe / der tag wirdt mich  
 als balden bey meniglichen offenbar machen / vnnnd ich wurde  
 als dann wie ein Lörin / oder velleicht noch ärger geachtet wer-  
 den / gedencke derowegen / ach mein Jesu an dein grosse Barm-  
 herzigkeit / die du mir bis auff disen Augenblick erzeitigt / vnnnd  
 gedulde oder laß nit zu / das ich also inn dise schmach gerathe /  
 siche mit an mein sündiges leben / durch welches ich vil ärgers  
 verdient hette / sondern verzehme mir all meine Sünden / vnnnd  
 weilen nun diß mitleidige werck / des du mir zuerichten geben  
 hast / dein ist / so vermeine ich / du sollest mich des halber / nit inn  
 dise

Lustbartelt /  
 so ihr Bräuti-  
 gam mit ihr  
 genossen.

Ein gang an-  
 müthige red zu  
 ihrem Bräuti-  
 gam.

dise Schmach kommen lassen / darumben verleihe mir auch  
 mein Jesu sovil stärke / das ich wider zu haus kehren könne /  
 darnach gib mir wievil Kranckheit du willst. Nach solchem Ge-  
 bett / hat sie sich nach ihrem größten vermögen / mit händen vnd  
 Füssen / von der Erden auff zustehn / bemüht / vnd etwas er-  
 zühlet / gegen ihr selbst gesprochen / du köndest gleich oder nit /  
 so must doch gehn / wann du auch gar darüber sterben soltest /  
 Die Wittib aber welche vnder diesem vom Böih auff gestan-  
 den / sich auch mit den Klaidern angethon / vnd diejenige sa-  
 chen / so ihr also gebracht worden / gesehen het / ist auff die strass  
 hinaus gelauffen / zuerkundigen / wer doch die Persohn / die ihr  
 solches gebracht / sein möchte / vnd da sie dise Junckfraw  
 (welche mit mühe ein wenig vom Haus hinweg ware) allein  
 vnd sonst niemands gesehen / auch dieselb an ihrem Dr-  
 densklaid alsbald erkandt / hat sie ihr gleich / wer solche ihr  
 gutthäterin sein müß / eingebildet / beuorad / dieweilen ihr auch  
 zuuor / durch das gmain geschrey / der oberflus ihrer trewher-  
 tigen werck / wol bekandt gewist / inn solchem aber / ware diser  
 Junckfrawen von ihrem Bräutigam / sovil stärke verlihen /  
 Das siehe es völlig oder clar tag worden / im Gemüth ganz er-  
 lustigt zu Haus kommen ist / vnd befand sich wider mit ihrer  
 vorigen Kranckheit / vmb ihres mehreren ver-  
 diensts / vnd grösserer glorwürdigkeit  
 willen / behafft vnd be-  
 laden.



Ein anders auch mercklichs Exempel/  
von der fürtrefflichen krafft des All-  
musens.

Das VI. Capitel.

**E**s ist dise Junckfraw/als sie einmahl in der Kirchen  
des heiligen Dominici gewest/von einem Bettler/vmb  
ein Allmosen durch die liebe Gottes/der Armen leuth  
brauch nach/angesprochen worden. Dieselb aber/als die nach  
gewonheit der Ordenspersonen / weder gelt noch anders bey  
sich trug/sagte sie zu ihme/mit sonderbarer lieblichkeit / das sie  
setzen ganz nichts bey sich hette/doch da er souil gedult neme/  
vnd bis sie zu haus gienge/warten wolt / alsdann soll ihme  
nach ihrem vermögen/ein Allmosen geben werden. Er köndte  
aber (antwortete sich der Bettler) nit so lang warten/oder an-  
derst wohin darumben gehn/deshalber soll sie ihme / so es sich  
anderst möglich seye/setzen etwas mittheilen. Dise mitleidig  
Junckfraw aber/als die ein verdruss darab hette / dise arme  
Person solcher gestalt vngetröst vnd trawrig von sich zulassen/  
gedacht darauff/ob sie etwas ihme zugeben/bey sich hette/vnd  
in solchem erinnerte sie sich gleich eines kleinen Silbernen  
Creuzlins/so sie am Paternoster hangen hett/risse deswegen  
den Spagen daran es gemacht/als bald ab / löste es also da-  
von/vnd gabs dem Armen/wann er anderst Arm: vnd nit vil  
ehendter der aller reichst ware / der darüber ganz lieblichen  
von sich abgescheiden / vnd bey anderen / als wann er allein  
vmb desselben Creuzlins willen kommen were / weiter kein  
Allmosen gesucht. Dievolgende Nacht darauff aber/ist diser  
Junckfrawen ihr Bräutigam Jesus Christus (welcher dann  
selbst der obgemelte Bettler gewest) mit eben demselben  
Creuzlin solches mit vil köstlichen Steinen geziert / inn der  
Hand haltent/erschinen/vnd sprach: Erkennest liebste Tocht-  
ter

Es gibt ein  
Silbernes  
Creuzlin zu  
Allmosen.

Christus er-  
scheint ihr mit  
dem ihme ge-  
gebenen Sil-  
bernen Creuz-  
lin.

ter dieses Creuslin? Ja Herz/ (antwortet sie) ganz wol/doeh  
 ist es weilen ichs gehabt/nit also geziert gewest. Dises sichst  
 du jekten (sprach der Herz weiter) deßhalber/mit so kostlichen  
 Steinen geziert/dieweilen du mirs gesteren mit so grosser Lie-  
 be geschenckt/vnd vber diß auch versprich ich dir / wann ich  
 das jüngste Gericht vber die ganze Welt halten/vnd meinem <sup>Hohē beloh-</sup>  
 Vatter alle Menschliche/auf barmhertigkeit beschehne werck <sup>nung deß Ar-</sup>  
 in gegenwertigkeit aller Engel vnd Heyligen erzehlen werde/ <sup>mufens.</sup>  
 das ich dabey auch am selbigen tag/dises Creuslin offenbar-  
 lich zeigen/vnd diß Werck zu deinem lob / vnd deiner ewigen  
 ehr/bezeugen will. Nach solchem ist er gleich von ihren augen  
 verschwunden/vnd hat solche sein Braut/in diser grossen be-  
 gierd angezündt gelassen/ihme in größter möglichster demuth  
 vntertliche danckbarkeit zugeben. Wie groß der halben/die be-  
 lohnung im Himm̄el für die werck der barmhertigkeit sein  
 wirdt/dasselb ist bey diesem Exempel abzunehmen / dagegen  
 aber / wann dergleichen mit den zeitlichen Gütteren nit be-  
 schicht/sonderen da die Reiche vnd grosse Herren/ auch geist-  
 liche wucherer/vnd vnersättliche Kauffleut/ solche güter / deß  
 gleichen die grosse Prälaten / vnd Geistliche Standts Pers-  
 onen/die jenige einkommen / welche zu Ehren dem verdienst  
 Jesu Christi/vnd seiner Heyligen/als zu der recht Geistlichen  
 andacht/vnd den Armen dürfftigen zu hilff gestift worden/  
 eintweders geistiger vnd vnbilliger massen zusammen schar-  
 ren/oder boshaftiglichen in großem Pracht/vnd vnzim-  
 lichem fleischlichem leben/verzehren vñ verschwenden/so wer-  
 den solche vnersättliche Geizhals/vnd vnnutliche grausame  
 Verschwender/in verharung vnd fortfahung solches ihres  
 verruchten lebens/den zoren Gottes vber sich selbst sambten  
 vnd mehren/das wie sie den Heylande jekten in seinen Armen  
 nit sehen wollen/sonderen verachten / Er ihnen alsdann inn  
 gestalt deß gerechten strengen Richters / an dem tag seines  
 zorns.

zorens vnd Gerichts/ auch also vmb sovil mehr erschrocklich vnd grausam sein wirdt.

**Von einem andern nit weniger verwunderlichen Exempel/ so auß der ebenmässigen krafft/ des Almusens eruolgt.**

**Das VII. Capitel.**

**A**ls nun dise heylige Braut / von so grossen vnd fürtrefflichen verheissungen/ zu noch grössern wercken der barmherzigkeit/ angezündt wurd / vnd allein mit einer anderen ihrer Nieschwester / eines anderen tags nach der dritten stund/ in der ebenmässigen Kirchen / an einem für dieselbe Ordenschwestern / besondern zugeeigneten ort / so von der Erden etwas hoch erbawet ware/ vnd Pfortkirchen genant wirdt/ gewest ist / vnd nach erkledigung von ihren gewonlichen Hütilischen verzuckung= vnd geistlichen beschawungen / anheimis gewölt / ist sie im herab gehn von solchem ort/ eines Armen vnd gar vbelbekleidten/ gleichsam nackentem Pilgers/ seiner gestalt nach/ eines halb gestandnen alters/ von 32. in 33. Jaren/ ansichtig worden. Vnd nach deme er von ihr Kleider sich damit zubedecken bezert/ gab dieselb ihm darauß alsbald zur antwort/ das er sich nur ein wenig gedulden solt/ bis sie in ein Capell (welche gleich daselbs ward) gangt were/ vñ wider darauß kehrt hette/ in welcher sie (damits vñ niemands gesehen wurd) ihren Vnderrock / der ohne Ermel gewest / außgezogen/ vnd solchen demselben Pilger/ mit sonderbarem frölichem Gemüth geschenckt / darauß derselb Bettler sagte / Ach weilen ihr mich mit einem wullin klaid fürsehen/ so mittheilt mir auch ein Leines hemmet/ gar geren (antwortete sie) wann ihr anderst mit mir zu Haus gehn wölt / alsdann soll es euch auch gegeben werd. Derwegen hat dise Jungfraw/ wie sie darauß zu Haus kommen vnd ihr der Pilger auch nachgeuolgt

Es gibt eine  
gleichsam zu  
den: ein Pilger  
ihren Vnder-  
rock sampt an-  
derm.

geu'gt ist / als bald des Vatters vnd der Brüder Kisten durchsucht / vnd ihme mit nur ein Hemmet / sondern auch zwey andere Tücher / so sie darinnen gefunden / ganz lieblicher was- sen geschenckt / Der Arme aber / als der sich mit solchem auch noch nit vergnügen wolt / sagte ferner / weilen der Rock ohne Ermel were / mit wem er die Arm bedecken müsse / da sie nun wölle / das dises werck gnugsamb oder gültig seye / so müsse sie es auch völiglichen verrichten / Ihr habt (antwortete dise Junckfraw) gar recht / verziecht deswegen noch ein wenig / alsdann solt ihr auch die Ermel bekoffen. Vnd dieselb / als sie darauff im Haus ferner suchte / solches Almosen völig zu- richten / wurd eines neuen Rocks / an einer Stangen han- gen / gewahr / welcher der Magdt im Haus zugehörig / darauf sie als baldt / die Ermel getrendt / vnd solche dem Armen ebner- massen geschenckt / Derselb Pilger aber / als welcher nit nach- gelassen / sie weiter zuersuchen / der dann warhafftig diser gewest / der den Abraham versuecht / sprach ferner zu ihr / secht Junckfraw / ihr habt mich zwar ganz beklaidt / des euch nun- der jenig / vmb welches liebe willen ihrs gethon / wider vergelten- wölle / solt darneben aber weiter wissen / das ich einen meiner Mitgesellen in Spital habe / bey welchem es nit weniger / ein- grossenotturfft ist / das er auch beklaidt werde / da derwegen

Der Pilger  
begehrt auch  
sich etwen sel-  
nen müßig  
Bekaiden

ihre an ihme gleicher massen / ein werck der Barmherzigkeit / er- zeigen wölt / so will ich ihms von euertwegen gar geten hin- tragen. Von solchen neuen begehren aber / ist das Herz diser Junckfrawen / mit nur ein wenig betrübt worden / des dann bey ihr ein grossen streit / auff dise zwen weeg / gegen einander erweckt hat / als eins theils / ward sie durch das mit dem andern Armen in Spital / seiner notturrfftigkeit halber / auß Barmherzigkeit habenden mitleiden / sehr begützig angetrieben / ihme ebenmässig auch zu helfen / anders- theils aber / ist ihr solches zuwolziehen / dises im weg gelegen /  
oder

oder ver hinderlich gewest/in deme sie betrachtet/wie alle Perso-  
 nen des Haus/vber souil Almusen/des sie ohne vnderlaß  
 gabe/sich gar vnwillig erzigten / vnd ihr darumben vbel  
 nachredten/vnd das deshalber ein jedes seine sachen (damit  
 dieselbe ihr nit in die händ kämen/) mit den Schloßeren ver-  
 sperrt hielte / vber dises auch gedunckts nit wenig sein / der  
 Magdt auß ihrem neuen Rock/der ihr auch noch nit an Leib  
 kommen gewesen/die Ermel also/wie beschehen / zunehmen/  
 So erkandte sie gleichfals / vernünfftigermassen / das es nit  
 wol stüende/eins/vmb bekleidung anderer willen/gar außzu-  
 ziehen/inmassen dann dieselb Magdt/selbsten auch Arm vnd  
 nottürnfftig gewest/vnd ihr deshalber von diser Junckfrawen  
 Vatter (mit welches erlaubenuß dann / wie hieuor angedeut  
 worden/sie souil Almusen geben) wider hat müssen erstat-  
 tet werden. In solchen wider einander streittenten gedanken/  
 wußte sie derowegen nit/obs den anderen Rock / den sie noch  
 einig am Leib hette/auch außziehen vnd weck geben solt / dann  
 eintheils achtete sie/das werck der barmhertigkeit einen Na-  
 ckenden zubekleiden/erforderte billicher zu sein / sich selbst  
 außzuschleuffen/vnd der Kleider zuentrathen/weder den Ar-  
 men vnbeleide zulassen / ware also gleichsam eneschlossen/  
 sich selbst gänzlich außzuziehen/vnd disen Nackenden zu-  
 bekleiden/andereits aber widerstelte sie demselben dises / das  
 es an ihr solchermassen außgezogen / vnd sonderlichen nach  
 der erforderen zucht vnd Erbarkeit einer Junckfrawen / be-  
 uorab einer Ordenschwester / ganz vnzümblich scheinen  
 würd/vnd nit ein geringe ärgernuß bey dem Nächstten dar-  
 auß entstehn oder volgen möcht / Vnd wie dieselb nun ganz  
 fürsichtiglichen/inn dem liecht der weißheit / die werck der  
 barmhertigkeit/disergestalt geordnet zusein/erkandte/als wie-  
 vil mehr man des Nächstten Seel/weder den Leib in ache zu-  
 nennen habe/vmb souil besser seye es auch / durch ihr auß-  
 schleuffen

ziehen andere zu bedecken / des Nächsten Seel kein Argernuß  
zuuerursachen / vnnnd das Almusen allein mit maß zugeben.  
Hat derowegen sie bey ihr beschloffen / dem Armen auff ein sol-  
che weiß zu antworten / Wann es lieber Mensch (sprach sie  
mit einer ganz lieblichen gestalt) meines standts / Zucht vnnnd  
Erbarkeit halber / sein köndte / disen noch einig antragenten  
Rock / auch auß zu ziehen / so wolte ich denselben deinem mitge-  
sellen / ganz geren schencken / dieweilen es aber mit meiner Ehr-  
nit sein kan / auch anderer gestalt nichts habe / ihme zugeben /  
deshalber bitte ich bey diser beschaffenheit / gedult zu haben.  
Ich sihe ganz wol (antwortete lächelndt der selb Bettler) das  
ihr mir lieber als gehren / diß / so ich begehre mit hailtet / dem-  
nach es aber je nit sein kan / so bewahre euch Gott / schide also  
wie er diß gesagt / mit ganz lieblichen Geberden vnnnd derglei-  
chen gwisen zeichen / von ihr / das sie dabey gar wol abname  
oder erkandte / wer diser Arme: als nemblich der gewesen / von  
welchem alle Reichthumb herfließen / auß wahrer tieffer de-  
muth aber / hat sie keines ihrer werck dafür gehalten / ein sol-  
ches damit verdient zu haben / sondern sich eines solchen trosts  
ganz vnwillrdig geschickt / vnd embsiger weder jemalen besche-  
hen / ihren gewöhnlichen gröbisten Arbeiten abgewartet / da-  
bey aber gedachte sie stehts an ihren allerliebsten Bräutigamb /  
welcher ihr alsdann die darauff volgente Nacht in gestalt des  
selben Pilgers erschienen / vnnnd hielte denselben von ihr em-  
pfangnen Rock in der hand / welcher aber mit den Kostlichsten  
berlein vnd den schönst glanzenten Edelgestainen geziert ware /  
vnd sagte / erkennest du allerliebste Tochter disen Rock / Herz  
(antwortete darauff) ich erkenne ihne gar wol / doch ist er also  
geziert vñ glanzendi bey mir nit gewesen. Dieweilen nun du mir  
(sprach der Herz weiter) solchen gestirn inn so groß mit-  
leidlicher trew / als du mich naek endt gesehen / dergestalt ge-  
schenckt / meinen Leib damit zubeklaiden / auch die Scham so  
P ich

Christus er-  
scheint ihr / mit  
dem von ihr  
empfangnen  
Rock.



ich also bloß vmbzugehn hette / mir zu endtneffen / vnd mich vor dem frost zuerwahren / darumben will ich dir ftr diesen Roek (dann ich den jenigen welche mir schencken nit vnd anckbar bin) ein anders vnd solches Kleid verchren oder schencken / des allen andern Menschen / vn sichtbar / vnd dir aber allein sowol sichtbar: als berüterlich sein soll / auß dessen krafft / werden alsdann nit allein die glider deines leibs / sondern auch deir Geist / die lebendige wärme / welche allen schädlichen frost verreibt / empfangen / vnd mit solchem wirst du angethon verbleiben / bis ich dich inn gegenwertigkeit aller Engel vnd heiliger des Himmels / zu deiner grossen glorwürdigkeit vnd ehr / mit einem vil kostlicheren Kleid / inn meiner ewigen glori bekleiden werde / zogederowegen / als bald er dis gesagt / mit seinen eignen hochwürdigen Händen / auß seiner seiten / ein mit blut gang geferbtes Kleid / welches von allen orten / ein grossen schein von sich gabe / vnd auch er selbst en legte es diser Jungfrauen an ihren Leib / mit sprechung diser wort / ich gibe dir dieses Kleid / so lang du auff Erden lebst / anzutragen / vnd seine verwunderliche wärkungen zugenüssen / zum zeichen vnd hafftgelt des künsttlichen Kleids / mit welchem du seiner zeit inn Hünfel / inn der ewigen glormwürdigkeit bekleidt werden sollest. Mit diesen Worten / ist diese Gesichterscheinung geendet worden / vnd dise heilige Braut / befand sich warhafftig mit solchem neuen verwunderlichen Kleid angethon / inmassen sie mir dan bekennet hat / das sie vom selbigen augenblick an / hinfürter keins mals an ihrem Leib einige verenderung nicht / weder mehr noch weniger hitz oder frost empfunden / wie gross doch im harten Winter die kälte / vnd im heissen Sommer die hitz / immer gewesen / oder was gestalt sich nun die zeit / im gefrären / Schneiben / Regen vnd Wind verendert / so ward ihr deshalber dannoch niemalen / weder mehr noch weniger Kleider anzulegen nit vonnöten / sondern befand sich allezeit in ei-

Christus be-  
kleide sie mit  
einem auß sel-  
ner heiligsten  
Seiten ge-  
zogen vnd  
mit blut ge-  
färbtem Kleid.

Wärkung  
des von Chri-  
sto empfang-  
nen Kleids.

In einem gleichen mittelmaßigen wesen / wie sie dann nichts anders weder als ein ringen schlechten Kock / vber ein anders leuchtes Kocklin angetragen. Wann festen die Menschen / die mit diser Heyligin / des wercks der Barmhertzigkeit halber / beschehne vn̄ für gefelle verwunderliche ding vnd Exempel / gegen den wundergeschichten / so sich des Almusens halber / vor alten zeiten mit dem gloriwürdigen Nicolao / vnd seligsten Martino / oder anderen Heyligen verlauffen / halten vnd erwegen wollen / so werden sie freywillig bekennen / vnd vnserem Herren danck sagen / das die zu vnseren zeiten / durch dise Heyligin des gebrechlichen Weiblichen Standts / von Himm̄l erlangte Gaaben / mit weniger herrlich vnd gloriwürdig / sondern noch wol mehr verwunderlicher seind. In der Welt aber ist es alweges also gewesen / das des vraltz / vmb willen es mehr außgebreit vnd erkandt / grösserer würdigkeit geachtet worden / welches mit diser Heyligin / ins künstig auch geschehen / als das sie vilmehr weder festen / erkandt vnd geehrt werden würdt / welches vnser H̄Er zu Ehr vnd Ruhm seines gebenedeyten Namens / gnediglichen verlaßen wolle / Amen.

Vergleichung  
ihre: gegen  
den wercken  
der barmherz  
igkeit / so die  
alte heiligen  
gewärde

Von zweyen scheinbaren von Gott ge  
würckten Wunderzeichen / welche zur prob vnd bewehrung  
der Treu vnd Barmhertzigen werck / darinnen sich  
dise Junckfraw stets lebte / geschehen  
sein.

### Das VIII. Capitel.

**L**Sware inn der Statt Siena einer / so sich vmb der liebe Gottes willen / zur freywilligen Armuth begeben / vnd darnach an der nahrung grossen mangl erlitt. Dise Junckfraw aber / wie sie solches erfahren / ist

P ij ganz

ganz entzündt worden / allen fleiß anzuwenden / ihme hilff zu  
 laisten / hat derowegen ein von Leinwath zu solchem brauch /  
 gemachtes säcklin oder aunsfer mit maistes theils Ayren / neben  
 andern zur Nahrung notdürfftigen dingen eingefilt / solches  
 demselben dürfftigen in sein Haus zutragen / dieselb aber da  
 sie vnder weegs ein Kirchen sahe / vnd sicherinnerte / das es ein  
 Haus des Gebetts were / ist des halber darein gangen / vnd hat  
 nider knyende / ihr Gmüch zu Gott erhebt / nach deme sie aber  
 ihrem gewöhnlichen brauch nach / als balde verzuckt worden /  
 ist der von sinligkeiten verlassne Leib / ganz auff dasselb säcklin  
 oder aunsfer mit den Ayren / gesunken / vnd obwol solches  
 ihr Leib diser gestalt völlig vnd etlich stundt lang darob gelegen /  
 seind doch die Ayren alle / als wann sie von harte kitznigem Mar-  
 mel gewest weren / ganz vnd vnzerbrochen gebliben. So hat  
 auch dises (welches ebenmäßsig dabey geschehen) solches Wun-  
 derzeichen noch klarer gemacht / nemlich das inn demselben  
 Aunsfer vnder den Ayren / ein Fingerhüt (damit man nehet)  
 gewest / vnd von der ertragen schwere / inn drey theil zerbro-  
 chen ist. Des gleichen begab sich auch dise / gar vilen Personen /  
 offenbarliche kundbare geschichte / inmassen dann das ganze  
 Hausgesind (deren inn die zwainsig Personen gewest) be-  
 zeugten / das sie dasselb mit aignen Augen gesehen. Nemlich  
 nach deme dise heyligin gar vil Almosen (welches auch / wie  
 hievor angedeut / nit wider ihres Vatters willen / sondern mit  
 seinem grossen darab habendem lust vnd gefallen beschehen)  
 gegeben. Vnd da eines mals der Wein inn einem Fass / darvon  
 sie den Armen gabe / vnd das Hausgesind getruncken / etwas  
 trüb worden / auch den guten geschmachten verlohren / ist sie  
 umb desselben willen / damit das Almosen vnserm Herrn desto  
 angenehmer seye / zu einẽ andern Fass gangen / welches des guten  
 Weins vol gewest / vñ wiewol dise Junckfraw von dañen an  
 nit allein die vilẽ darauß genossen / sondern als auch in hernach  
 genolget.

Thor/erfengen  
 ihren Leib inn  
 der verzuck-  
 ung ohne zer-  
 brechung.

Ein Finger-  
 hut / zu mehrer  
 anzeigung des  
 Wunderzei-  
 chens zerbricht  
 vnder den Ay-  
 ren.

Sie wole den  
 trieb en vng-  
 schmachẽ wein  
 den Armen nit  
 geben.

genolger zeit / das ganze Haußgesind / auch in die dreißig tag lang darvon getruncken / vñ man doch aber an abnehmung des Weins / gang kein mangel gespürt / haben sie sich alle darüber sehr verwundert / vñnd beuorab / weilten das Faß nur solcher größe gewest / das es sonst / da man allein für den Haußbrauch / darauß genommen / vber zwainzig tag nit gewehret hette / gleichfals ware ihnen die fürtreffliche güte / desselben Weins / nit weniger wundersamb / dieweilen sie warhafftig vermerckten / das derselb eines vilmehrerer lieblicheren vñnd kräftigeren geschmachten worden / weder er erstlichen gewest / innmassen dann alle Menschen / so denselben getruncken / bezeugten / das sie die tag ihres lebens / niemalen ein kräftigern vñnd bessern Wein versucht. Dise Junckfraw aber / welcher die vrsach nit verborgen / verwunderte sich nit darab / seitemalen sie wol gewußt / das es dem Reichisten / alles zum vberflus zu mehrer / vñnd inn das beste zuuerkehren / gar ein leichts ding sey / hat sich auch vmb desselben willen / beflissen / mit des Herren gaben desto freygebiger zu sein / als wiewilmehr sie von ihre Bräutigamb empfangen / vmb souil mehr ist / auch freygebiger gewest / suchte deswegen mit größtem fleiß / die Armeleith / denselben Wein von ihr zu empfangen / vñnd wie groß vñnd vilfältig nun solcher gestalt / das darauß nemmen vber die zwey Monat lang gewest / dannoch aber ist das Faß ein als den andern weeg inn seiner völle gebliben / gleich wann mans niemalen berührt / oder nichts darauß genommen het / das also ihre freygebigkeit des embsigen darauß nemmens / die größe / mildigkeit / vñnd gnad des Herren im darein gießen (welches auch wol zu glauben ist) nit vbertreffen mögen / demnach es aber schon inn dritten Monat gangen / vñnd die zeit des wilmbles / wann die Trauben zu machung des Mosts / abgenemmen werde / herbey kommen / vñnd deshalber von nöthen ware / die Fässer zum neuen Wein / zu zubereithen / vñnd als auch schon alle andere

Gott mehr den Wein darvon sie die Armen geben.

Güte des Weins.

Fasß eingefülte gewest/auffer allein dieses noch nit / welches so lange zeit für das ganze Hausvolck / vñnd die Armen souil Wein geben/derowegen hat der jenig Mann / welcher insonderheit vber die newe Wein einsamlung / gewalt vñnd sorg gehabt / beuolchen / das man dasselb Fasß auch zubereitten solt / dann es ware ihme des vilfeiligen darauß nemens halber/vnglaublich/das noch Wein darinnen were/doch haben die Leut/als sie seinen beuelch zuuerrihten / dasselb Fasß besahen / befunden / das es damit noch in seiner ebenmessigen beschaffenheit gewest/vñd gleich wie zuuor/ den klarsten vñd besten Wein gabe/ Derselb hartnäckige Mann aber/ wolt es ihnen/als sie ihm anzeigten/auch nit glauben/sonderen hat zornigerweish von newem/ weiter beuelch geben / wann noch Wein (des ie nit vil mehr sein werd könden) darinnen seye/ das derselb alsbald darauß gelassen / vñnd das Fasß zu dem newen Most/der sonst (weilen kein anders Fasß vorhanden) verderben wurde/zubereitet werde. Welches Fasß nun/als es darauff seinem beuelch gemäß ( vñb willen man denselben nit weiter widerstreben dörfen) außzulehnen/eröfnet: so sauber vñd trucken befunden worden ist / gleich wann solches vil Monat löhr gewest were/ diser gestalt haben nit allein die im Haus/dises Wunderzeichen offenbartich gesehen/ sondern es ist auch der ruff danon alsbald in der gangen Statt erschollent vñd außgebreitet worden/vñd alle diejenige/ welche die lange verharliche erspriesung dieses Weins/wie nit weniger die besonnderbare güte vñd klarheit desselben gewußt/ verwunderten sich nit wenig darab / das er leifflichen so geschwind / vbernatürlicher weish gemangle oder verschwunden. Vmb welches seye nun dem Allmechtigen Gott/der in seinen Heiligen/ vns zu einem Exempel verwunderliche ding thue / ewigs lob gesagt/ Amen.

Wie

Wie die Werck der treuherzigkeit diser  
Jungffrawen so groß waren / den Krancken hilff zuer-  
zeigen / auch von einem besonderen Exempel ihrer grossen  
gedult / vnd der darinnen erzeugten be-  
ständigkeit.

### Das IX. Capitel.

**S**wolen die Werck der Barmherzigkeit / so dise Die-  
nerin Gottes / auß jnnbrünstiger liebe gegen den Ar-  
men erzeugt / wie erzehlt / groß gewest / so waren doch  
die werck ihrer willfürigen dienstbarkeiten / mit welchen sie in  
herzlichem mitleiden / den Krancken zu dienen pflegte / noch  
vil grösser / vnd so verwunderlich / das velleicht sonsten der-  
gleichen nie gehört worden / vnd deswegen von ihren vilen für  
vnglaublich gehalten werden möchten / dessen aber vnangese-  
hen / solle solches Gott vnd der warheit zu ehren / allein für di-  
se / welche wissen vnd verstehen / das dem Allmechtigen Gott  
nichts vnmöglich / oder zu schwer ist / ganz treulich / lauter vnd  
klar erzehlt werde. Es ware in mehrbenannter Statt Siena / ein  
franceses Weib / namens Zecca / in ein Spital / welches ein  
schlechts einförmig oder vermögen hett / vnd deshalb wenig  
bedient ware / gethon / Mit diesem francesen Weib aber / als we-  
ken dieselb auß der erzehnten vrsach an ihrer nothdürfftigkeit /  
die sie auß erforderung ihrer franckheit bedürfftig gewesen /  
grossen mangl vñ noch gelitten / ist es dardurch auß dem vben /  
noch ärgers worden / vnd entlich gar dahin gerathen / das sie  
an ihrem ganzen Leib den abschidlichen Auffatz bekemen /  
vmb welches willen / manglich ein so grewliches abshewen  
darab gehabt / das ihr niemands mehr dienen / oder aufwar-  
ten wollen / sondern man ist willens gewest / sie in dz Siechhaus  
oder eins den Auffezigen / eigentlichen verordnetes ort / so ein  
welsche / vnd bey einer vieruel teutsche meil wegs ist von d' Stat  
gelegn

Sie dient ab-  
nem francesen  
Weib na-  
mens Zecca.

gelegen ware / zuschicken. Dife Milte Junckfraw aber / als  
 ihr solches Elenden Krancken Weibs beschaffenheit zu gehö-  
 rkommen / ist darab gegen ihr mit einem so grossen herrlichen  
 mitleiden berüert worden / das sie sich alsbalde mit tapfferem  
 gemüte auff gemacht / vnd dieselb mit ganz frölichem Ange-  
 sichte besucht / mit dem tröstlichen erbietten / ihr mit allein die  
 zeitliche vnderhaltung oder nahrung dar zuraichen / sonderen  
 auch inn aigner Persohn / was sie ihr inn solcher Kranckheit /  
 ihrem vermögen nach / guts thon könde / an einander zu die-  
 nen / Kein zweiffel ist derowegen / wie dises so nottütfftige  
 Weib / solches gehört / sie werde es alles anzunehmen / sich gar  
 nit verweigert haben. Also von derselben zeit an / begabe sich  
 disedienern Jesu Christi / mit maistem sonderbarem willigen  
 fleiß / inn grosser frölichkeit / zum dienst diser Aussenigen / vñnd  
 hat ihr nit ohne geringe ehrerbietung / in grosser gehorsamer  
 vnderwütfflichkeit aufgewartet / derselben / mit ihren aignen  
 würdigen Händen selbstien kochete / dieselb hebte vnd legte /  
 desgleichen alles anders / des sie sonst nottütfftig ware / ver-  
 richtet / doch ist diser Junckfrawen so grosse gebrauchte demut /  
 vnd vnderwütfflichkeit / disem Armseligen Weib / zu einer vr-  
 sache des allerschandlichsten lasters / der vndanckbarkeit wor-  
 den / dann es erweckte bey ihr / ein solchen hoffärtigen stolzen  
 vbermuth / das sie dardurch nit weniger an der Seel Aussenig  
 wurd / weder sie am leib ware / vnd gerieth solcher gestalt inn  
 ein so grosse vermässenheit vnd hochmütigkeit / wider dise de-  
 mütige Dienerin / das sie solche anderer gestalt nit / noch mit  
 miltenderer herrschafft / vñnd rauhen stichreden anfuhr / oder  
 schmächte / als ob sie ihr aigne / vñ nit nur ein / sondern tausent-  
 mal erkaupte Magdt were / dann die Kranckin / wann sie nur  
 inn kleinen dingen nit gleich alsbalde / auff jeden Augenwanc /  
 bedient oder verstanden ware / ist gleich inn die gröste vngedule  
 geraten / vñnd hat darüber ihr gutthäterin mit harten vñnd  
 Ehren

Grosse vn-  
 danckbarkeit/  
 des Krancken  
 Weibs.

Ehrenrühriſchen Worten/ geſchmächet vnd angefahren / zu  
zeiten geſchah es auch / wann die andächtige Juncckfraw/  
wegen ihrer in der Kirchen gewöhnlichen begebenden verzu-  
lungen/etwas ſpäter als fonſten ihr brauch ware/ ihr zu die-  
nen/kommen iſt/ das deſhalb diſes vngedultig vnd vnuer-  
ſchambte Weib / diſe Heyligin mit den vnerträglichſten/  
ſchlämmeſten / boſhafftigſten vnd giftigſten Worten / die ſie  
derſelben zu nachtheil vnd ſpott erdencken mögen / ſchmäch-  
lichen angriffen / vnd ſolcher geſtalt ſagt: komyt jetzt einmal  
die Fraw Königin vom Brunnen / **D** wie gloriwürdig iſt  
ein ſolche Königin / welche den ganzen tag in der Kirchen  
der Mönch ſein kan / höre mich doch Fraw Königin / iſt  
auch möglich das ihr ſo lang als diſen ganzen Morgen/bey  
den Mönchen ſein köndten/ wiewol müſſen euch diſe Mönch  
gefallen/das ihr euch derſelben nit erſättigen köndt/ vnd ob-  
wolen ſie diſe/vnd noch vil andere verdrüßliche ſchandliche  
wort/wider diſe ihr einige gutthäterin/aufgoffen / doch aber  
hats diſe gedultigſte Juncckfraw / nit allein inn keinem ver-  
drüß auffgenommen/ ſonderen ſich vmb ſouil mehr inn-  
ſonderbarer trewhertzigen lieblichkeit / nach erforderng deß  
recht Chriſtlichen lebens/beſliſſen/ ihr guts für böß / vnd das  
beſte für arg zu uergelten / Ermahnnt derowegen in groſſer  
ehrerbietung/gleich als ob ihr leibliche Mutter were/auff ein  
ſolche weiß: Ach liebſte Mutter (ſprach ſie) obwolen ich ein  
wenig etwas zu lang außgeweſt bin / ſo wölt euch doch deß-  
halb/ vmb der liebe Gottes willen/nit alſo betrieben/ ſondern  
zu ruhe bleiben / dann ihr werdt vber ein kleins ſehen / das alles  
diß/ ſo zu thun iſt/ vnd ihr bedürffig ſeyt/ verriecht ſeyn/ vnd euch  
nichts manglen wirdt / darauff gebrauchte ſie alsdann ein ſo  
groſſe hurtigkeit vnd fleiß / ihr inn allen dingen für ſichung zu  
thun / das darüber die grobe böſe wort außgieſſerin / inn ihr  
ſelbſten vberwunden/ oder zu ſpott worden / vñ ſich nit münder

Böſe ſchmach  
vñ ſpottwort.  
id. 1012. 1013.  
1014.

Groſſe ge-  
duldt.

id. 1015.  
1016. 1017.  
1018.



der grossen gedult / als des fleisch diser Junckfrawen verwunderet  
 müssen / vñ obwolc dise franckheit / ein gar lange zeit gewehret /  
 des gleichen das dieses jamerhafftigen Weibs / vnwillig / vñ vn-  
 ersättligkeit vmb souil / (als wievil mehr der schmerzen ge-  
 wachsen) auch grösser worden ist / hat doch darumben bey di-  
 ser Heyligin / die innbrünstige begierd / ihr zudienen / nit ab-  
 sonderen gleichsals vmb souil zugenommen. Lupa ihr Mutter  
 aber / wie sie das von ihrer Tochter / gefährliche schwere vnder-  
 wundne werck / verstanden / ist darab fast trawrig : vnd wider  
 sie gar sehr erzürnet worden / O Tochter (sprach sie deshal-  
 ber zu ihr) warumben suchstu mit fleisch / vns den Auffas ins  
 Haus zubringen / dann es ist je nit wol möglich / das du nit  
 auch Auffesig werdest / Siche / was für ein nutzen / frewd oder  
 lust / du vns damit geben würdest / darumben gedencke nit / das  
 es dir lenger vbersehen oder geduldet werde / dann ich will dir  
 wol die zeit meines lebens / niemalen mehr / dergleichen ab-  
 schewliche ding / zuuerichten zulassen. Ober welchem wort dise  
 Junckfraw / im vertrauen auff Gott / ganz gedultig / ohne  
 einige darab genomne entsetzung / mit grosser demuth / vñnd  
 sanfftmütigkeit / auff ein solche weis / geantwort : wolt doch  
 allerliebste Mutter / des Auffas halber / einige sorg nit haben /  
 dieweilen der süsse liebliche Gott selbsten / mir dise dienstbar-  
 keit / vmb seiner liebe willen zuuerichten / anbeuolchen hat /  
 deshalber wirdt er solches verhoffentlich nit zulassen / vnd ge-  
 setzt / da es gleich geschehe / solte ich darumben den willen  
 meines Bräutigams zu thun vnderlassen / würde ich dar-  
 nach deswegen nit vil ärgers / weder den Auffas / so ich  
 auch rechtmessiger weis verdient hette / besorgen müssen.  
 Von disen vnd dergleichen kräftigen Worten / ist die Mut-  
 ter alsbald verwunderlicher weis befridigt worden. Unser  
 HERR aber / dieweilen er sich belustigt / die jenigen zuuer-  
 suchen /

Betrübtauff  
 vnd zorn der  
 Mutter.

Sanfftmüt-  
 ge antwort  
 der Tochter.

suchen/welche verharren / vnd bis auff das eufferste wider-  
 standt thun / hat der alten Schlangen / vnserm Erbfeinde/  
 zugelassen/die Hand seiner Braut / mit der Erbkrankheit  
 des offbaren Auffsatz / dermassen zubeflecken / das wer sie  
 angeschawet / nit anderst geurtheit hat / weder sie habe dise  
 böse Sucht/von dem Kranken Auffsätzigen Weib / Seite-  
 malen sie derselben Leib / inn der ihr gethonen Pfegnus/  
 stets berührt hette / erlange. Jesten kan ein jeder selbst  
 (wer will) leuchtlichen / die klag vnd Schmachwort der  
 Mutter/vnd das nachreden des Volcks errathen / dann ein  
 jedes hat ob diser heiligen Juncckfrawen / ihr zu schmach/  
 sein wis gebraucht / vnd darüber geurtheit: Etliche sagten/  
 es ist ihr recht geschehen / sie hats nit anderst haben wollen.  
 ein anders/ich hats wol auch gesagt/ es werde ihr also vnd  
 nit anderst ergehn. Andere/wer solt es doch nit sagen/oder  
 gesagt haben/vnd dises ware das ärgeß / das mänigklichen/  
 diser bösen sucht / vnd derselben besorgter gefahr halber/  
 weilen es ein Erbkrankheit / von ihr fliehen thet / sie aber  
 als welche schon auff den unbeweglichen Felsen/ihrer Bräu-  
 rigams JESU/im Glauben/in der hoffnung/vnd Liebe  
 gegründet vnd befestigt gewesen / hat ab diser ihr bescheynen  
 verachtung / obwoln solche gleichsam bitterer / weder der  
 Auffsatz an ihme selbstn gewest ist/ doch ganz kein vnwillen  
 nit genommen/sonderen empfienge vil mehr / zu sampt dem  
 erlangten Auffsatz/ solche herbe wort / vnd des Volcks ab  
 ihrer Person habende endtusserung / inn der größten vn-  
 aussprechlichen freud / als ein ihr verehrten allerkoslichsten  
 Schatz/ Seitmalen sie ganz wol verstanden/das jr Bräuti-  
 gam kein abschewen darab haben / sonderen sie dardurch ime  
 vil änlicher oder gleichförmiger machen / vnd sie deshalber  
 auch vil mehr liebe wurd. Der süsse Jesus aber/wie in solehem  
 D ij nit

Dise Heiligis  
 betompe den  
 Auffsatz an  
 den Händen.

Schmach-  
 wort vnd nach  
 reden.

Sie empfacht  
 die schmach  
 für ein köstli-  
 chen Schatz.

Das Kran-  
cke Auffseige  
Weib stirbt.

Die Hand di-  
ser heiligin /  
werden an den  
Orthen / da der  
Auffsaß ge-  
weßt / klar schei-  
nende.

nit wenig tag vergiengen / vnnnd er diser seiner Braut / vmb  
seintwillen / so offenbare erzeigte beständigkeit gesehen / wolte  
nit gedulden / das sie länger inn diser dienstbarkeit verbleiben /  
vñ mit diser abschewlichen Kranckheit behafft oder besleckt sein  
solt / schickte vñ ordnete des halber der Zecca / das zil des lebens.  
Dise Junckfraw aber / als sie die Tödliche Kranckheit an  
derselben vermerckte / hat vmb souil mehr den möglichsten mai-  
sten fleiß gegen ihr angewendt / dann mit den Händen pflegte  
sie ohne vnderlaß dem Krancken Leib / vnd den Mund vnd das  
Herz gebrauchte sie mit alle kräfte / die Seel so wol im Glau-  
ben zuerleichten / als in der Hoffnung zu erhalten / diente ihr  
nit allein solchergestalt sowol inn den Geistlichen / als leibli-  
chen wercken / der Barmherzigkeit / biß sich der Geist vom Leib  
abgesondert / vnd an sein orth gefahren ist / sonderen wolte auch  
die der Leich notwendige werck / mit ihren eignen Händen  
verrichten / derowegen hats auch den Todten abschewlichen  
vbelschmäckenden Leib / wie man inn Italia die Todten zu be-  
graben pflegt / zubereit / als solchem die Klaiden außgezogen /  
die glieder desselben gewaschen / alsdann widerumben beklaidt /  
vnd denselben solcher gestalt geziert / auff die Tragbaar gelegt /  
ist gleichfals der Leich nachgeuolgt / thet auch leitslichen den  
todten Leib inn die begräbnuß. Dise Junckfraw aber / wie sie  
erzehletmassen / alle werck geendet hett / befand darauff ihre  
hand so rein / als wann solche nit allein niemalen weder mit  
dem Auffsaß / noch einer anderen sucht besleckt gewest weren /  
sondern es wurden auch zum zaichen / des offenbaren Wun-  
derwercks Gottes / besonderbar dise orth / wo d' Auffsaß gewest /  
so gar schön vñ glanzendt gesehe / das sie den darinnen schwe-  
benden lufft / mit einer besondern klarheit erleuchtet / vnd dar-  
uon inn den Augen der anschawenden / ein ganz klarer schein  
erschinen ist. Derowegen wollen alle dise / so sich des Christli-  
chen Namens rühmen / hiebey lehren / sich zu befeissen / alle  
werck /

werck / wie grob vnd abscheulich solche doch / zu des Nächsten  
 notdürfftigkeit seyen / vmb des jennigen willen / inn größter de-  
 mut zuuerichten / welcher wegen vnserer liebe / sich so fast ge-  
 demütigt / das er der ganzen Welt / wie ein Auffäsiger zur  
 schmach worden ist / beuorab weilen dises die rechte volkom-  
 menheit / des ganzen Geses in sich helt / vnd allein der jenig /  
 solches recht vollkommenlich halten thut / welcher die krank-  
 heit vnd trübsal seines Bruders / vnd Nächstens / in grossen  
 treuherzigem mitleiden / auff sich selbst nimb / vnd ihne  
 auff seinen eignen Schulteren trägt / das ist / wann wir mit  
 dem Leib vnd gmüth / weder mühe noch arbeit sparen wer-  
 den / ihme geistlich vnd leiblich zuhilff zukommen / alsdann  
 wirdt dardurch aller Auffsz auff das wenigst geistlicher weis /  
 von vnsern Händen weichen / vnd alle vnserer gethone böse  
 werck / werden krafft solcher werck der barmherzigkeit / vor  
 Gott gereinigt / innmassen dann die heilige Schrift selbst  
 bezeuget / das sie in gegenwertigkeit der augen des Herren / die  
 vile vnserer Sünden bedecken.

**Von einem andern mit weniger wunder-**  
 samen Exempel / welches gleichermassen das werck der barm-  
 herzigkeit betrifft / vnd auch im dienst eines kran-  
 ken beschehen ist.

Das X. Capitel.

**W** Arhafftig seind die obbesagte werck / welche inn der  
 Pflegung vnd warth des armseligen Auffäsigen  
 Weibs fůrgangen / hoch in acht zunehmen / doch ist  
 nit mindere wunderbarlich vnd denckwürdig auch dises Ex-  
 empel / von dem wir jetzt sagen werden. Es ware ein Schwe-  
 ster ihres Ordens / namens Palmerina / welche ihr Person  
 selbst mit der dienstbarkeit / sampt all ihren Gůttern / einem

Palmerina  
 Ordensschwester,

2 iij Gestiff /

Grosser gefas-  
ter Neid der  
Palmerina.

Gestiftet in der Statt Siena / das haus der barmhertzigkeit  
genant / zugeaignet / vnd wiewol sie solcher eusserlichen werck  
halber / von meniglichen ( wer die geheimnus des herrsens  
nit durchtrange / für gar fromb vnd Gott ganz ergeben / zu  
sein gehalten wurd / doch ware sie ( wie hernach klar erscheint )  
ein Tochter des Teuffels / als ihme mit der hoffart vnd dem  
neyd / welche Sünden er anfänglichlichen selbst begangen / vñ  
solche darnach den Menschen zuthun / gelehret hat / vermä-  
let / dann dieselbig hett so ein grossen / vnd gleichsam vnglaub-  
lichen widerwillen / gegen diser seligen Junckfrawen gefast / dz  
es ihr / solche zusehen / nit allein ein grosser verdruß gewest /  
sondern hat auch ihren Namen / ohne schwere bittere betrüb-  
nus / vnd bekümmernus des herrsens / zu nennen nit hören  
konden / erzeigte deshalber ihr herrliche feindschafft so wol in  
den eusserlichen geberden / mit einem sauren zornigen Ange-  
sicht / mit außgiessung viler lästerlichen vnwarhafften falschen  
worten / als auch innerlichen im Gemüth vñnd Herzen des  
Neids. Dise Braut Jesu aber / wie ihr solcher / inn mehrges-  
melter Ordens Schwester Regierendte stolz vñnd obermuth /  
offenbar wurde / ist auß dem oberflus / ihres gegen dem Näch-  
sten habenden trewhertigen mitleidens / darzu bewegt wor-  
den / allen Neis / ihr gnug zu thun / vñnd dieselbig zu befridigen  
( da doch einige schuldigkeit nit verhanden ) an zuwenden / hat  
derowegen dieselb / alsbald sie ein gelegenheit erschen / nit allein  
heimbgesucht / sondern auch gegen ihr / inn der eilffersten vñnd  
derwürfflichen dienstbarkeit / die meiste möglichste zeichen / ei-  
nes guten zu ihr tragendten Gemüths / sie damit zu mikern /  
gebraucht / doch ware dieses alles vmb sonst / vnd bewegte ihr  
nit allein das Herz nicht / solches von seiner vergiffen bosheit  
zu bringen / sonderen sie wurd dardurch auch noch vilmehr inn  
der Hoffart / vñnd dem Teufflischen Neid entzündt / darab  
dann

Dann diese Liebhaberin / des Nechsten / ein bitteres Herzleid empfieng / vnd gedachte deshalb auff ein neue Arzney / einem so mächtigen vbel zu helfen / wandte sich derowegen zu ihrem Bräutigamb / schrye vnd rüeffte mit ganz innbrünstiger begird / zu seiner Darmherzigkeit / desselben verstockten Weibsbildts verhärtet Herz zu erlindern / vnd zu bekehren / dardurch er dann auch auß seiner verwunderlichen fürsehung bewegt wurd / sie als baldt mit einer schweren Leibs Kranckheit / heimzuszuchen / die Seel von den Sünden zu hailsen / vnd auß den Händen des Tyranischen feindts zu erledigen / diser sanfftmütigen Junckfrawen aber / wie sie der Palmerina Kranckheit verstanden / auch dabey den verlurft ihrer Seel / da sie im selbigen Neid bis ans end ihres Todts verharren wurd / inn grossem schmerzlichem mitleiden betrachtet / ist dardurch ein besonderer eyffer vnd begird gewachsen / dieselb Seel inn allweg zu gewiannen / hat derowegen dieses an Leib vnd Seel Krancke Weibsbild / ohne vnderlah haimbgefucht / auch alle kunst vnd geschicklichkeit / mit den maist möglichsten freundlichsten Worten vnd geberden / gebraucht / sich ihr angenemb zu machen / erbotte derowegen ihr aigne Persohn / sampt allem so sie sonst auch vermöchte / ganz freywilliglichen zu ihrem dienst / als zu jeder erfordernten notturfft / wann sies begehren werde / es seye gleich tag oder nacht / ihr bey zuspringen / vnd hilff zu erzeigen / doch gleich wie es mehr als vichisch / vnd warhafftig ein werck des Teuffels ist / inn aigner so grosser Armseligkeit vnd eilffersten notturfft / des Nechsten hilff zuuerachten. Also hat auch die Palmerina noch vilmehr inn der Kranckheit / als zuuor inn der gesundheit / alle diese trewherzige anerbottne werck / vnnatürlicher massen / vernichtet vnd aufgeschlagen / doch wievilmehr solcher Neid vnd greuel inn der falschen Schwester zugenommen / vmb souil mehr ist auch in diser heilige Junckfrawen / dz mitleidē gegen ihr gewachsen / deswege hats dieselb

Palmerina  
wird Kranck

Dienstbarkeit  
gegen ihrer  
feindin.

Der Neid  
verachtet die  
nottürfftige  
hilff.

dieselb noch fernere ganz lieblich vnd freundlicher weiß zu besuchen/nit vnderlassen / dardurch aber isis zu noch mehrer / vnd solcher vn Sinnigkeit gerathen / das sie mit wütender stümm schreyendt / beualche / man solts mit bösen worten / auß dem Haus jagen / vnd weiter nit darein lassen. Welches alles diese sanftmütige Junckfraw / mit allein in der höchsten geduldt erlitten / sonderen wurd auch dardurch / zu noch vil mehrer vñ solcher mit ihr habenden erbärmnuß bewegt / das sie ihrthalber von neuem zum gebet gelauffen / vnder dessen aber name die Kranckheit bey der Palmerinæ so weit zu / das ihres lebens halber gleichsam wenig hoffnung mehr ware / vñnd sie sich dannocht nit besserte / sonder ist aneinander noch mehrers / vnd so fast im neid vnd der hoffart verblendet worden / das sie sich weder gegen Gott / noch den Menschen / nit demütigen / oder die heilige Sacramenta empfangen wolt / solcher gestalt nahete es sich nun mit ihr zum toppelten todt. Dise Braut Christi aber / da sie solches / (welche dann aneinander ganz fleißiglichen dieses armfeliggen Weibsbilds beschaffenheit zu wissen gesucht) verstanden / ist dauon mit dem scharpffen pfeil der Liebe des Nächsten / durch die Liebe Gottes so sehr verwundet worden / das sie sich in ihr Kämmerlin beschloffen / vnd darinnen zur Erden auff den knyen ligendt / inn ihrem Gebett so fast entzündt / vnd verhisigt wurde / das gleich wie die Fwurstralen auß den donnerten wetterswolcken fahren / also fuhren auch auß ihrem brinnenden Herzen / fewrige Gebetssträl / zu Gott / dann durch vilerley weiß / mit ihrem kläglichen vnd erbärmlichen anruffen / legte sie holz zu dem herglichen fewr ihres Gebets / welches diser gestalt ganz anmütiger massen beschehen

**O mein Heri vnd mein Gott** (sprach sie mit den worten des gemüths) war zu were doch ich elende vnd znichtige Magdt geboren / wann jemalen die Seelen nach deiner Bildnuß erschaffen / ab mir oder einigem meinem werck / ein vrsach zu

ihrer

Ihr Gebett  
ware wie  
fewrstral.

Kräftiges  
Gebet für ihr  
Sündin.

ihret verdammuß vnd ewiger pein / nehmten solten / wie ist es dir  
 mein süßer Herr / weilen du aller Barmhertzigkeit vol bist / ein  
 solches vbel zu zulassen möglich / das ich (welche meiner schwe-  
 ster ein Instrument zu ihrem hail des ewigen lebens sein solle)  
 ihr ein vrsach seye / des ewigen Todts / weiche derhalben O  
 Herr / weiche ab von disem / vmb der vile deiner Barmhertzig-  
 keit willen / vnnnd dein vnendliche Güte verhindere ein so ers-  
 chröcklichs vrtl / vber das Haupt deiner Creatur meiner  
 Schwester ergehn zulassen / dann es dörfte sonst villicht bes-  
 ser gewest sein / das ich niemalen inn dise Welt kommen were /  
 weder das die mit deinem kostlichen Blut erkauftte Seelen /  
 der ab mir genommen ärgernuß halber / so erschrocklicher  
 massen / inn die Blutige hand des alten höllischen Tyrannen  
 gerähten solten. Erinnerst dich dann / o mein Herr vnd ewige  
 warheit / deiner so miltiglichen verhaiffungen nit mehr / welche  
 mir zu der zeit beschehen seindt / wie du inn meinem Herzen den  
 durst des Nächsten hails von newem widerumb gepflanket /  
 inn dem du mir da zumal verkündtest / du habest mich zu einer  
 arkney viler Seelen geordnet / ach mir elenden / da jemalen  
 durch dein vnuerenderlichs Decret oder gefäs solche früchten  
 von mir deiner Magdt herkommen solten / obwolen mein  
 Herr / wie ich selbst wol weiß / dises auß meinen Sünden ent-  
 springt / vnd ich von meinen wercken / andere früchten / nit hof-  
 fen / oder gewertig sein kan / dannocht aber bin ich auch gewiß /  
 das darumbē / oder dardurch / die vnerschöpfliche vberflüssig-  
 keit / deiner Barmhertzigkeit / nit getödtet ist / derowegen kan ich  
 mein Herr / mein Bräutigamb vnnnd O Gott alles trosts / die  
 liebliche Ohren deiner vnaufsprechlichen miltigkeit / zu beun-  
 rüewigen nit vnderlassen / bis nit das böß / so ich verdient / nach  
 art vnnnd gewonheit deiner süßen gütigkeit / inn das gut ver-  
 kehrt wirdt / dann wiewolen ich souil frucht nit werth bin / so  
 hast doch du vnschuldigs vnd vnbeslecktes Lamb solches vber-

K

Auffgla



Gefahr der  
francken Pal-  
merina Seel.

Inbrünsti-  
ges/mittel-  
deutliches Ge-  
bett.

flüssiglichen verdient/ vnd du ewige vnansprechliche war-  
heit/ mir solches versprochen/ es lebe/ es lebe/ derowegen mein  
Schwester/ durch dich O süßes leben/ vnd anfänger alles Le-  
bens. Als nun das anruffen diser Junckfrawen mit disen  
vnd anderen dergleichen worten (innmassen sie mir es inn  
der beicht geoffenbaret) beschehen / welches sie aber vil mehr  
mit der zungen des hertzens/weder mitndtlich/ in grosser be-  
gierd/ vnd mit erbärmlichen zähren / vom herlichen feuhr/  
distilliert/ außgegessen / da hat der allerlieblichste Heyland/  
ihr seiner Braut/ in ihrom Gemüth/ die grosse gefahr / da-  
rinnen sich die Seel diser elenden Tröpffin / auß eigener bos-  
hafftigen halbstarigkeit / befande / noch vil klärlicher geof-  
fenbaret/ dieselb damit zu noch mehrer innbrünstigen begierd  
anzuzünden / vnd wie er ihr dabey auch klärlichen zeigte/  
das die Göttliche Justitia oder gerechtigkeit / ein so grossen  
wider sie / als ihr Mitschwester ohne einig habendte vrsach  
genommen neid / vnd die verstockung des hertzens/ in solcher  
schon zu lang veralteten bosheit / ohne die von ihr verdiens-  
te straff/ ober sie gehn zulassen/ nit wol mehr länger gedulden  
kündte/ deshalb hat dise auff den knyen zur Erden ligend-  
te demütige Magdt/ in einem gleichsam vnglaublichen / zu  
ihrem Bräutigam habendten dapfferen vertrauen / ganz  
durstiglichen/ inn beständigem grossen Ernst / noch fermet  
vmb das heyl derselben/ schon so nahendte verlohrenen Seel/  
solchergestalt angehalten / Ich bin mein Herz (sprach sie)  
wol zufrieden/ begere es auch inniglichen / das die pein / we-  
gen all ihrer Sünden / auff mein schuldter gelegt werde/  
vnd sie lebe/ dann dieweilen ich an solchem vrsach bin / so ist  
billich/ das ich/ vñ nit sie leide / Erhebt sich deshalb in einem  
mehr grosseren vertrauen / gegen ihrem Bräutigam/ vñ  
sagte weiter/ ich werde mein Herz/ so lang mir die Seel im leib  
bleibe

bleibe / von der Erden nit ehendter auffstehn / bis ich nit zuvor /  
 der Seel meiner Schwester / Barmhertzigkeit erlangt habe /  
 vnd vber dise herrschafft bitte / thet sie noch andere kräftige  
 ernstliche Gebett / dergestalt sprechen : Mein Herr ich ruffe  
 dich an / vmb all deiner güt vnd barmhertzigkeit willen / auch  
 durch die kostlichkeit / alles deines bluts / das du dise Seel / ohne  
 die rechte buß / vnd erlangung deiner gnad / nit auß dem Leib  
 fahren lassen wollest / O wie wundersam ware die krafft di-  
 ses so mächtigen gebets / dann deswegen ist solche elende  
 Seel / in der euffersten leiblichen todts angst / drey Tag vnd  
 drey Nacht / solchergestalt gewest / das die vmbstehende nichts  
 anders / weder ihr absonderung vom Leib / alle augenblick  
 erwarteten / vnd dabey ganz klärlichen vermerckt / das sol-  
 che etwan durch ein verborgne krafft / vnd vbernatürliche  
 würckung / auffgehalten wurd / inmassen dann dise inn mit-  
 leidiger trew angezündte Junckfraw / dieselbe drey tag vnd  
 nacht an einander / in solchem innbrünstigem Gebett / ver-  
 harret ist: Der Allmechtig Gott aber / wie er entlichen vber-  
 wunden / vnd sein Iustitia oder gerechtigkeit mit den starcken  
 stricken solcher heiliger begierd / vnd des demütigen Gebets /  
 diser seiner Braut gebunden ward / hat auß anreizung vnd  
 zwang seiner barmhertzigkeit / sich derselben elenden Seel  
 erbarmet / vnd inn dieselb / von seinem liecht / ein solchen  
 schein geschickt / das sie dardurch die größe ihrer Sünden /  
 vnd auch erkannte / was gestalt auß der Göttlichen Iustitia /  
 ihr leidender schmerzen / zu straff darüber erudolge / sache nit  
 weniger die gewißheit des Todts / vnd wie kurz / die ihr zur  
 buß / noch zugelassne zeit ware / inn welcher die Gütigkeit  
 des HErrn / sowol sie von neuem anzunehmen / als  
 ihr die verlohrene gnad wider zuuerleihen / vnd das ewig  
 leben zuschencken / bereit were / welches eben in derselben zeit /  
 auch diser heiligen Junckfrawen / geoffenbaret worden /

R ij des

Der Palme-  
 rine Seel/  
 wurde vberna-  
 türlicher weis  
 im Leib auff-  
 gehalten.

Gott erleuchte  
 der Palmeris-  
 ne Seel.

deshalb ist sie darauff alsbald von dem Gebett auffge-  
 standen/vnd hat sich in das Haus der erleuchten Kranckin/  
 welche gleichsam auff dem eussersten zil / ihres lebens gewest/  
 verfügt/gebrauchte vnd erzeugte gegen derselben / die aller  
 freundlichste geberd/damit ihre Augen zu sich zuziehen/wel-  
 che dann durch souil sanfftmutigkeit/beuorab von der erzel-  
 ten gehalten Göttlichen erleuchtung / dermassen vberwun-  
 den worden/das sie sich selbst der eignen schuld halber / in  
 vollkomner reu/auf einer newen andacht/mit ganz lieblichen  
 ehzerbietenden geberden/gegen ihre anklage / vnd in grosser  
 demut verzeihung begerte/ vnd wie sie darauff nach empfa-  
 hung der heyligen Sacramenten / ihre Seel dem Schöpffer  
 alsbald auffgab / also würdigte dazumal der süsse Jesus  
 sein Braut/ihre die frucht ihres gebets zuzeigen / liesse sie de-  
 rowegen die schönheit diser erretten Seel ganz klärlichen se-  
 hen/welche doch allein mit der natürlichen Gaab/ so sie auß  
 gnaden/in dem Wasser des heyligen Tauffs empfangen / bes-  
 kleidt ware / vnd ist mit keiner ihrer auß dem reichen vnuer-  
 gleichlichen schatz der gloriwürdigkeit des ewigen lebens er-  
 worbnen gaben/geziert oder angethan gewest/dannoch ward  
 die schönheit diser Seel (als mir dise demütige Magdt Chri-  
 sti bekante) mit Menschlicher zungen zuerzelen vnmöglich/  
 vnd das deshalb der Herr zu ihr sprach: gedunckt dich mein  
 Tochter/diñ mein werck/in deme ich durch dich/ solche Seel/  
 dem Feind wider auß seinem gwalt gerissen / nit schön sein/  
 Ach warumben belustigen sich dann/meine Diener nit / alle  
 mühe anzuwenden? so edle Creaturen / wie die mit meiner  
 gnad gezierte Seelen seind / zu gewinnen / beuorab das es mir  
 ihrwegen/als einem verliebten/in solche schönheit / von dem  
 höchsten Himmels herab zusteißen / ewer sterbliches fleisch an  
 mich zunemmen / dasselb auch souil marteren zu vndergeben/  
 vnd das eigen blut zu vergiessen/nit schwer vnd kein verdruß  
 gewe

Gott liesse sie  
 die selig Seel  
 der verstorbs  
 nen Palmerti-  
 ne stehen.

Schönheit ei-  
 ner seligen  
 Seel.

Wort Chri-  
 sti von der  
 Seelen für-  
 ere fligete.

gewesen/welcher schönheit ich doch/weilen ich für mich selbst  
 / allezeit die höchste vnd vollkommeste schönheit bin / nit be-  
 dürffte/darumben wiewil mehr soltet ihr/einer für den andern/  
 euch bemühen/vnnd das aigene leben so würdige Creaturen zu  
 bekommen / dargeben / vnd demnach du allerliebste Tochter/  
 die größe ewerer würdigkeit / inn der Gott angenehmen Seel/  
 gesehen / darumben entzündte dich gang innbrünstiglichen/  
 nach der maß deiner dir verlihenen gnad / mir alletag ( wie du  
 jetten gegenwertig gethon dergleichen newe fruchten zuge-  
 winnen. Darauff hat dise andächtige dienerin/nach demüt-  
 tigen verrichtung der schuldigen dancksagung / gegen solchen  
 des Herren Worten/das gmüt gefast/ihne vmb ein newe vnnd  
 dise Gaab zu bitten / das er ihr nemlich alle zeit / vom selbigen  
 augenblick an/ gegenwertig erscheinen lassen / vnd zuerkennen  
 geben wolle/aller der Seelen beschaffenheit/welche mit ihr bey-  
 wohnung oder gesprech halten / vnnd inn Gaislichen sachen  
 zu thun haben werden / auff das sie mit desto mehrerem eyffer  
 vnd innbrunst / vmb derselben hail anhalten könde. Seite  
 malen dann du mein allerliebste Tochter ( sprach auff solches  
 der Herr ) dein aigen fleisch veracht/vnnd dich mir/der ich das  
 höchste gut bin/ ergeben / vnd mit so grosser krafft für das hail  
 diser Seel gebetten hast / deshalber ist billich / dir von jetzt an/  
 ein solches liecht / inn dein Seel zuerleichten / das du durch  
 mittel desselben / nit allein die schönheit / der mir angenehmen  
 Seelen/sondern auch den vnflath deren / welche auffer meiner  
 gnad vnnd liebe sein / erkennen vnd sehen köndest/ gleichwol nit  
 ober alle Seelen / sondern allein die / welche dir vnder dein sorg  
 vnd verwaltung geben werden/als für welcher hail du eyfferig  
 sein wirst / vnd dasselb will ich dir solcher gestalt verleihen/das  
 gleich wie die leibliche sinnlichkeiten / die eusserliche gestalt des  
 leibs fassen vnd begreifen mögen/also gleicherweiff auch sollen  
 die sinnlichkeiten deines verstandts / die innerliche gaisliche

Sie begert die  
 gnad der Se-  
 len beschaffen-  
 heit zu sehen.

Christus ver-  
 leicht ihr mit  
 gar lieblichen  
 Worten die  
 begerte gab.

beschaffenheit der Seelen sehen vnd erkennen können / dieses ist gewißlich / vnder den vilen fürtrefflichen Gaaben / die der Herr diser seiner Braut mittheilt / mit die geringste / danon wir nun an seinem ort / mehr ausführlicher handeln wollen.

**Von mehr vnd fast verwunderlichen vnerhörten Exempeln / der Tugend / so sich mit diser Jungfrauen / inn einer sehr wunderbarlichen geschichte / begeben / vnd etlichen neuen Gaben / die der ewige Bräutigam diser seiner Braut / vber die vorerzelte Gnaden / noch weiter verlihen.**

### Das XI. Capitel.

Sie diene einer Wittib / Andrea genannt / so mit der krankheit des Krebs behaftet gewesen.

**E**s begabe sich ein anders Exempel / so villeicht nit weniger als dz hienor erzelt / denckwürdig ist / nemlich das ein Wittibin namens Andrea / welche auch dieses Ordens ware / auß verhängnuß Gottes / in ein abschewliche krankheit / eines grewlichen Schadens / an der Brust / der Krebs genannt / geraten / so gleich wie ein lebendiger Krebs vmb sich nagen / auch das fleisch aussen herum / vnd einwärts fressen thut / welcher Schaden von der vile des verfaulten vnd vermotterten fleischs / ein so vnerleidlichen geschmack / von sich gegeben / das gleichsam mit ein Mensch / so eines starcken Magens er auch gewesen were / vmb sie het sein können. Dese mitleidige Jungfrau aber / nach deme sie so wol solchen erbärmlichen fall / als auch verstanden / das deswegen meniglich / sie weder heim zusuchen / noch ihr außzuwarten / oder zu pflegen / ein abschewen hette / erkandte darbey / das die Götliche fürsichtigkeit / ihr die sorg vnd pflegung / gegen derselben verlassnen Schwester / vorbehalten hette / welches sie dann vom Herren in grossen freuden / vnd beson-  
sonderes

sonderer Ehrerbietung/angenommen / hat derhalben dieselb alsbald besucht vnd getröstet/sich auch erbotten/ihz in eigener Person stets zu dienen/wie angenehm nun solche anerbietung/disem Weibsbild geweest seye / das ist bey der nottärffigkeit ihrer Kranckheit / abzunehmen. Darauff alsbald auch/gebrauchte dise Junckfraw/mit ganz frölichem gmut/den eussersten fleiß/damit dieselb Wittibin / inn nichten kein mangel oder abgang litten/fürsah sie erstlichen mit der nothwendigen nahrung/vnd mit ihren eignen händen / eröffnerts alle tag ihren schaden/seuberte darauß die faule vnd eiterige materi / vnd verband denselben widerumben / mit frischen Pflastern vnnd thücheren / thet auch dasselb sowol mit vnglaublicher frölichkeit/ als verwunderlicher gedult / in grosser geschwindigkeit/ohne einiges habendtes abschewen/oder andeutung des geringsten zeichens eines vnwillens/ab dem vnerleidlichen geschmack/so der verfaulten alte halber/dauon gieng/das sich die Kranckin selbst / ab soulsfältiger gegen ihr ganz lieblichermassen erzeugter trewhersigkeit / entsetzen vnd verwunderen müssen. Der Vatter des Neids / der boßhafftige Teuffel aber / als welcher dises so fast fürtreffliche werck verhindern vnd außlöschten wolte / versuchte erstlichen sein kunst/an diser heiligen Junckfrawen/vermeinte/wann er den vblen gestanck noch grösser verursachen/vnd ihr denselben nit allein in den leiblichen Sinnlichkeiten/sonderen auch im Gmüth hafften machen wurd/es solte ihme alsdann dadurch nit fehlen / ihr sowol dise dienstbarkeit / als den vblen geruch/dem Wragen vnd willen in verdruß zubringen/vñ wie er ihr darauff denselben gar zuuil abschewlichen gestanck/sowol in des Gmüths als inn des leibs sinnlichkeiten eingestruckt het/welcher gestanck dann mit so grossen oberflus des Eiters / auß der ganken breite des schadens ohne vnderlaß solchergestalt gieng/das es dem allerstärckisten Wragen zuerleiden

Der böse  
seind versuchs  
sein kunst / sie  
verdrüssig zu  
machen.

Foren vñ ver-  
druß wider jr  
Fleisch.

Sie naigt ihr  
heiligs Ange-  
sicht auff den  
Schaden des  
Krebs.

Verwunder-  
liche Argney  
vnd obfigung.

leiden vnmöglich sein sollen / deshalb wers diser Junckfra-  
wen schier vnerleidenlich worden / dann es hat inn ihr ein solche  
zerüttung bewegt / das der Magen / wider ihren vnweglichen  
willen / alles oben von sich zu werffen gerathet wurde / wie sehr  
innbrützig aber / dise tapffere vñnd herrhaffte Kämpfferin /  
sich dazumal wider ihr aigen Fleisch erzürnet habe / dasselb ist  
mir zu beschreiben / vnmöglich / innmassen sie dann durch den  
vberfluß des innerlichen zorens / volgente Wort auß gestossen.  
Ach Zorechts fleisch mit was recht hast du doch ein abschewen  
ab deiner Schwester / welche mit dem Blut des Heylandts er-  
kauffte worden / warumben erinnerst dich nit / das du auch der-  
gleichen / vñd ärgers / so es Gott vmb deiner Sünden willen  
zulassen wurde / vñderworffen bist / ich beheure dir so wahr als  
Gott lebt / das ich zur Duff solcher Sünd / zu keinem Beicht-  
vatter gehn / sondern dich es selbstn büßen machen will / naigte  
deswegen (alsbalde sie solches gesagt) ihr heiligs Angesicht /  
auff den Schaden des Krebs / vñnd hat den Mund sampt den  
Naslöchern / gar steiff vñd so lang darauff gehalten / bis es sie  
gedunckt / das dardurch der Magen / vñd die Nasen / erfüllt /  
oder gepicht / vñd der hieuor empfundne gestanck / ganz auß-  
gelöscht were / vñd liesse sich auch das abwehre vñd vbel trösten  
der Krancken Wittibin / daran gar nit verhindern / welches  
auff dise weiß beschah / gehe wegck / gehe wegck (schrye sie)  
allerliebste Tochter / vñd thue nit so vbel / mit empfahung souil  
vblen geschmacks / dir selbstn ein sucht an zu setzen / vñnd dich  
zu verderben. Dises ware fürwahr / ein besondere newe / vñd  
aber dem feinde kein angenehme weiß / nit andern geruch zu dem  
Magen zu gebrauchen / vñd solchen vblen geschmachten nit zu  
fliehen / als weder den Mund noch die Nasen darvor zu be-  
schliessen / sondern den bösen geschmack / mit eben demselben  
vblen geruch zuuertreiben / als mit haltung oder hebung des  
Angesichts / Mundts vñnd der Nasen / vber solchen aitrigen  
schaden

schaden vnd gestanck / den Magen darmit er verderbt worden/wider zustercken/vnd also die Natur zu vberwinden/wie derowegen der Teuffel/durch dise wunderfame that / gleichsamb verzweifelt/diser vntiberwindlichen Junckfrawen obzusigen/hat er sich gegen der Kranckin gewende / verhoffent wider dieselb/als eine/die weniger fürsehen / vnd nit also geübt were/leuchtlich oberhand zuerhalten / vnd durch solchen streit / dise Junckfrawen mit newen streichen ebenmessig zu treffen/deshwegen säet er als ein Pflanker des vnkrauts/ derselben Wittibin/ mit wunderbarlicher flugheit villerley Saamens seltsamer gedancken/in das hertz / machte erstlichen in ihr allgemach / ein widerwillen ab ihrer gegenwertigkeit/ zu wachsen / vnd wie alsdann auß dem widerwillen der verdruß/ferner vom verdruß/der neid / vnd vom neid die boßheit entspringt oder fleußt / also gleicherweß führte er auch seinem brauch nach/dise wenig fürsichtige/vnd in der forcht Gottes schlechlich befestigte Seel / auß einem irthumb in den anderen / vnd von den kleinen zu grösseren sünden/ so weit / das dise heilige Junckfraw / nichts so löblich vnd gut thun könden/welches dises zniechtige francke Weibsbild/ in ihrem gmüth nit zum argen außgedeutet/oder vbel verkehret hette/vnd wurd so gar boßhafftig / das sie inn ihr selbstennie erdichter einbildung / diser vnschuldigen Junckfrawen/vnsägliche Sünden zunressen darffen / berecht sich selbstennoder bildete ihrs auch nach vnd nach dergestalt ein/als wañs warhafftig also were/vnd gleich wie von dem neid die halbsstarrige falsche meinungen vnd eingebungen entstehen / dadurch alsdann der neid noch mehr zu nemen/ vnd eins vom anderen wachsen thut/also ebenmessig ist auch dise boßhafftige Wittibin / von der größe des neids so sehr verblüdet werden/das sie angefangen zu vrtheilen/wann dise Junckfraw bey ihr nit gegenwertig gewest / sie werde in derselben

S

zeit/

Der böß  
feind versucht  
durch die  
Kranckin ob-  
erhand zuer-  
halten.

Neid bee  
Wittib wider  
dise heilige.



Sie wirdt  
von der Wittib  
in laster  
der vnzucht  
verdächtig.

Ihr wirdt d  
leben etwer ge  
meinen Sün  
derin zuge  
messen.

Zeit/etwann mit einer Mannsperson vnzucht treiben / vnnnd  
als dieselb ihre böshafftige gedanken / mit lenger verbergen  
fönden/da hat sie etliche wort/wider den guten namen / diser  
Dienerin Christi / vaser disem Teckmantel aufgesäet/als  
wann es auß eiffer der ehr Gottes/ auch des Ordens / vnnnd  
ihrer ehr halber/geschehe / vnd obwolten dise Junckfraw/der  
alten verleumbderin verkehres böses gmüt / auß dem gegen  
ihr etlich tag in Worten vnd wercken erzeigten vnwillen/ver  
merckt vnd gespürt/hat sie doch darumben/von ihrer demüt  
tigen dienstbarkeit/nit abgelassen/sonderen sich mit der wah  
ren gedult gewaffnet/je grösser aber ihr demuth vnnnd treu  
herzige willige dienstbarkeiten waren / vmb somit mehr auch  
hat der Teuffel / die böshafftige Wittib / zu mehrerem vn  
würsem zoren/wider sie angereizt/ vnd angeztündt/ auch die  
selb endtlichen darzu gebracht / das sie ihr gar öffentlich vnnnd  
nit nur tickischer weiß/das leben einer gmainen Sünderin/ als  
wanns mit etlich Mannspersonen vnzucht verricht hette / zu  
gemessen/vnd demnach die Leut das böß zu glauben/vnnnd an  
deren zuerzehlen / dem allgemeinen brauch nach / gar hurtig  
vnd bereitwillig seindt / deshalber ist dise Ehrenverlesliche be  
sehrenung / leuchtlich vnder vilen außgebreit worden / auch so  
weit kommen/das etlich Ordenschwestern / gar vmb deswil  
len zu der Kranckin gangen/den anfang vnnnd die beschaffen  
heit solcher sacht/zuernehmen/welche nun den zuuil fürwitzigen  
Wabspersonen / die lästerung mit Teufflischem betrug vnnnd  
farben dermassen zu bestreichen vnnnd für zu geben wuste / das  
sie alles leuchtlich glaubt/vnd seind hierdurch angereizt wor  
den/dise vnsehuldigste / mit hochmütigen hönischen Worten/  
als wie groß Frauen oder Meisterin im brauch haben/ an  
zufahren/ vnnnd zu fragen/ was gestalt sie doch inn solches  
laster der vnzucht/wie die Wittib / von ihr außgab / gera  
then

then were. Ich liebe Mütterin (hats ganz demüthigli-  
 chen darauff geantwort) bin durch die gnad Gottes noch  
 ein warhaffte Junckfraw/vnnd haben andere wort auß ihr  
 nit bringen könden/weder dise / die sie auch oft vnd allezeit  
 auff ihr fürwisigs fragen widerhole / ich bin warhafftig ein  
 Junckfraw/ vnnd verliesse solcher gestalt dieselbe Ordens-  
 schwestern/verhariete aber nichts desto weniger / in dem ge-  
 wonlichen fleiß/ des diensts der verlognen Wittib / hat auch  
 deshalb wider dieselb / weder das minste wort / noch den  
 geringsten augenwanck / eines vnwillens / niemalen erzeiget  
 vnangesehen das ihr / die von diesem böshafftigen lästert-  
 chen Weibsbild / greulich zugemehne vnehr vnd schmach/  
 sehr tieff zu herken gangen ist / beuorab das sie solches lä-  
 ster/wann es gleich wahr gewest were/vmb fouiler empfang-  
 ner gutthaten halber / vil mehr mitleidlich / entschuldigen  
 vnnd bedecken/weder außbreiten sollen. Dise Dienerin des  
 Herren aber / nach deme sie den dienst gegen dem bösen lä-  
 stermaul/mit allem fleiß verücht gehabt/hat sich darauff zu  
 ihrem gewonlichen mittel des Gebets / inn ihr Kämmerlin be-  
 geben / daselbs zur Erden knyent zu Gott/mit Englischer  
 zungen/das ist/im gmüth/durch mittel des herzens mit vol-  
 genden schmerzlichen vnnd kläglichen worten geruffen: O  
 Allmechtiger Herr/ vnd mehr als allerliebster Bräutigam/  
 du weißt wol/wie zart oder heiggel/die ehr der jungen Töch-  
 tern/ deiner Junckfrawen ist / vnd das solche durch zumes-  
 sung der falschen bösen zungen / nach der allgemeinen ver-  
 derbten art der elenden inn Sünden empfangnen vnd ge-  
 bornen Menschen / gar bald vnd leuchtlich bemackelt/ oder  
 beschreit werden kan / dannenhero hast du auß deiner höch-  
 sten weißheit/ dein allerliebste Mutter/vmb eben derselben vr-  
 sach willen/in die veruahrung des heiligen Iosephs zugeben/

Ganz nächst-  
 des Gebets.

vnd das er für dein Vatter gehalten wurd / kein abschewhen  
 getragen / so ist dir gleichfals bewust / das der Vatter der lu-  
 gen / dise lesterung / wider dein Braut darumben allein er-  
 funden / mich dardurch von disem dienst / darzu du mich ver-  
 ordnet / vnd ich vmb deiner liebe willen / gans geren angenom-  
 men hab abwendig zumachen. Derohalben mein aller-  
 weisester vnd süßester Herr / liebhaber meiner Seel / schaw an  
 in disem / die reinigkeit vnd vnschulde deiner Magde vnd  
 Braut / vnd lasse inn keinen weg nit zu / das die alte Schlang /  
 welcher gwalt du auff diser Erden / mit deinem vnermäßli-  
 chen leiden / zu nichten gemacht / mich nit vbergwältigen köns-  
 de. In dem nun dise Juncffraw auff dise weise mit bitteren  
 vnd oberflüssigen zähren gebettet / ist ihr der Herr Iesus /  
 mit zweyen Kronen / als eine von Gold / mit den reichisten  
 köstlichsten Edlgesteinen vnd Berlin geziert / inn der rechten  
 hand / vnd ein andere von den aller spizigisten Dörneren inn  
 der linken hand haltend / erschienen / vnd wie die Braut sol-  
 che beschawete / Also sprach der Herr zu ihr dise wort: Du  
 must allerliebste Tochter / mit disen beeden Kronen / zu vnder-  
 schidlichen zeiten gekrönt werden / dir wirdt aber die wahl / mit  
 disem geding gegeben / das wann du in dem kurzen verlauff /  
 dises deines gegenwertigen lebens / die dörnerin erwählst / so  
 wirst für gewiß darnach die mit Edlgestein vnd Berlin ge-  
 zierte / in dem gloriwürdigen leben ohne end haben / erwählst  
 aber in diser deiner jetzt wenig wehrendten zeit / die von gold /  
 alsdann must die dörnerin / in dem verdampften leben im  
 ewigkeit tragen. Es ist schon ein lange zeit (antwortet dar-  
 auff gans demütiglichen dise weise Jüngerin) das ich mich  
 meins willen verziigen / vnd den deinigen erwählst / dannhero  
 stehet es nit mehr in meiner willkur / etwas nach meinem ge-  
 fallen zuerwählen / sonderen bin in allem alles dises / so dir be-  
 lieben wirdt / in gank frölicher geduldt / gehorsamlich zu em-  
 pfahen

Christus er-  
 schawet dise  
 Braut mit  
 zweyen Kro-  
 nen.

Wort Chri-  
 sti.

Ihr antwort.

pfaßen vnd an zunehmen bereitwillig / dieweilen du mir aber zu  
 diser erwählung / meinen freyen willē / wider lediglich schenckst /  
 oder zu laßst / vnd ich nun jederzeit / nichts höhers begehre /  
 weder wie ich dir meinem süßen Herzen / vnd Bräutigamb /  
 vermittelst deiner gnad / am gleich förmigsten nachfolgen  
 möche / also vrtheil ich / es seye für mich besser / inn disem leben  
 das Creutz vnd die dörner vmb deiner liebe willen (gleich wie  
 du zuuor meintwegen gethon hast) zu meinem lust zu begreif-  
 fen / vnd namh mit grossen ernst (inn dem sie solches sagte  
 die dörnern Kron / auß ihyes Bräutigambs handt / vnd sehts  
 mit solchem gewalt auff das Haupt / das solche dasselb rings-  
 weiß herumb durch trungen / vnd sie gar ein lange zeit / den  
 wilcklichen schmerzen der bittersten stich empfunden. Es  
 seynd allerliebste Tochter (sprach der Herr darüber) alle ding  
 inn meinem gewalt / derowegen wie ich dem Teuffel vnd seinen  
 gliedern / dise ärgernuß vñ lästerung wider dich zugelassen / also  
 kan ichs widerumben zu deiner vil größern ehr / schicken / vnd  
 wider des Feindes Haupt vnd Hoffart wenden / versprich dir  
 auch hiemit solches zu thun / du aber verbleib verharlich vnd  
 stark / inn der angefangnen dienstbarkeit / vnd weiche vmb kei-  
 ner des Teuffels anlauff willen daruon / alsdann ist er mit be-  
 schließung diser Wort / von ihren Augen / verschwunden / vnd  
 lieffe sie wol getroßt / vnd inn gutem willen gestärckt. Vnder der  
 selben zeit aber / hat sich dise falsche lästerung wider die heylige  
 Keinigheit diser Junckfrawen / so weit auß gebreitet / das es  
 gar ihier Mutter Lupa fürkommen / welche der inn ihre Gemüth /  
 von der Tochter vergewissen vnschuldt / vnd frembkeit halber /  
 sehr fast vber das vnd anerkbare Weibsbilde ergrimbt worden /  
 vnd hats an der Tochter außgelassen. Wievil mahl habe ich dir  
 gesagt / (schreye sie zorniglichen) das du diser alten sündnerin  
 nie dienen / sondern dich ihr endtmäßige sollest / jetzt sihest die be-  
 lohnung / für deine sowil fältige dienstbarkeiten / vnd was für

Sie erwählte  
 die dörner e  
 Kron.

Christus redt  
 feruer zu ihr.

Das Lihen  
 verlegt die ge-  
 schreyt vber  
 für ihr Mut-  
 ter Lupa.

Zornige wort  
 der Mutter.

ein mackel / dardurch dir vnd vnserem ganzen Geschlecht /  
 angehenck worden / Gott weist ob du von solchem jemalen  
 wider gar purgiert oder gereinigt wirst / da derowegen du von  
 jeten an / mehr zu ihr gehest / vnd derselben weitter ein ein-  
 gen dienst erzeigst / so gedencke nit / das ich dich fürter mein  
 Tochter / nambsen werde. Was für ein grossen schmerzen nun  
 dise vnd andere mehr dergleichen hitige wort / diesem zarten  
 Junckfräwlichen herzen geben / dasselb wurde nit leuchtlichen  
 beschubten werden können / Nach dem die Mutter aber / et-  
 was gestilt worden / alsdann ist die Tochter / vor ihr nieder-  
 kniet / vnd sprach dise mitleidliche wort zu ihr: Ach all-  
 liebste Mutter / sagt mir doch / seind nit die sündige Menschen  
 dem ewigen Gott vnd Vatter / zu jederzeit vnd anckbar / se-  
 hen wir darumben einen mangel an seiner barmherzigkeit /  
 geust er nit ein als den andern weeg / ohne vnderlass / seine groß-  
 mechtige Gaaben vber sie auß / vnd verleicht ihnen dannoch  
 das leben / sampt der nahrung / vnd sicht ihnen ein gar lange  
 zeit gar gnediglichen zu. Ist nit deme allerliebste Mutter /  
 (sprach sie weitter) auch also / nemblich das obwolten der Sohn  
 Gottes vnser Herz Jesus Christus / am Creus hangend /  
 von seinen Feinden / als des Teuffels lughafften glidern / die  
 ihme beschehne lästerung vnd verhönung gehört / doch hat  
 er darumben / des zu seines Vatters gehorsam / auff sich ge-  
 nosse werck nit verlassen / vnd vom Creus nit herab steigen  
 wollen / böß mit bösem / den bößhafftigen lästerern zuwertzen /  
 sonderen ihme beliebte es vil mehr / sich als ein gehörloser / der  
 nit hört / vnd wie ein stumb der nit reden kan / zuerzeigen / vnd  
 das angefangen werck vnser heils / gang vollkommenlich zu  
 verrichten / warumben solte ich dann vmb deswillen / das mein  
 Schwester vom Teuffel betrogen worden / in dem gegen ihr /  
 auff mich genommen werck / Gott dem Vatter vnd Gott dem  
 Sohn in ihrer vollkommenen güte des heilige Geists / nach zuvol-  
 gen vnderlassen / secht ihr dann nit / wann ich dise elende Kran-  
 cin

Mitleidliche  
 verantwortung  
 der Tochter

Ein verliesse/das sie gleich/wie anfangs beschehen/niemandts  
finden/der sich ihr zupflegen vndersehen wurde/weren wir als=  
dann mit an ihrem Tode schuldig/wailen ihr jerten noch wol zu  
hilff zukommen ist. Derowegen liebste Mutter / wolt bey euch  
nimmermehr ein solche vnbarhmherzigkeit regieren lassen / noch  
auch euch ab ihrem wenig danckbaren willē/nit verwunderen/  
sonderen vil mehr ein herrliches mitleiden mit ihr haben/beuor=  
ab dieweilen diß allein ein Teuffels betrügerē ist / welches vns  
noch zum besten reichen kan/dan sie villicht bald erleucht sein/  
vnd des Feinds boßheit sampt ihrem irthumb darein ers ge=  
führt/erleüen wirdt. Auß krafft solcher wort/ist nun die Mut=  
ter gezwungen worden sie die Tochter/sampt all ihren wercken  
zu benedeyen/vnd zubewilligen/das sie wider zu dem dienst der  
Kranckin ihrem gewonlichen fleiß vnd lust nach/vnuerhindert  
gehn dörrffen. Die armselige Wittib aber/ wie sie nun solcher=  
gestalt gesehen/das dise Junckfraw weder der falschen vergiff=  
ten lästerungen / noch auch anders ihr gethonen widerdruß  
halber/nit geendert worden/hat sich darab entsetzlicher massen  
verwunderen müssen/vnd wurd darüber in ihr selbstē sehr zu  
spot/in deme jr durch souil von der Dienerin Christi empfang=  
netrewherzigkeiten die angezündte kolen / wie der heilige Pau=  
lus sagt) auff das Haupt selbstē fielen/dann auß der erkant=  
nuß ihrer eignen boßheit/vnd der fürtrefflichen frombkeit diser  
Junckfrawen/welcher sie souil lügen zugemessen/ist in ihr ein  
schmerzlicher verdruß wider sich selbstē entstanden/vnd wie=  
vil mehr sie den vberfluß der süßen werck der barmherzigkeit  
so sie bey diser gebenedeyten Dienerin gesehen / erwogen vnd  
betrachtete/vmb souil mehr ist auch der selb verdruß grösser vñ  
bitterer worden/dann der Herz dazumal wie er diesem sündt=  
hafften Weib sein barmherzigkeit erzeigen / vñnd dar=  
durch seinen Namen mehr offenbar machen wollen /  
schickte auff sein Braut / da sie eines tags inn die Kamer  
der Alten eingangen / vñnd sich dem Vtzh/ ihr zupflegen/  
gen aber/

Die Laftere  
rin emisset  
sich ab diser  
heiligen groß  
se vbertra  
gung.

Rom. 72.

Die Wittib  
sieht von ihrem  
Angeichte ein  
glantzentes  
Schein auf-  
gehn

genahet / ein solches glantzentes liecht / das von ihrem Angeichte  
ein heller vnd klarer schein aufgangen / welcher die ganze  
Kamer vberal erleuchtet hat. Dise krankte Wittib aber / wel-  
che mit steiffen vnuerwendten augen (mit denen sie dann es  
alles offentlich sahe) solche Englische klarheit vnd Wape-  
statt / des hochwürdigen Angeichts diser Braut Jesu Christi /  
beschawete / klagte sich inn noch vil mehr schmerzlicher bitter-  
keit / gegen ihr selbst an / wie sie doch ein so grosse bosheit / inn  
ihrem Herzen vnd mit der Zungen / wider der selben Keinigkeit  
vnd warhaffte vnschulde / begehrt künden / beuorab das sie ihr  
inn so grosser liebe / ohne einige schuldigkeit / oder ihren ver-  
dienst / inn der größten nothdurfft / inn einer so abschewlichen  
Krankheit / so trewhersig gepflogen / vnd gedient hette. Dem-  
nach aber diser himmlische scheitwende glantz nit nur ein wenig  
zeit gewehret / alsdann ist solcher wider verschwunden / vnd  
liesse die Wittib betrübt / vnd getrübt / als betrübt mit diesem laid  
oder trawrigkeit / welche die rechtfertigung (wie der heilige  
Apostel sagt) wirtet / getrübt aber von der liebe vnd süßigkeit /  
welche sie durch dis / auß wirtung der Göttlichen krafft ge-  
nossen / inn deme sie ihren eignen irthumb / vnd die Darmher-  
zigkeit Gottes (deren sie doch so vnwürdig ware) erkandte /  
des gleichen des wolgefollens halber / so sie ab der vnschulde  
vnd sirtrefflichkeit / diser Junckfrawen gehabt / dannenhero  
zerbrache inn ihr das erkünderte Herz / goß auß den Augen vber-  
flüssige Zähren / vñ durch den Munde giengen vil der tieffesten  
Seufftzer / alsdann inn solcher betrübter trawriger gestalt /  
rüeffte sie diser mitleidigen Jungkfrawen mit lauter stüß /  
bekandte derselben / ihr eigene bosheit / sampt dem betrug des  
bösen Feindts / vnd begerte darüber mit demütigen kläglichen  
worten für alles verzeyhung / darauff die freundliche Braut  
Christi / dieselb inn verwunderlicher weiß / ganz lieblicher ma-  
ßen vmbstange / vnd zu ihr sprach / ganz wol erkante ich (aller-  
liebste

Die Kästere  
ein bekandte ihr  
bosheit.

liebste Mutter) das dieses Unkraut / durch den Feind des  
 Menschlichen geschlechts auß neid / so er wider das gute trägt /  
 mit betrug geseet ward / der halben habe ich meinen zoren / wider  
 ihne / vnnnd nit gegen euch gewendt / sondern soll euch vil mehr  
 danckbar sein / das ihr alles dieses / so der Teuffel boßhafftigli-  
 chen / durch euch gewirckt / inn die offer suchte verkehrt / so euch  
 als ein liebhaber in der heyligen zucht vnd reinigkeit / endschul-  
 digt. Darauß hat nun die Junckfraw / als solcher gestalt die-  
 ser vngesälchte Frid beschloffen / vnnnd bestetigt ware / als balde  
 zu ihrem Kämmerlin kehrt / dem allmächtigen Gott / für diesen  
 so glücklichen verlauff zu dancken. Die alte Wittib aber such-  
 te / vnd beflisse sich / diser vnschuldigin / den guten Namen wider  
 zuerlangen / bekandte der owegen allen diesen / gegen welchen sie  
 die ehr diser Junckfrawen vertünckelt / ihr aigne schuldt / sampe  
 dem betrug des Teuffels / vnd die fürtrefflichkeit / diser heyligen  
 wahren Braut Jesu / des gleichen offenbarte vnnnd bezeugte sie  
 auch das sargangne Wunderzeichen. Dñ da solches die Dr-  
 denschwestern gehöret / seynde etliche mehrer gewisheit halber /  
 zu derselben Wittib selbstien gangen / dasselb auß ihrem aigen  
 Munde zuuernemen / welche solches alles beständiglichen be-  
 stetigte / vnd bekandte dabey auch / das sie sonst die zeit ihres  
 lebens niemalen verstanden / was der innerliche gaisliche süsse  
 trost seye / weder dazumal / wie sie dieselbige Braut / inn desselbē  
 liechtes Schein verendert sache / welchen seiner klarheit halber  
 die leibliche augen / nit leiden oder volkommen ansehen könden /  
 vnd es seye ihr auch nit möglich / die gloriwürdigkeit der Magde  
 Jesu außzusprechen / des dann auch alles gleichfals als balde  
 inn der Statt außgebraitet worden. Der owegen wuechse der  
 Namen ihrer heyligkeit darvon mehr / weder der Teuffel sich  
 bemühet hett / denselben außzulöschten. Es hat sich auch die  
 vom wahren Meister / wol vnderrichtete gelehrte Jüngerin / inn  
 ihr selbstien / vmb desselben willē nit erhebt / sondern erkandt vnd  
 wuste

Die Wittib  
 suchte ihr den  
 guten Namen  
 wider zu gebē.



wusste/das alle gute Werk auß Gott weren/ist derowegen in  
 aller demuth / inn solchem angefangnen herben dienstbaren  
 werck/so dapffer fortgefahren/das der Feind von newem dar  
 rüber erzürnet wurde / vnd versuchte noch einmal spilweiss/  
 das jenig/daran er doch schon verzweifelt gewesen/ vnd auch  
 wolwusste/das all seine streit/ auff was weis sie nun beschehen  
 möchten/ihme vber sein Haupt außziengen / hat derhalben  
 ihme ein anders mal fürgenommen / ihr im eröffnen vnd wi  
 der verbinden des schadens/ein so grossen vblen geruch/vnnd  
 vnlust des Magens zunerursachen / das es ihr / das innerst  
 ihres ganken jangewaidts entlusten vnd bewegen soll / wel  
 ches ihme auch nach seinem begeren fortgangen/ vnd erfolge  
 ist. Die fürsichtige vnd erfahrene Meisterin aber / erkannte  
 gleich alsbald/ das dffes neue anlauff / vnd streich des Teuf  
 fels waren / Endtündte sich deshalb vber die heiggle weis  
 ihres fleisches solchergestalt / das sie in verschmähung dessel  
 ben dise stimbliche betroung aufgelaßen. Du mußt mir / so  
 wahr als meiner Seelen allerliebster Bräutigam lebt/(sprach  
 sie) zu deinem widerdruff/ein solche ärnney in dem innersten  
 einnehmen/welche dir dein heiggelkeit / wol vertreiben vnnd  
 außlöschten soll / Darauff hats deswegen allen aitrigen vn  
 rath/welcher in grossen vberfluff vom selbigen schaden gien  
 ge/in ein geschirre gethan/vnd darnach denselben / abgefön  
 dert von der francken Wittib / alles ganz herrschafft aufge  
 truncken/mit welchem sie alsdann die fleischliche natur/sampt  
 dem Feind vberwunden. Es hat aber der Allmechtig / der  
 alles was bitter vnd vnlustig ist/in süßigkeit vnnd lieblichkeit  
 verwandlen kan/disen aitrigen vnrrath/inn dem dise Junck  
 frau denselben getruncken/solchergestalt verkehrt/das es sie/  
 ihrem selbstn gegen mir beschehnen bekennen nach / ge  
 dunekt / die zeit ihres lebens niemalen etwas geessen / oder  
 getruncken zuhaben / des ihrem geschmacken oder gulto an  
 genans

She trinckt  
 ihrem fleisch  
 zu buß / den  
 auß dem scha  
 den des trech  
 gesamblenen  
 aitrigen vn  
 rath.

Der aitrige  
 vnrrath wirdt  
 ein vnuer  
 gleichlich  
 wolgeschma  
 ches tranck

genemmer / lieblicher oder eines ſo honigſüßern geruchs / wie  
 diſes gewest were. So iſt ihz auch vber diſ die volgente  
 nacht darauff / der Heylandt / zu zeugnuß / der verwunder-  
 lichen dapfferen obſigung / erſchienen / vnnnd zeigte ihr ſeine  
 heyligſte fünf wunden / alsdawn sprach er : vil ſeind der  
 kämpff (allertiebſte Tochter) welche du ganz glückſeliges  
 weiß außgeſtanden / vnnnd den Feind dapfferer maſſen vber-  
 wunden / damit haſt dich mir nun als wie ein Sighaffter  
 Hauptmann / deſto mehr angenemb gemacht / vnd habe für-  
 nemblichen ab deinem gekrigen verrichten werck / ein ſonders  
 gefallen / weilen du mit demſelben abſchewlichen getruncknen  
 Tranck / nit allein die leibliche luſtbarkeit verachtet / die mey-  
 nungen der Menſchen zu rugt geworffen / vnnnd die verſu-  
 chungen deß böſen Geiſts überwunden / ſonderen das du das  
 mit auch dein eigne natur mit Füſſen getreten / derhalben  
 haſt dardurch ein ſolches tranck / welches alle koſtliche natür-  
 liche ſäfte vbertriffe / gewonnen. Vnd inn deme er diſes ſag-  
 te / warffe er ſeinen hochwürdigen rechten Arm vmb den  
 halß ſeiner geliebten Braut / zoge ſie ganz lieblichen an ſein  
 eigne Seiten / vnd sprach : Trinck liebe Tochter / trincke  
 ſicherlichen / von diſem / welches auß dem Brunnen meiner  
 liebe ſteuſt. Darauff hat diſe Braut / ihren Mundt in groſ-  
 ſer begierd / an die wunden ſeines hertzens gehalten / vnd den-  
 ſelben vnaußſprechlichen vnvergleichlichen Saft / inn ſich  
 gezogen / deſſen krafft dann verwunderlicher maſſen / nit al-  
 lein die Seel erfülte / ſonderen durchtrange auch mit vn-  
 ſäglicher ſüßigkeit den ganzen völligen Leib / vnd nach deme  
 ſie nit ein kleine zeit ſolcher geſtalt angehenckelt gewest / da ge-  
 ſiele es dem Herren ſich ihz wider zu endeziehen / Als ſie ſich  
 gänzlich / jedoch also erſättigt befande / das ihz gleichwol ein  
 vuerdrüßlicher durſt blibe / als der ihz kein ſchmerzen gabe / vñ  
 ein als den anderen weg dannoch vollkommenlich erſettigt ware.

Chriſtus  
 machte ſie auß  
 ſeiner Seiten  
 trincken.

Von außspræchliche Barmhertzigkeit / wer wirdt aber disen  
 vnseren Wortenglauben / die flaischliche Menschen nit / vnd  
 die Seelen so deiner tröstlichen haimbsuchungen vnerfahren  
 seindt / noch auch die hoffärtigen nicht / welche es verlachen  
 werden / die weilien sie von dem oberflus deiner süßigkeit ( so du  
 denen vorbehalten / die dich fürchten vnd lieben ) ganz vnd gar /  
 ja gleicher gestalt vnd massen kein erkandnuß haben / als wie  
 die blinden die farben / sowol die so einer verschleumbdten  
 Gurgel / vnd ungeschmacken Mundts sein / die kräftige lieb-  
 liche säfft / als auch die gehörlosen die lieblichkeit der Musica-  
 lischen Instrumenten vnd des Gesangs / nit vrtheilen könden.  
 Demnach wir andere aber deine gar schlechte vnd geringe  
 Knecht / von den vnuolkommen lustbarkeiten / die du vns nach  
 vnserm geringen verdienen auch vnuolkommenlich verley-  
 hest / von weitem mutmassen vnd vns einbilden könden / die  
 gar fürtreffliche süßigkeit / so du in den Geist deiner innbrün-  
 stigen Diener eingest / Derowegen haben die Christen zu di-  
 ser jetzigen zeit / wol ein besondere grosse gnad / hierinnen zu  
 ihrer Lehr empfangen / das nemblich ject ein jedes in diser  
 Dienerin Jesu Christi / vnd in ihren verwunderlichen that-  
 zen / gleich wie in einem klaren spiegel / sehen vnd erkennen kan /  
 wie gut vnd glückselig es sene / den weeg des Creuges / als ein  
 getrewe Mutter vnd ernöhlerin zuerkiessen / vnd denselben  
 in ungefälschter trew / in rechter beständiger geduldi vñ lanck-  
 müttigkeit zu wandlen / was gestalt wir vns auch so wol mit dē  
 waffen der gerechtigkeit / zur rechtē vñ zur lincken / vor den an-  
 läuffen all vnserer Feind / als auch allen schädliche versuchun-  
 gen / vnd bösen gedanken / beschlissen / die stärke des fleischs  
 austilgen / die betrüglicheit der Welt vernichten / wie wir vns  
 gleichfals in der Ehr / in den verachtungen / in dem nachre-  
 den / vnd loben / in angst vnd frewd / in zag- vnd leckheit / in  
 glück vnd unglück verhalten / auch alles mit erdudung vnd

benedeyung durchdringen/niemalen müd oder träg werden/  
noch vns in der tugent vndertrucken lassen/oder vns selbst  
nit erheben/sonderen allezeit in der begierd / den recht engen  
herben weeg zugehn oder zuwandlen / zunehmen / vnd des  
meisten durst nach dem bitteren Kelch deines leidens haben  
sollen/damit wir solchergestalt dir vnserm Haupt/ als wahre  
glider/vmb souil mehr gleichförmig werden/vnd alsdann in  
deinem seligisten Reich / zu ewigen zeiten / den vberflus der  
füßigkeit deiner seiten/wann du auß dem Fließbach der vn-  
gefälschten vnd vberflüssigen lustbarkeiten / die bemüheten  
vnd durstigen/in dem durst der gerechtigkeit / ohne end voll-  
kommenlich ersättigen wirst/geniessen mögen/inmassen man  
dann dises alles ganz klärlichen/von den obgeschribnen ver-  
wunderlichen Exempeln leuchtelich abnehmen kan.

### Von vilen andern grossen Gaben / wel-

Gott diser seiner Heyligin mitgetheilt / vnd ihzer vnentlichen  
begierd/so sie zu dem heiligen hochwürdigen Sacrament ge-  
habt / auch wie sie durch die krafft des heiligen Geists / inn  
grossen bemühungen oder Geschäften/vnd erlitnen Kranck-  
heiten/ ein gar lange zeit/ohne niessung einiger Speiß/  
ganz offenbartlich Mirackels weiß erhalten  
vnd geregirt worden ist.

### Das XII Capitel

**N**ach dem nun dise Dienerin Christi/ in souilen ma-  
nigfaltigen versuchungen vnd ängsten/ gleich als wie  
das reine Gold / inn dem Ofen des Feurs grugsam  
beweret/vnd würdig ware die Cron der gerechtigkeit inn ewi-  
gen leben zuempfaben / vnd der Herr aber sie vmb anderer  
heyl willen/noch ein zeislang auff diser Erden behalten wolte/  
als hat er sie deswegen nit gar vn belohnt lassen/sonderen ihz

Ihr Bräut-  
gam offenbar-  
te ihr seine ge-  
heimaußen.

in diesem Jammerthal auff ein besondere weis / etwas von der  
Göttlichen lustbarkeit / als ein hafftgelt des Himmlichen Pa-  
radies / zugenüssen geben wollen / Erschone deshalb eines  
tags / in ihrem Kämmerlin / vnd offenbarte ihr seine geheim-  
nissen / mit dergleichen sanffemütigen worten: Wisse mein  
liebe Tochter Katharina / das ich das vbrige deines lebens /  
in diser Welt / mit souilen verwunderlichen neuen / vnd son-  
sten niemalen erhörten Gaaben / erfüllen will / das deine Ge-  
schichten / nit allein in den Gemütern der vnuerständigen  
seltsam / vnd den irdischen vnerfahrenen Menschen vnglaub-  
lich / sondern auch bey den fürtrefflichen vnd gelehrten /  
zweifelhaftig erscheinen werden / dann ich will in der vner-  
messlichen liebe / durch die hochheit meiner werck / verwun-  
derliche ding in deiner Seel wütcken / vnd ein solchen Geis /  
samt dem vberflus meiner gnaden darein giessen / das es  
auch durch dein gansen Leib tringen oder außgehen soll / vnd  
will demselben ein solches leben (des bey den andern Men-  
schen vngewohnt ist) geben / auch dir dein hertz in dem eiffer  
meiner Ehr vnd zu des Nächsten heyl dergestalt anzündens  
das du in deiner bemühung vmb des Nächsten heyls willen /  
nothwendiglichen vnder den Manns vnd Weibspersonen  
wandlen wirst müssen / gleichwol werden sich ihre vil darab  
ärgeren / auff das dardurch / die in ihrem hertzen verborgne  
gedanken offenbar werden / darab wöllest aber dich nit ent-  
setzen / noch vil weniger betrüben / dann ich allezeit bey dir  
seyn / vnd dich von den lügenhaften leffen der lästerhaffi-  
gen zungen / erretten will / Darwegen volge ganz freywil-  
liglichen / wahn dich der heylige Geis begleiten wirdt / als  
dann wirst du vil Seelen auß dem Rachen des Höllischen  
Löwen / vnd der böshaffigen Schlangen reissen / Bittmalen  
aber hat der Herr solche vnd fürnemlich dise wort / betrübe  
dich

dich nit/sürchte dir nicht / widerholt. Du bist / (antwortet  
 ihm dise hochwürdige Jungckfraw / inn vollkommer demut/  
 vnd gehorsame darauff) Mein Gott vnd mein Herz / ich  
 bin dein werck ein schlechte Magdt / mit mir geschehe dein  
 will/vnnd bisz meiner nach der größe deiner barmherzigkeit  
 inngedenck / auch mir in allem beyständig. Alsdann in sol-  
 chem verschwande dise des Herren Gesichterscheinung. Dia-  
 se Jungckfraw aber blibe voller gedanken / vnd erwoge dise  
 ihres Bräutigams wort/ in ihrem herzen / vnd volgendts  
 von derselbigen zeit an/empfande sie würeklichen die vile der  
 gnaden/gaben vnd fruchten / des heiligen Geists / als liebe/  
 frid vnnd lustbarkeit in ihr solcher gestalt wachsen / vnd zu-  
 nehmen/das sie sich bey ihr selbstien darab sehr entsetzt/auch  
 gleichsam von wegen solcher so groß genosiner süßigkeit / in  
 ein vnmacht gesunken/ vnd durch die grosse Lieb zu vber-  
 flüssigem weinen gerathen ist. Wurde derowegen auff dise  
 weis von uewem inn dem brunnendten feur der liebe Got-  
 tes dermassen angezündt / das sie gleichsam mit ein augen-  
 blick / ohne ihren Herzen sein können / dann sie hat eintwa-  
 ders/da er würeklich in der gegenwertigkeit nie bey ihr ware/  
 ohne vnderlaß von der hochheit seiner vneutlichen werck ge-  
 redt / oder dieselbe betrachtet / beneben entstuede auch bey  
 ihr ein vnermäßliche begierd / offermalen mit der Speiß  
 des lebens/das ist / mit dem hochwürdigen Sacrament des  
 Altars gespeißt zuwerden / dardurch sich mit ihrem Bräu-  
 tigem inn noch grösserer liebe zuvereinigen / vnnd ihr hun-  
 ger wuechs nach disem wahren vnd gebenedeyten Brot / so  
 groß / als wann sie dasselb ( obwolten es sich wenig malen  
 durch Kranckheit oder andere bewegliche vrsachen begeben )  
 nit genüssen können/dz es sie gedunckt/gans krafftlos zu wer-  
 den/inmassen daß der laib mit der Seel/schon so weit vergliche  
 vnd

Antwort ge-  
 gen ihrem  
 Bräutigam.

Genosse groß  
 se himmlische  
 lustbarkeit.

Größer hung-  
 ger nach dem  
 lebendigen  
 himmlisbrot.

vnd vereiniget ware/das er die eygentliche natürliche Speisen/ gleichfalls nit mehr leiden könden/sonderen vilmehr schaden/ weder vnderhaltung darvon empfiengte/vnderndhrte sich off- fenbarlich von den speisen der Seel/das ist/von der gnad des heiligen Geists/welche sich in den ganzen Leib außgegossen/ vñ miracels weis/die natürliche feuchtigkeit in der dāwungs- würckel des Magens erhalten / inmassen dann ihz erster Reichthatter / sie darüber examiniret vnd gefragt / ob sie sonst gar nach keiner speiß begierd habe / ich befinde mich (antwortets darauff) von dem hochwürdigen Sacrament gānglich vnd also ersättigt / das aller anderer hunger von mir weiche / Wann sie aber mit dem hochwürdigen Sacra- ment (fragte er sie weiter) nit gespeist wurde / ob sie alsdann den hunger empfunde. Es ersättigt mich (antwortets ihme fernter) gleichsals auch nur die gegenwertigkeit / desselben/ vnd sie wurd nit allein von solchem Sacrament / sondern auch von dem Priester / allein im berühren seiner Priesterli- chen Messkleider ersättigt/vnd getröset/köndte derowegen an andere speisen nit gedencen / inmassen dann allen denen die vmb sie gewohnt/kundtbar gewest ist / das sie die ganze Fas- sten auß/bis an vnsern Herren Auffartstag / ohne empfa- hung einiger leiblicher Speiß/oder des geringsten dings / so ihr ein krafft hett geben mögen / in sonderer frölichkeit geblie- ben / vñnd affe an demselbigen tag auß dem beuelch Gottes/ allein ein wenig brots/vnd Kreuter / dieweilen sie die andere wol geschmächere Speisen in ihrem Magen nit mehr erdul- den könden/kerihe auch darauff wider zu ihrer gewöhnlichen Fasteyung/vnd enhielte sich gānglichen aller Speisen / be- kräftigte solchergestalt / mit disem scheinbarlichen Miracu- losischen leben/die wort der ewigen weisheit/in dem er gesagt: der Mensch lebe nit allein vom Brot/sonderen auch von ei- nem jeden auß dem Mund Gottes fließendten wort / wie es sich

Sie wurd al-  
lein vom hoch-  
würdigen  
Sacrament  
des Altars  
gespeist.

Sie affe vñ  
anfang der  
Fasten bis  
auff den Auf-  
farttag kein  
leibliche speiß.

Matth. 4.

sich dann zum offermalen begeben / welches ich auch selbst  
mit eignen augen gesehen / nemblich wanns solchermassen  
ohne niessung einiger Speiß (ausgenommen eines wenig  
kalten wassers so sie tranck) verharzet vnd gebliben / das sie in  
solche schwachheit gerathen ist / das meniglich gleichsam von  
stund zu stund ihres verschaidens auß diesem lebē erwartet / So  
bald ihr aber etwann in solcher zeit / das heyl einer Seel zube-  
färderen / oder ein anders werck zu der ehr Gottes zuuerich-  
ten ins Gmüth kommen / alsdann haben wir sie / vñnd nie  
ohne grosse verwunderung / in einem augenblick / verändert  
als im angesicht ganz gefarbt angezündt / vñnd in ihrer vol-  
kommen stärke wolgestalt erscheinen gesehen / hat sich auch  
darauß gleich in grosser eyl dahin auff den weg begeben / alda  
sie etwan ein werck vmb der liebe Gottes willen / zuuerich-  
ten gehabt / vñnd ist ohne erzeigung einiger müdigkeit solcher-  
gestalt beschehen / das diejenige Personen / welche ihr mit ge-  
sundem leib / den weeg so sie hin vñnd wider gehon / nachge-  
folgt sein / die müdigkeit nit verbergen könden / dahero be-  
kanneten sie alle / das dises warhafftig auß der Göttlichen hilff  
eruolgen müsse / vñnd durch die Menschliche krafft nit ge-  
schehen köndte.

**Von den vilfältigen verfolgungen / wel-**  
che ihr / vmb der besondern weis willen / das sie ohne nie-  
sung einiger Speiß gelebt / beschehen / vñnd wie sie inn  
solchem ihren Reichwatter ober-  
wunden.

**Das XIII. Capite .**

**L**S verursachte diser Junckfrawen der vorbesagte be-  
sondere brauch / zu leben / vnentliche verfolgungen / hat  
aber deßwegen mehr von ihrem dazumal gehabten  
eigenen



eignen Beichtvatter (als sie mir selbst mehrmals bekennet) weder von allen andern / vnerleidenliche plagen erdulden müssen / dann derselb ware von einem eyfer / aber nit auß rechter vernunft / bewegt / das er ihr beualche / sie solt inn allweg essen / ohnangesehen was sie doch darwider für eingebungen hette. Dise heilige Dienerin aber / dieweilen sie wustet / das es des Herren willen were / inn ihrem leben solcher gestalt ohne nüssung einiger Speiß fortzufahren / ist hierüber in ein schwere angst gerathen / dann sie sahe / wanns Gott gehorsamen wolt / das sie gezwungner massen des Beichtvatters beuelch verachten müste / vnd das sowol er / als andere sich darab ärgern / vnd ihr ganz lästerlichen zumessen wurde / das sie solches auß hoffart vnd halbstarrigkeit / durch den betrug des Teuffels / in dem schein eines Mirackels thette / vnd obwolet sie dem Beichtvatter zuuerhüttung solcher ärgernuß / hierinnen geren gehorsambte / jedoch hette sie dagegen dise sorg vß bekümmernuß / nicht wider die Göttliche ordnung zuthun / dieweilen sie wol wustet / wer derselben / auff was weis es nun geschehe / widerstreben / das es die gnad Gottes / vnnnd sein Seel verlieren thet. Derowegen sprach dieselb / wie sie mit solcher angst beladen / zu ihme : ich erkenne vnd weiß ( O geistlicher Vatter ) durch die vilfältige erfahrung / wann ich essen muß / das dardurch mein gesundheit vnd stärke des Leibs verlohren wirdt / vnd mich auch zu dem dienst meines Herren vnraugenlich macht / warumben beuelchet ihr mir dann zu essen ? Der Beichtvatter aber / hiesse sich daruon ganz nit bewegen / sonderen achtete solche anderen Menschen vnd ihme selbst gleich / deshalber hat er ihr von newem zuessen gebotten. Dise Jungfraw aber / wie sie darauff / damit nit für halbstarrig oder stätig angesehen wurde / angefangen zu essen / ist dauon so frantz vnd verzöhrt worden / das da sie solcher gestalt / lenger fortfahren heit müssen / dörfst iner wenig

Sie wurd  
von den leiblich-  
en Speis  
frantz vnd  
verzöhrt.

wenig tagen/als man offenbarlich gespüre vnd gesehen/todis  
 verschiden sein. Dannhero bath sie ihren Bräutigam mit  
 wilfälligen betrübtem seuffsen/das er ihrem Beichtvatter/  
 seinen willen offenbaren wolte/zwar nit darumben / das sie  
 nach dem willen Gottes zu sterben / vnd alles anders zuthun  
 oder zu leiden / nicht bereitwillig gewest were / sondern für-  
 niemlichen deshalb den Beichtvatter der warheit zu ers-  
 leuchten/damit die dardurch bey de Leuten entstandne ärger-  
 nuß hingenommen wurde / Demnach gefiel es dem Herren/  
 das der vilbesagte Beichtvatter/welcher in seiner phantasia  
 sich so halbstarrig erzeigt / von diser Junckfrawen im dispu-  
 tieren/auff ein solche weiß überwunden wurde. Sagt mir  
 mein Geistlicher Vatter (sprach sie) da ihr für gwis wissen  
 soltet / das das allgemeine von Gott gebottne fasten/mir  
 den Todt verursachte/wurdet ihr mir dasselb fasten / vnd  
 dardurch ein Mörderin an mir selbst zu werden / zulassen?  
 Darauff er das solches ganz nit zubewilligen oder zulässig  
 were/geantwortet: Weiln derowegen ihr (sprach sie) war-  
 hafftig secht vnd spürt / wann ich getrungnermassen essen  
 muß/das es mir nit allein/ein Mörderin an mir selbst zu  
 werden / verursacht / sonderen mich an vil gutem zu wär-  
 ken verhindert / warumben verbietet ihr mir in solchem fall  
 dann nit vil mehr das essen/weder das fasten/zu deme auch/  
 so ist dem Allmechtigen das essen nit ein angenehmers Opf-  
 fer/weder das fasten / vnd dieweilen ich euch so wol auch  
 inn disem / als in allen anderen dingen vermittelst der hilff  
 Gottes / gehorsambt / weshalber haltet ihr mich dann  
 für ungehorsamb/vermeint ihr villeicht die Hand Gottes  
 nach eurer meinung zubinden vnd zuuerkürzen / darumben  
 wolt diß O Geistlicher Vatter / was ihr hierinnen thut/  
 wol in acht nehmen Wie nun diseweise Draut/ ihne mit  
 B ij folchem

Disputation  
 zwischen ihr  
 vnd dem  
 Beichtvatter.

Der Beicht-  
vatter war  
vberwunden.

solchem ihrem gang dafferen Argumentieren dermassen vberwunden/das er nichts meh: darauff zu antworten gewusst oder kñndt/als hat er sich entlichen ergeben müssen/ vnd mit disen Worten beschloss: warhafftig seind groß deine werck/ die ich den heiligen Geist in dir wütrcken sehe/ derselb vñnd nit ich/ist dein Meister oder Lehrer/volge derhalben ihme/ wahn er dich begleiten wirdt/vnd bitte für vns.

**Was gestalt die widerstrebung vnd lästere-  
rungen/ gegen diser Junckfrawen sich gemehret/ vñnd  
wie dargegen ihre widerparttheyen zu  
spott worden seind.**

#### Das XIV. Capitel.

**L**S hat wider disen angezeigten sonderbaren brauch zu leben an den vilfältigen bösen Ehrabschneidischen zungen/ (vnser Heylandes Worten nach) nit gemangelt / in deme er sagt: Ihre vil werden sich darab ärgeren/ auff das dardurch die böse gedanken der böshafftigen herren offenbar werden. Dann etliche sprachen: dise will mehr sein/weder Christus/sein Mutter / vnd die Apostel / Er aße vñnd tranck /sprach auch zu seinen Apostlen Edentes & bibentes quæ apud illos sunt, das ist/ Esset vñnd trincket was sie haben/gleichsals bezeugt er von ihme selbst/ das der Diener nit grösser oder mehr weder der Herz / noch der Jünger nit vber den Lehrmeister were/ Andere brachten für / die Ordens Regl/ des Geistlichen standts oder lebens / verbiete alle besondere weiß zu leben/ Etliche andere sprachen / die eusserst waagnuß oder versuchung/were nit ohne laster/ dann die Tugend bestehe im mittlen weeg / dannenhero beschloss nit ihre wenig/sie wurde vom Teuffel in solchem betrogen / erzeigten  
dise=

Wilerley falsche vñndt/ vber die weiß das sie nit geessen.

Luc. 10.

Joan. 13.

dise gestalt vnter der decken der gleisnerey/als hettens mit ihr/  
 in besonderbarer sorgfältigkeit/ein grosses mitleiden. Vil an-  
 dere kleinglaubige aber/welche der fleischlicheit ganz ergeben/  
 sagten dise lästerungen/das dise Junckfraw / darumben of-  
 fentlich nit esse/damit man sie für heilig halte / verborgner-  
 weis aber/werden ihr die schleckerhafftige bislen nit vnange-  
 nemb sein. Auff dise weis stimbten ihre zeugknuffen vbel zu-  
 samen/gleich wie auch gegen vnserem Heyland beschehen/vñ  
 noch täglich wider die warheit Gottes vnd seine Heyligen  
 (als man leider mehr als zu offenbarlichen sicht) beschicht.  
 Damit ich aber auff dise lügenhafftige vergiffte wort / desto  
 kürzer antwortete/so gibe ich erslichen den jenigen / die inn  
 solchem vnerfahren sein/zuverstehn / das sich auch zu disen  
 vnseren zeiten/vnsers Herren Prophecey nach/ihre vil besin-  
 den/die außwendig mit Schaffskleidern angethon/vnd inn-  
 wendig aber reissende Wölff seind. Derowegen glaube mir  
 allerliebster Leser/das die Menschen / beuorab die Ordens-  
 vnd andere Geistliche personen/ so allein das eusserlich vñnd  
 sichtbarliche/vmb der Menschlichen ehr / vñnd des zeitlichen  
 namens willen/zuhalten sich beflissen/oder bemühen / vñnd  
 die eigne lieb nit außlöschten/ offtermals wider ihren Bruder  
 oder Schwester/einer sonderbaren gnad vnd gaab halber/so  
 sie in denselben leuchten sehen/mit einem solchen auffgeblas-  
 sen neid angezündt/vnd in demselben so weit verblendt wer-  
 den/das sie mit grossem fleiß ganz spissündiger massen stu-  
 dieren vnd dichten/das liecht Gottes in ihrem Nechsten / vn-  
 terdem schein des eifers der Seelen heyl zuuer finstern/vñnd  
 seind gar hurtig/oder geschwind zubezeigen / das es nur ein  
 betrug des Teuffels/vnd erdichte heuchlerey seye/oder bringen  
 andere lästerungen mit dergleichen Worten für / als wann es  
 auß Christlichem mitleiden / vnd zu der Seelen wolffarth ge-  
 schehe/vnd obwolten sie solchergestalt ein stück wie die Schaaf  
 B iij von

Matth. 7.

Die Ehrgei-  
 gigen suchen  
 di. gaaben der  
 frommen zu-  
 verduncken.

Die Ehrget- Die Ehrget- heit/hoffart / vermessenheit vnd grobheit selbstn mit verber-  
 tigen geben ir gen/sonderen sagen leiflichen solche vngereumbte thorechte  
 hoffere ver- ding/das sie des verlachens mehr / weder einer antwort wür-  
 messen. vnd dig sein/inmassen es dann ein gar nährisch ding zusagen ist/  
 grobheit selb- das dise Jungffraw vmb des nit essens willen/mehr oder gröf-  
 ten an tag. fer/weder Christus / sein Mutter/ vnd die Apostil / habe sein  
 wollen. V wie ist dis ein so grosse vnuerständigkeit/gleich als  
 wann die rechte vollkommenheit des lebens/allein an der ent-  
 haltung von den Speifen hafftete / O wer schambt sich sol-  
 cher thorheit nit/dann dergestalt müste Johannes der Taufe-  
 fer/dieweilen er / wie Christus bezeugt/nit asse vnd trancke/  
 von ihme selbstn aber/das er geessen vnd truncten / sich vber  
 Christum erheben/vnd gröffer sein wollen/welcher sich doch  
 seine Schuchriemen auffzulösen nit würdig geacht/vnd was  
 müßten sie von der so herben kastyung/sonder Heiligen / die  
 zu alten zeiten gewest/fürbringen/als den heyligen Einsidern/  
 Paulo/Anthonio / desgleichen von den zweyen Nacharijs  
 Sarione/Scrapione/vñ anderen vnzalbaren mehr/villeicht  
 werdens auch der glormwürdigen Magdalena vbelreden/wel-  
 che ihrer grossen kastyung auch des so lange zeit geführten/  
 vnd sonsten gleichsam vnerhörten herben bußlebens halber/  
 allen Sändern/zu einer Lehrmeisterin / des heiligen Buß-  
 wandels/fürgestellt vnd gegeben worden ist / derowegen was  
 gestalt müssen die jenige/welche dise weis zuleben lästern/sich  
 diser ding erinnern / oder doch darvon halten / dieweilen es  
 gang kundtbar/das gemelte Heiligen/dergleichen leben auff  
 sich zu nennen/nit auß ihnen selbstn gesponnen / sonderen  
 es durch eingebung Gottes/vnd auß seiner gnad vnd krafft  
 gewürckt haben / wie dörfen deßhalb dergleichen Perso-  
 nen / sich vnderstehn / die Allmächtige Hand Gottes zu  
 schmälern/dann obwol es sich auff die eufferst gefahr zu-  
 begeben/

Von Johan-  
 ne dem Tauf-  
 fer.

Etzabel

Marla Ma-  
 gdalena.

begeben / ein frechheit oder vermessenheit vnd lasterhafftig ist /  
dannoch aber kan dises / welches Gott will vnd bewilcht / für  
sein wagknuß oder frechheit gehalten werden / Seitmalen sein  
Göttlicher will / vnser rechte vnd vnfehlbare Regl ist / dann  
wie wir einander gar vngleich seind / also kan auch ein ding /  
dem einen die eufferste gefahr / vnd einem anderen aber das  
rechte mittel sein / darinnen die wahre Tugend bestchet / wis  
ist derowegen ein so grosse vermessenheit / also Gott ordnung  
zugeben / das ihme allein auff ein einige gemeine weis gedient  
müß werden / da doch der heilige Apostel sagt / der eine auff  
dise / vnd der ander auff ein andere weis / inmassen dann der  
heilige Geist / seine Gaaben seines gefallens einem jeden mit-  
theilt / vmb deswillen gebrauchten die jenige ein grosse frech-  
heit / welche sagten / das dise Junckfraw vom Teuffel betro-  
gen were / gleichwol ist es kein newe lästerung / weilen wider  
Christum den Herren / vnd Johannem den Tauffer / die lä-  
sterungen auch dergleichen gethon haben / Ach ihr armselige  
vnd warhafftig vom Teuffel verblendte Leuth / solte dises  
derowegen ein betrug sein / das dise Junckfraw sich selbst  
inn rechter frömbkeit vnd demuth vernichtet / vnd das lob  
des Herren allezeit groß gemacht / desgleichen in die schön-  
heit des ewigen Bräutigams verliedt / auch ein Magdt seiner  
Diener worden ist / vnd sich allen Creaturen in größter ge-  
duldt vnd euffersten beständigkeit gebürendt ermassen vnder-  
würffig gemacht. Dise welche von der Göttlichen weis-  
heit / die höchst lehr des ganzen geistlichen lebens / erlehret /  
inn welcher der Geist des verstandts der weisheit / vnd die  
kunst der Heiligen erschienen ist / vnd ohne einige von den  
Menschen empfangne vnderrichtung / die weise vnd ge-  
lehrte der Welt überwunden / welche inn der bestand-  
hafftigkeit des Glaubens / im verharren der hoffnung /  
vnd dem entzündten Feur der Liebe / vber tausendt schin-  
barliche

barliche obfigungen wider die Höllich erbfeindliche Schar Menschlichs geschlechts erhalten. Solte derowegen sie (als dise elende Leut böshafftiger weiß fürgeben dörrffen) vom Teuffel betrogen worden sein/ vnd was für ein betrug köndte man von ihnen schöpfen/weilen bey denselbigen einiges zeychen souiler gaaben / die inn diser vnser Heyligin erscheinen feind/nit gesehen worden/von welchen/ (da dieselbige geleugnet wurden) wir/als die von ihrer Heyligkeit in vilerley weiß/gang vberflüssige erkandnuß vnd erfahrung haben/gnugsame ungezweifelte zeugnuß/vor Himm̄el vñ Erden geben könden. Den jenigen aber so dise Junckfraw/solchergestalt lästerten/das sie in diser kastyung / die Menschen zu betriegen allein gleichnete/vnd doch verborgnermassen esse / ist ganz kein antwort zugeben / sonderen dieselben werden von ihrer lügen wegen/die sie ohne alle vrsach wider die Göttliche werck des heiligen Geists erdicht/selbsten schwere Rechnungschafft geben müssen. Dises seyt nun gegen den widersachern / diser Junckfrawen zur antwort/gnugsam/Gott wirdt schon sein warheit / zu lob seiner demütigen Magde / bald vberwinden machen / vnd die lügen mit ihren böshafftigen Pflankeren/ zu grund fellen/auff das sein ehr/in diser seiner Heyligin/von ewigkeit zu ewigkeit erscheine/ Amen.

Von ihrer grossen/wider sich selbst ge-  
brauchten strengheit vnd der sanfftmuth / so sie gegen ihren  
lästern/dieselb damit zu vberwinden/  
erzeigt.

### Das XV. Capitel.

**D**ie warheit haben wir zwar / als Eyserer derselben/  
mit ihrer eignen waffen beschiltzt/vnd die lügen ver-  
jagt. Dise bescheidnestte Junckfraw aber/ hat gegen  
ihren

Ihren lästerern kein andere wöhr gebraucht / weder das sie jnen  
 ganz einfältiger weiß in grosser demut solchergestalt geant-  
 wort: Wahr ist ( pflegte sie gegen denselben zusprechen ) das  
 der Allmechtig / mein leben / ohne die leidliche Speisen erhalt /  
 Nach deme aber diese besondere krankheit / mit welcher mich  
 Gott wegen meiner Sünden heim gesucht / dergestalt beschaf-  
 fen ist / das da ich essen muste / nit leben köndte / wie ich dann  
 da es mir möglich were / geren essen wolt / deshalb wölle nye-  
 mandts kein ärgernuß darab nehmen / sonderen für mich bit-  
 ten / das mir verziehen werde. Wie dieselb aber weder auff diese  
 noch ein andere weiß die vergiffte zungen nit stillen mögen /  
 Also wolt sie auch den Mundt der böshafftigen / nach dem  
 Exempel vnseres Heylandts / beschliessen / in deme er zu Petro  
 sagt: Obwolen er den Zol zu zahlen nit schuldig were / damit  
 aber die ärgernuß verhüt wurd / solte er zu dem Meer hin-  
 gehn / die Mülln auß dem Mundt eines Fische nehmen / vn  
 für beede bezalen. Derowegen zwang sie sich selbst zum es-  
 sen / ohnangesehen es ihr ein so grosse pein verursacht / das  
 das härteste herk / welches solche schmerzliche gefahr gesehen /  
 ein grosses mitleiden darab zunehmen / sich nit enthalten  
 mögen. Dann weilten der Magen schon die krafft / die natür-  
 liche Speisen zu verdäuen / verlohren hette / vnnnd deshalb  
 alles darinnen vnverdäuet gebliben / also ist bey ihr ein so  
 grewliches schmerzliches / vnerleidenliches athmen darauß  
 entstanden / das sie deswegen solche Speisen bey ihr nit be-  
 halten könden / sonderen hat dieselbe mit grossen schmerzli-  
 chem reissentem gewalt wider von ihr oben zum Mundt auß-  
 gestossen. Vnd wie ich nun etlichmal vngefahr zu solchem  
 jammerhafften / vnd elenden Spectackel kommen / habe ich  
 ihr gerathen / das sie die ärgernuß der böshafftigen nit ach-  
 ten / sonderen Gott wie er ihrs eingeben wurd / dienen solt.  
 O mein Geistlicher Vatter (antwortete sie mir lächlent  
 X darauff)

Antwort ge-  
 gen jhren lä-  
 sterern.

Matth. 17.

Zwang sich  
 selbst / ar-  
 gernuß zu ver-  
 bären / zum  
 essen.

Ihr Magen  
 köndte die na-  
 türliche Spei-  
 sen nit ver-  
 däuen.

Nach ihres  
 Rathswat-  
 ters.



Antwort frem  
Vater.

Darauff) solt es nit besser sein/ vmb meiner Sünden willen/ inn der Welt etwas zuleiden/weder darnach dieselbe/ inn der anderen Welt / mit grösserer vnd längerer straff zu büssen/ warumben solte ich die Göttliche straff / besonderlichen bey einer so guten vnd barmherzigen gelegenheit/in diser endlichen zeit / zuleiden fliehen. Diaweilen sie dann angedeutermassen/dise wenig Speisen/ so sie zu ihr name / nit bey ihr behalten könden / sonderen mit grossem gwalt / wider von ihr gestossen wurden/vmb deswillen pflegte sie (wanns zum essen gehn wolt) zusagen / laß vns zur Justitiz gehn. Hat also auff dise weis mit disem Exempel so wol allen Sündern des recht Christlichen lebens vnderrichtung geben/ als auch den Teuffel / der wider sie ohne vnderlaß neue krieg erweckt/ überwunden / desgleichen den boßhaftigen lästerern/solchergestalt den Mund beschlossen / ihr selbstn aber dardurch inn dem anderen leben / ein doppelte Kron zubereit. Vnd wie sie nun eines tags mit mir von den Gaaben/welche Gott seinen Creaturen ohne vnderlaß verleihe/geredt/ gab sie dise fürtreffliche lehr / welche von einem jeden nit allein wol in acht genommen / sonderen auch inder hers vnd gmüt getruckt werden soll. Wann der Mensch (sprach sie) die gnaden/welche er von Gott hat / zugebrauchen wuste/so köndte er von einem jeden ding / des ihm inn seinem leben begegnet / es seye gleich glücklich oder widerwertiz/einen vnfehlbaren gwin bekommen / Nemblich da ihr nit selbstn (sagts weiter zu mir) das ewig darzu thun/vit darauff kluegsinnig nachsuchen woltet / als euch jetzt in dieser/dann in anderen Tugenten jeben wurdet/nemblich in der demuth/gedult/in den mitleidigen wercken der barmherzigkeit/Warheit/Gerechtigkeit/Hoffnung/Glauben vñ Mäßigkeit/mit der allezeit brinnendten liebe/ alsdann ermangelt es an Gott nit/ euch die weis / was gestalt der rechte nutzen zuerlan-

Ein gar für-  
treffliche lehr.

zuerlangen ist kundbar zumachen/ vnd ihr wurdet euch inn  
gar kurzer zeit bereichen. O mir Armseligen/ die weil ich  
die werheit diser Lehr wol verstanden / vnd aber dieselb auß  
meiner eignen schulde nie zu meinem nutzen angewendt / so  
wolle doch der Herz auff's wenigst diß gnediglichen verlei-  
hen/das von diser meiner wenigen mühe/die ich im beschrei-  
ben des verlauffs diser heiligen Jungfrauen leben gehabet/  
dise frucht eruolge/das etwann andere personen die dises le-  
ben lesen werden/die wort der darinnen begriffnen nutzlichen  
vnd fruchtbarlichen Lehr/ mit desto mehrerem fleiß vnd inus-  
brünstiger liebe des hertzens mehr vnd höher weder von  
mir beschehen/achten vnd halten/auch dar-  
nach leben.





Wie der Himmliche Bräutigam das  
Herz seiner geliebten Braut auß ihrem Leib empfindelicher  
massen gezogen/ vnd nach etlich tagen ihr ein neues/ mit sei-  
nem eygnen Blut von seiner Seiten genesttes Herz  
wider zugestellt hat.

## Das XVI. Capitel.

**W**iewol inn denen zwischen Gott vnd diser seiner  
Braut / ohne vnderlaf bescheynen allerseiligsten zu-  
samen verfügungen/ sich so wunderbarliche vnd son-  
sten vnerhörte ding begeben / das ihre vil vrsach darab ge-  
nommen/ vnd villicht noch bescheynen kan / solche für falsch  
vnd vnglaublich zuuerlachen / so seind doch darumben/ die  
werck Gottes nit zuuerschweigen/ dann wann schon ihre vil  
(wie der heilig Paulus sagt) solches nit empfahen / so wer-  
den sich doch vermittelst der gnaden Gottes allezeit etliche  
fromme zuhörner befinden / die es in rechter Christlicher mei-  
nung annehmen. Dise heylige Junckfraw / wie sie nun ei-  
nes tags in den versen des heiligen Propheten/ vñ diß bettete:  
Cor mundum crea in me Deus, & spiritum rectum in noua in vi-  
sceribus meis: das ist / schaffe in mir Gott ein reines Herz/  
vnd erneuere inn mir einen rechten Geist: Ist durch solche  
wort/ in ein so grosse innbrunst gerathen / das sie von Gott  
in grossen vertrauen begerte ihr eigens Herz / welches sie  
ganz vnrein zusein gedunckte/ auß dem Leib zunehmen/ vnd  
ihr an dessen statt seinen heiligen willen zuschicken. Dar auff  
sah sie alsdann ihren Bräutigam als bald erscheinen/ vnd  
mit einer sonderen lieblichkeit sich zu ihr nahen / der berührte  
ihr mit seiner hochwürdigen gerechten hand/ die lincke Seit-  
ten/ eröffnete dieselb ganz verwunderlicher weis/ bis auff das  
Herz/ welches der Herz mit seinen allerheiligsten Sinnen/ ihr  
empfindet

Psalm 50

Christus  
nimbt ihr das  
Herz/ vnd ver-  
scheidet damit.

empfindlichermassen/ begriffen / vnd durch die gemachte  
wunden herauß gezogen/ mit welchem er auch gleich von ihr  
verschaiden ist/ vnd hat sie warhafftig ohne ein Herr gelas-  
sen. Wie sie aber nach demselben ihrem Beichtvatter solches/  
nemlich das sie ohne ein herr were / geoffenbaree / da ist er  
darab mehr bewegt worden/ sie als ein Thörin zuuerlachen/  
weder ihr glauben zugeben / vnd obwolten dise Junckfraw  
ganz beständiglichen darauff verharrete / vnd sagte sie wer  
ohne ein herr/ vnd das es ihr der Heylandt mit eigener hand/  
aus ihrer seiten gezogen hette / dannocht aber hat sie ihne  
solches zuglauben mit hereden könden / sonderen er antwor-  
tete ihr darüber/ wie es doch möglich were / das ein Mensch  
auff diser Erden/ ohne ein herr leben köndte. Ihr habt wol  
wahr (sprach sie fermer ganz weißlichen zu ihme) das es  
dem Menschen vnmöglich ist / aber darumben Gott mit.  
Dise Junckfraw aber/ als sie sich darnach an einem Mor-  
gen (da sie etlich tag solchergestalt ohne ein herr gewest ist)  
in der Kirchen des heiligen Dominici im Capitel der Br-  
uderschwestern befunden/ vnd nach ihren gewöhnlichen ver-  
zueckungen/ wider in ihre sinnligkeit kehrt/ vnd zu hauss gehn  
wolt/ ist mit einem Liecht von Himmel vmbgeben worden/  
vnd in mitten desselben/ erschine ihr abermalen der Heylandt  
vnd truge in seinen hochwürdigen Händen / ein ganz Rot-  
glantzentes herr/ der sich nun ganz lieblichermassen zu diser  
seiner heiligen Braut/ welche in solcher Gesichterscheinung sehr  
zittert zur Erden sanckte/ nabete / eröffnete ihr von neuem die  
lincke Seiten/ vnd thet dasselb newe herr darein/ Sie aller-  
füßeste Tochter (sprach er darbey) gleich wie ich dir das vort-  
gemal dein herr genommen / also schencke ich dir jetzen an  
statt desselben / das meinige / mit welchem du allzeit leben  
wirst. Dad nach spruchung diser wort / zog er sein läh-  
hand zu sich/ beschlosse oder heylete die wunden der Seiten  
wider

Christus gibe  
ihr sein herr/  
an statt des  
übrigen.

widerumben/vnd verschwand darauff alsbalden. An demselben eröffneten ort der seitten aber/ist darnach allezeit das machtzeichen zu anzeigung des wunderzeichens / wie sie mir bekendt/des auch vil andere gesehen haben/ gebliben / Alsdann von derselben zeit an / pflegte sie in ihren Gebetten/ dem Herren nit mehr ihr hertz (wie zuuor beschehen) sondern das seinige zubeuelchen.

**Von den vilen vnd manigfaltigen**  
 Gesichterscheinungen/welche dise Junckfraw bey dem Hochwüirdigen Sacrament des Altars gehabt/ vnd wie sie nach empfangung diser Saab des neuen hertzens / inn ihr selbstem verwunderlicher massen verendert vnd verwandelt worden.

### Das XVII. Capitel.

**D**ise Junckfraw/wie sie das aller fürtrefflichste Geschenck des neuen hertzens/bekommen / hat inn den Geistlichen betrachtungē oder beschawlichkeiten/wunderlicher weiß vil mehrers/vnd so fast zugenommen/das sie niemalen von dem heiligen Altar wiche/biß sie nit zuuor neue erleuchtungen / vnd Gesichterscheinungen empfienge/ insonderheit aber/wann sie mit dem heyligen hochwüirdigen Sacrament des Altars gespeist worden/vilmalen sahe sie den Herren/in den Händen des Priesters je zuzeiten in gestalt eines saugenden Kinds / ander malen in grösserer gestalt / dann auch wie ein Fewr/in einem brinnenden ofen / vnd gedunct sie/wann der Priester Communiciert/das er in dasselb hineingienge/vnd ganz damit umbgeben were/des gleichen wann sie selbstem Communicierte / empfand sie vilmalen ein so lieblichen geruch / vnd saßen Saafft / das sie vor süffigkeit gleichsam von

Ette sahe Christus im bechwerdige Sacrament des Altars/ in gestalt eines saugenden Kindes vnd auch auß andere weiß.

von den leiblichen sünlichkeiten verlassen wurd/ vnd wie in ein ohnmacht od schwäche sancke. Endlichen aber befande sie sich allwegen dauon mit einem neuen vnd solchen vnaussprechlichen trost erfüllt / so ihr mehrmalen das neue hertz in ihrem Leib/ mit einem so grossen sauffenten gedöß / auff zuspringen od zu klopfen verursachte/ das es leuchtlichen von allen vmbstehenden gehört wurd / erkandten darbey gar wol / solches kein natürliches hertz klopfen/ wie sonst offtermalen in den Menschlichen Leibern durch mancherley zustände beschicht/ sondern vngewöhnlich vnd vbernatürlich zusein/ Daher hat sie wol mit dem Propheten singen können: Cor meum & caro mea exultauerunt in Deum viuum, das ist/ mein hertz vnd fleisch/ erfreuen sich in dem lebendigen Gott / Inmassen sie es dann mit frölichem Geist / ihrem Reichvatter dergestalt geoffenbaret / O Geistlicher Vatter (sprach sie) vermerckte ich nit/ das ich nicht mehr dise bin/ die ich ware/ O wann ich dich empfindete/ welches ich in diesem hertzen genüsse / oder so es sonst ein anderer Mensch empfinden solt/ warhafftig vnd gewis ist/ das keines eines so hoffertigen verstockten gmüths vnd hertzens befunden wurd / des sich darab nit erweichte/ oder demüthigte / vnd dises so ich sage (sprach sie weiter) ist ganz nichts gegen deme zuachten/ welches ich innerlichen genüsse/ dann ich empfinde ein solches innbrünstiges feur/ in dem hertzen meines Herren / das alles materliche feur gegen diesem zuuergleichen kalt were/ vnd ich bin dauon mit so grosser lieblichkeit vnd freud erfüllt/ das es verwunderlich ist / wie doch mein Seel länger in diesem ellenden Leib verharren kan/ inmassen dann dises brinnende feur/ mein Seel so fürtreffentlichermassen reinigt / das mich gedunckt/ solche seye widerumb zu dem fünfßährigen Alter / der vnschulde kehrt/ gleichfalls ist von diesem feur mein willen / in der liebe des Nächsten so fast angezündt / das es mir alle stund für einem jeden

Offenbarte  
ihrem Reich-  
vatter dich/ so  
sie im neuen  
hertzen ge-  
nossen.

Grosses inn-  
brünstiges  
feur.

Jeden meinen Nechsten zusterben / die größte lieblichkeit were. Wie sie nun aber dieses von ihr selbst an anderer gestalt nit / weder allein zu der Ehr des Allmechtigen bezeugt / also ist es auch der willen Gottes gewest / dardurch die verwunderliche Thaten vnd werck / so er auß seiner Göttlichen zu vns Menschen tragendten anmutterung vnd liebe / durch den heiligen Geist pflanzet vnd würcket / zu offenbaren / oder zuerkennen zu geben / auff das wir andere / gleicherweish / gegen der Göttlichen liebe / vnd in der begierd seine Gebott zuhalten / angezündt werden / vnd darsfür die vberflüssige widergeltung / in dem wahren glauben / vnd der vngewisselten hoffnung in geistlicher begitlichkeit erwarten / welche widergeltung dann im Himmel allen denen / die seine gebott / in rechter gehorsame vnd vngesälchter liebe / treulich zuhalten / sich souil möglich beflissen / vorbehalten vnd zubereit ist.

**Von des Heylandts hohen oder vil mehr lieblichen versuchungen / gegen diser heiligen Junckfrawen beschehen / auch was gestalt er ihr die heilige Mariam Magdalenam für ein Mutter zugeeignet.**

### Das XVIII. Capitel.

**D**E X Allmechtig Gott wolte nit / das alle von den vilen vnd gleichsam vnzalbaren / gegen diser seiner innbrünstigen Braut beschehne allerhöchste offenbarungen vnd Gaaben / voll der nützlichsten vnd fruchtbarsten Lehren verborgen bliben / sonderen das etliche daruon offenbar wurden. Wie derowegen sie durch das newe heyl / mit den newen Gaben ganz ernewert / vnd darauff von ihrem Hümlichen Bräutigam / sampt seiner allerliebsten Mutter

y Maria /



Marie / vnd der glomwürdigen Marie Magdalena einmal vnder andern heimgesucht / auch in den heiligen begierden sehr entzündt vnd gestirckt wurde / ist ihr herr auch von ihm mit disen allerlieblichsten worten berührt worden / welches hast du Katharina ( sprach er ) lieber / mich oder dich ? Darauf hat sie ihm mit anmütigem weinen / gleich als wie der heilige Petrus gethon / da er auch dergleichen gefragt worden / geantwort / Herr du weißt das ich dich vnd sonst nichts lieb habe / weder was deinem Göttlichen herrn vnd willen gefällig ist. Vnd als sie sich im selbigen augenblick erinnerte / das Maria Magdalena / dazumal als sie sich dem Herren ganz ergeben / zur Erden auff den knyen ligent mit außgiefung viler zeher / seine heiligste Fuß genest / vnd mit kostlichen Salben gesalbet. Also auch in derselben weiß / wandte vnd hielt sie die weinende augen ganz steiff mit ganz anmütiger vnd süßer anschawung in ihren allerliebsten Herren / vnd erwartete mit grosser begierd neuer geheimnuß offenbarung / dardurch er dann auch bewegt worden / sie zugewehren / vnd ihr dise Gab zuuerleihen. Siehe allerliebste Tochter ( sprach er deswegen ) ich will dir von jetzt an / Mariam Magdalenam zu einer Mutter zueignen / damit du zu ihrer Mütterlichen hilff / dein zusucht in steiffem vertrauen haben köndest. Darauf wandte er sich auch alsbald gegen der heiligen Magdalenam / vnd beualhe ihr mit ganz lieblichen worten / dise pflegnuß / Vnd nach deme dise Junckfraw aber / ihrem Bräutigam vmb dise so grosse Gab / mit demütiger neigung danck gesagt / lehree sie sich darauff gegen der neuen Mutter / vnd beualch sich ihr mit anmütigen geberden / vnd andächtiger ehrerbietung / darnach von derselben stund an hat Maria Magdalena dieselb für ihr Tochter gehalten / vnd dise Junckfraw nannte sie entlichen auch allezeit ein Mutter / welches warhafftig deshalber gar ein würdige vnd gebürliche zueignung gewest / Die weilen sich die von Gott der Mutter vnd Tochter

Frag Christi/  
ob sie ihre o-  
der sich selbst  
lieber habe.

Ihr anmüti-  
ge antwort.

Christus gibt  
ihr Mariam  
Magdale-  
nam zu einer  
Mutter.

Tochter verlichne Gaaben gar vil/insonderheit aber in disem mit einander vergliehen/das alle beede zu den füßen des heyligsten vñ höchsten Lehrmeisters/die seligste lehr des ewigen worts erlehrent/auch in den Himilischen beschawlichen verzuckungen/die höchste warheit an sich gefogen haben/Erwöhleten also auff ein gleiche weis den fürnembsten theil/welcher niemalen mehr von ihnen genommen wirdt.

**Was gestalt sie in den im lufft erhobnen verzuckungen/die verborgne vnaußsprechliche Mysteriam vnder Geheimnussen Gottes sahe/welche den Menschen nit zu offenbaren seind/vnd von anderen sehr verwunderlichen dingen.**

### Das XIX. Capitel.

**W**emun nach solchem dise Junckfraw ohne vnderlaß mehr in die verwunderliche vnd Göttliche verzuckungen gerathen/also ward ihrleib offermalen durch die stercke der vereinigung ihrer Seel mit Gott/in dē lufft erhabe/Vñ als ich dieselbe einmal vnd anderem solchergestalt im lufft schweben sahe/auch sie gemachsam redē hörte/nahete ich mich derhalben zu ihr/ob ichs verstehn köndte/vnd vername/das sie in lateinischer Sprach sagte:video Archana Dei,das ist/ich sihe die geheimnussen Gottes/welche wort siemehr malen widerholte/vnd wie ich darnach von jr den verstandt der selben/auch warumbē sie solche so offte widerholet hette/zuwissen begert/vñ mich dabey beklagte/dz sie mir nit mehr/wie zuuor ihre geheimnussen offenbarte/hat sie mir darauff geantwort: Es ist mir/geistlicher Vatter euch hieruon etwz anzudeutē/nit möglich/zu deme so müste ich mir ein gwissen darufft nēttē/da ich mich vnderfahen wolt/wie gerē ichs doch thete/etwz von solchen hohen sachen/die ich gesehen/mit disen manglhafftigen fleischlichen worten zuerzēle/dañ wz wolte die nichtige Menschliche zungē/

Hobe geheimnuss Gottes/so sie in der verzuckung sahe.

von der hohen fürtrefflichkeit ihres Schöpfers/aussprechen  
 können / dieweilen vnser wort allein dise krafft haben / die  
 schlechte irdische sachen anzuzeigen/vnd ist gleichsamb zusas-  
 gen/ein widerwertigs ding / etwas von solchen höchsten be-  
 schawungen mit vnseren Menschlichen zungen zuberühren.  
 Derowegen wölte mich geistlicher Vatter für entschuldigt  
 halten/das ich die hochheit vnd Mayestät vnser Schöpf-  
 fers/ mit meinen vnwürdigen vnd vnuermöghlichen worten/  
 nit vnehzen will/vnd nach diser Gesichterscheinung / in wel-  
 cher sie so hohe vnd vnaussprechliche ding/ des Herren gese-  
 hen / hat sie gedunckt / ihr neues herk seye ihr auß dem Leib  
 in die wunden der seiten des Heylandts gesprungen / vnd  
 habe sich daselbsten mit ihres Bräutigams eignen herzen/  
 in ein wesen vereinigt / Es ist ihr auch dauon in demselben  
 augenblick ihr Seel dermassen durchtrungen worden / das  
 siemit gangem Gmüth mehrmalen schreye: Domine vulnerasti  
 cor meum, das ist/ Herz du hast mir mein Herk verwundet.

Dises geschah an dem Fest der heyligen Mar-  
 garitha / im Jar des Herren

1370.



Wie



Wie sie in vnerschätzlicher süßigkeit auß  
der Seiten des Herren trancke/vnnd von anderen verwun-  
derlichen / zwischen ihr vnd ihrem Bräutigam/bey dem  
Hochwürdigen Sacrament des Altars/für-  
gangnen geschichten.

Das XX. Capitel.

**E**S geschah in dem ebenmessigen obbesagten Jar / am  
tag des heiligen Laurentij / in deme sie vor einem Al-  
tar / inn gegenwertigkeit des heiligen Sacraments  
knyete / das sie mit dem starcken bey ihr aufgebrochnen wei-  
nen / den Priesteren / welche daselbsten Celebrierten / vberlästig  
war / vnd dieselb / wie ihr solches von ihrem Beichtvatter vn-  
dersagt worden / hat sich ihme zu gehorsamen / an einanders  
ort / weit vom Altar gestellt / vnd aber den Herren gebetten /  
das er dem Geistlichen Vatter ihrer Seel / mercklicherweiß  
zuerkennen gebe / wie es nit in des Menschen gewalt were / der-  
gleichen bewegungen / des heiligen Geists / zu widerstehn / wel-  
ches Gebet auch nit vergebens geschah / dann mehrernan-  
ter ihr Beichtvatter / wurd darauff vber solches alsbald so  
klarlichen erleucht / das er ihr darnach weiter in dergleichen  
sachen / kein verweiß mehr gabe / vnd obwolten sie sich / wie ge-  
meldt / weit vom Altar gestellt / wurd doch darumben ihr be-  
gierd / nach dem hochwürdigen Sacrament nit kleiner / son-  
deren ehe grösser vnd so groß / das sie / wiewol mit stiller zun-  
gen / doch aber mit dem munde des hertzens / inn anmüttiger  
kläglicher gestalt / mit innbrünstigem seufften schrye / ich will  
den Leib meines Herren / Vmb deswillen erschine ihr alsbald  
der glorwürdig Bräutigam / mit seiner Seiten eröffnet / vnnd  
sprach ganz lieblichermassen zu ihr: Trincke hier auß souil  
Bluts / als du selbstest willst. Vnd wie sie nun auff solches iren  
ganz durstigen munde / alsbald an die geöffnete Seiten ge-  
halten /

Grosse begierd  
nach de hoch-  
würdigen  
Sacrament.

Christus laßt  
sie auß seiner  
Seiten trin-  
cken.

halten/ hat sie sonvil darauff gefogen/ das sie sich darnach sehr verwundert/ das der Leib wegen der vollkommenheit/ so die in Gott versuckte Seel genossen / mit todt gebliben / gleicherweiss begabe es sich/ das sie in demselben ebenmessigen Jar/ in der nacht vor dem Fest des heyligen Alexij/ von dem Herren versuende/ sie solte des Morgens in allweg Communiciern/ Dannenhero hat sie sich ihrer seits nach grösser möglichkeit/ darzu bereit. Dieweilen sie aber wol wuste/ das die rechte zubereitung/ Gott allein thun kan / deßhalber bathe sie ihne ganz herriglichen/ ihr Seel zu einer würdigen wohnung für ihne als den grössen Herren/ ganz rein zumachen/ Vnd in dem sie nun solchergestalt betten thet / empfand sie vber ihr Seel ein Regen tritessen/ aber nit von wasser / oder einer anderen gewöhnlichen feuchtigkeit/ sondern von Blut mit feur vermischet/ dardurch hat sie nit nur allein ihr Seel / in newer heyligkeit gereinigt zu werden/ sondern gleicherweiss empfunden/ das solcher mit blut vnd feur vermischte Regen / auch alle ihre leibliche glieder durchtrange / vnd verwunderlichermassen das Fleisch fastenete/ des anderen darauff folgenden Morgens aber/ vermerckte sie sich also schwach zusein / das ihr gleichsam ein schrit zugehn nit möglich ware/ wie dem allem aber/ hat sie auff die verheissung des Herren vertrauet/ vnd sich mit grosser mühe / gleich als eines/ so halb todt ist/ auff den weeg gegen der Kirchen zu begeben/ vnd wie sie solchergestalt darein kommen / hett sie fürnemblich darumben ein grosse begierd nach ihrem geistlichen Vatter der Seelen/ dieweilen sie dessen ein sonderen beuech gehabt / zur selbigen zeit/ von keinem anderen Priester weder von ihme/ das hochwürdig Sacrament zu empfangen/ vnd wie sie nun seiner / beuorab das es ihr von Himel / dessen gewehret zu werden bestetigt worden/ in frölicher hoffnung erwartet / Ist in dem mehreranter ihr Reichtvatter / (ohnangesehen er denselben Morgen/

Regnet vber  
ihr Seel blut  
mit feur ver-  
mischet.

Morgen / zum Sacrificio wenig bereit / vnnnd nit willens gewesen / zu Celebrieren ) vnfürsehens vnd solchergestalt in seinem hertzen berührt worden / das er alsbald einer andern meinung vnd in grosser begierd angezündt wurd / Mes zu lesen / Vnd nach deme er sich nun zu solchem Mysterio bereich gemacht / ist er von der Sacristey auß / wider seinen sonst gewöhnlichen brauch / eben zu dem Altar / alda sie die Junckfraw ( ohnangesehen er ganz nichts von ihr gewußt ) seiner wartete / gangen. Derselb aber / wie er in solchem ihrer gewahr worden / vnd verstanden / das sie Communicieren wolt / vermerckte alsbald / wer ihne zum Celebrieren / vnnnd disen Altar wider sein zuuor gehabtten willen / zuerwöhlen bezeugte hette. Dise gloriwürdige Braut aber / als er sie nun nach der Celebration Communicierte / ist in solcher andacht entzündt worden / das ihr heiliges Angesicht / ein sehr fast glangenten schein / auch vil schweißtropffen / vnd annuettige zehet von sich gabe / ab welchem der Priester / sich durch die bewegung des hertzens / des weinens auch nit enthalten mögen. Sie aber ist dazumal solcher gestalt ganz durstiglichen in die geheimneste ort des Kellers / vnseres Herren vnd Heylandts eingangen / vnd tranck es sich in dem daselbst gefundenen aller süssesten Wein / so vol / das sie denselben ganzen tag mit keinem Menschen einiges wort nit reden könden / vnd sie hat hernach dem Reichvatter / als er sie befragt / was ihr in derselben Comunion / das sie also geschwigen / begegnet were / geantwort: Geistlicher Vatter / es ist die schönheit so groß gewesen / welche ist mir ( als ich von ewren händen dises vnbe-greifliche Sacrament empfangen ) gezeigt / vnd in mein hertzen getruckt worden / das dauon mit vnserer Menschlichen zungen das wenigst nit kan berührt / noch ausgesprochen werden / dann ich sahe dazumal / mit den innerlichen augen ganz klärlichen / wie alle Reichthumb der Welt / Gold / Silber / al-  
gegen

Schein ihres  
AnGesichts.

Grosse schön-  
heit / so sie in  
niefang des  
Hochwürdigē  
Sacraments  
gesehen.

Nichtigkeit  
irdischer  
ding.

les kostlichstes Edelgestein/vnd in summa alles diß / welches man mit disen leiblichen augen am Himm̄el vñ darunder sieht / gegen derselben schönheit / nit nur wie ein koch seye / sondern das auch aller geistlicher trost / den die Diener Gottes inn- gemein auff diser Welt empfahe / gleichsam gegen der schön- heit diser seligsten Gesichterscheinung / nichts zusein / befunden wirdt. Derowegen bate ich dazumal den Herren / das er mich in diser Welt / vmb seintwillen / alles geistlichen vnd zeitlichen trosts / berauben / dagegen aber / mir sein schönheit im Himm̄el zugewissen / verleihen vnd geben wolle / desgleichen mir des- halber meinen willen gänzlich zuentnehmen / vnd mir den sei- nigen an statt zuschicken / ich vermerckte auch dazumal die Göttliche gütigkeit / mein Gebet zu erhören / ganz geneigt zu sein / inmassen ich dann ein stimm hörte / *Siehe allerliebste Tochter / dir seye hiemit mein willen geschicket / in welchem du so beständig vnd stark sein wirst / das dich nichts / was doch sein möcht / nit nur ein pincktlin vnd dem weeg meiner Ge- rechtigkeit / vnd warheit / abzweichen / bewegen wirdt könden.* Vnd vber obbesagtes hat mir dise Jungfraw / auch fernere diß geoffenbahret / Geistlicher Vatter (sagt sie) es erzeigte sich der Herr / an demselben tag / auch gegen mir / gleich wie offer- malen / ein verliebte Mutter / gegen einem saugenten Kind thut / in deme sie erstlichen demselben die brüst voller darauß trieffenter süßester Milch zeigt / vnd aber ein wenig weit dar- uon helt / dasselb dardurch zu grosser begierd zureißen / vñnd wann es nun solchergestalt ein grossen lust vñnd willen be- kompt / sein durstiges mündlein an die brüst zuwerffen / als dann helts die Mutter noch ein wenig vnd so lang zurug / biß es vor grosser begierd anfacht zuweinen vnd zaben / so sie dann auff ein solche weiß / ganz lieblichen mit ihme scher- zendt oder spilent / etwas lusts genoumen / vnd mit ihr selbst darab lachet / laßt sie es alsdann darauß ganz zärtiglichen an die

Gott schencke  
ihr seinen will-  
len.

Christus na-  
me mit ihr sein  
lust / wie ein  
Mutter mit  
einem saugen-  
den Kind.



Ihr Seel  
glinge in die  
wunden der  
Selten.

an die brüst fallen/ vmbfacht vnd lufft es/ gang inniglichen/  
gibt ihme alle beide brüst frey lediglichen/ vnd laßts darnach  
souil Milch/ als es selbst en will/ trincken/ gleichermassen thet=  
te mir auch mein Bräutigam / dann wie er mich vor grosser  
begierd brinnen sahe/ meinen Munde an sein seiten zuhalten/  
hat er sich von mir etwas wenig zuuerweiteren/ erzeigt/ Wie  
er mich aber vor anmütigem zoren/ weinen gesehen / vnd da=  
uon etwas lusts genommen/ wandte er sich mit seinen milten  
augen gegen mir/ name mein Seel in seine Arm / vnd nahe=  
te den Munde solcher meiner Seel zu der hochwürdigsten  
wunden/ seiner seiten/ darein sie alsdann gangen ist/ vnd tran=  
cke darauß souil sie selbst en wolt. Sangte derowegen solcher=  
gestalt in sich von seiner Gottheit/ souil erkandnuß / vnd so  
grosse fässigkeit/ das wer diß zuuerstehn begreiffen köndte/ der  
wurde sich/ in deme er es allein bedencken thet / seh: daritber  
verwunderen vnd entsetzen/ wie es doch möglich gewest / das  
mir mein herz/ nit vor vberflüssiger liebe zerbrochen/ vñ auch  
nie weniger erkennen/ wie es so ein groß wunderzeichen seye/  
das ich inn diser aneinander wehrenden innbrünstigkeit der  
Liebeleben/ vnd in diser Welt bleiben könden.

Von andern bey dem Hochwürdigem  
Sacrament eruelgten offenbarungen/ vnd sonst en gehalten  
verruckungen / desgleichen wie der Herz diser Junck=  
frawen/ für vil Personen die Seeligkeit ver=  
sprochen.

### Das XXI. Capitel.

**D**A sie ein andersmal / in dem ebenmäßigen voran=  
gedeyten Jar/ den 18. Augusti / das hochwürdige  
Sacrament empfienge/ sprach sie in grosser sübrünst:  
Ach Herr ich bin nit würdig/ das du eingehest/ in mein Seel.  
Ich

Ich aber bin würdig (antwortete ihr der Herr) das du inn mich eingehest. Vnd dieselb wie sie ihne solcher gestalt empfangen/hat gedunckt/das ihr Seel in ihne eingienge / vnd er dagegen inn ihr Seel/als gleich wie der Fisch im Wasser/ vnd das wasser im Fisch ist/vnd dises geschah mit so grosser krankheit des Leibs/das sie mit schwerer mühe anheims gehn könden/Vnd als sie darauff in ihr Kämmerlin kommen/hat sie sich solcher schwäche halber auff ihr breiteren bett gelegt / auff welchem sie ein zeitlang unbeweglich verbliben/ Ist auch nach demselben im lufft erhoben worden/vnd kehrete/ da sie souil andere zeit darinaen geschwebt / darauff von neuem auff bemelts ihr Bött/Dieselb aber/wie sie nach solchem ihr Seel/gleich als eines so vom schlaff erwachet / wider in ihrem Leib empfunden / sagte mit ihrem gebenedeyten Mund/so süsse wort/von dem ewigen leben/das alle die/welche es gehört / zu schmerzlichem anmütigem weinen bewegt worden seind/Volgens thet sie ihr Gebett/für ihrevil/vnnd beuorab für mich. Dierweilen ich aber in derselben stund/inn der Kirchen gewest/befande ich mich/vnfürsehens ganz schnell von einer vngewöhnlichen innerlichen andacht berührt / welches mir nun/weilen ich dessen verursachung nit wuste / sehr wunderfam fürkommen / gleichwol ist mir solches durch ein Nieschwester diser vnserer Mutter Katharina / die bey diesem ganzen verlauff gewest/alsbald kundtbar gemacht worden/welche dann gleich darauff zu mir kofien / vnd mir vnder anderem die zeitungen/von der mit ihr fürgangnen gmütlichen verzückung/vnd auch ihrem Gebet/welches sie für ihrevil/vnd farnemblich für mich gethon/verkündt. Dise heilige Junckfrawen aber/wie ich hernach an sie selbst begert/ mich den verlauff solcher sachen außföhlichen zuberichten/hat mir neben anderem erzehlt/das der Herr mir vnnd allen anderen/für welche sie gebetten / das ewig leben versprechen

Sie gedunckte ihre Seel gieng ein in Christum / vñ er in ihr Seel.

Christus beed spriche denen für die sie gebeten/das ewig leben.

Christus  
steckt ihr ein  
Nagel durch  
das mit der  
hand.

Empfacht in  
ir rechte hand  
ein wunden-  
mahl.

Habe/ vnd nach dem ich aber auch wissen wolt/ was sie dessen für ein zeichen oder gewisheit hette. Ich ward dazumal ganz begierig gegen dem Herren (antwortete sie) damit er der sovil mir bescheynen verheissungen allezeit inngedenck sein wölle/ vnd sagte deshalber zu ihme / was für ein zeichen mein Herz gibst mir / das dises bescheynen werde/ strecke dein Hand auß (sprach er darüber. Vnd wie ich dieselb außgestreckt/ zoge er einen Nagel herfür/ vnd steckte mir denselben / in das mit der hand/ truckte solchen auch so starck darein/ das mich gedunckte/ der Nagel durchtrange von der einen zur anderen seiten / als wann derselb warhafftig / mit einem schweren Hammer/ dardurch geschlagen were / darfür seye nun (sagte sie ferzner) ihme meinem Herren Jesu Christo/ lob vnd danck gesagt/ das ich solchergestalt / durch sein würckung eins seiner wundenmähler/ in mein rechte hand empfangen / vnd obwolten solches anderen vn sichtbar/ doch ist es mir ganz sichtbarlichen/ vnd empfindes aneinander. Gelobt seye derwegen allezeit mein Herr Jesus Christus/ sprach sie von newem/ dann also ware ihr gewonheit / allemal so offte sie ein newen schmerzen in ihrem Leib empfannde/ zusagen/ Gelobt seyest du mein Herr Jesus Christus.





Was gestalt sie die fünffwundenmäbler/  
 vnser Herren/in der Statt Pisa / empfangen / desgleichen  
 von den vnermäßlichen vnd vnzweiffenlich tödlich=  
 erlitten schmerzen/da ihr nit Mirackels weiß/das  
 leben erhalten worden were.

### Das XXII. Capitel.

**A**ls ich vber ein gute lange zeit/nach solchem verlauff der  
 Hobbeschribnen verwunderlichen sachen/mit diser hoch=  
 würdigen Junckfrawen / in der Statt Pisa gewesen/  
 vnd ihr daselbsten in der Kirchen der heiligen Christina / des  
 Morgens an einem Sonntag/ Besiglesen / ist sie ihrer ge=  
 wohnheit nach/ein gar lange zeit/ auß den leiblichen sinnlig=  
 keiten/verzuckt gewest/vnd wie wir nun als andermalen auch  
 beschah/warten thetten/bis sie wider in die natürliche sinn=  
 ligkeiten kehrte / damit sie vns auch/des in solcher Gsichter=  
 scheinung genossen trosts theilhaftig machte/seindt wir ge=  
 wahr worden / das sie wider ihren sonsten gewöhnlichen  
 brauch/den Leib in solcher verzuckung etwas/vnd solcherge=  
 stalt bewegte / das sie nemblich denselben gar anmüttiger vnd  
 in solcherweiß hielte / gleich wie eins das begieriger massen/  
 ein Saab vom Herren erwartete/als die Persohn gerad auß=  
 gedent/die knye auff der Erden/die Arm vnd Hand inni ge=  
 stalt eines Creuzes außgestreckt / von ihrem glorwürdigen  
 Angesicht aber / ist ein newer verwunderlicher glantsenter  
 schein außgangen. Vñ nach deme sie ein gute zeit solchergestalt  
 verharre / haben wir dieselb in einem augenblick/gleich als  
 wann eins mit einem schiessenten pfeil verwundet wirdt/fal=  
 len sehen/vnd darauff ist alsbald ihr Seel/wider in den na=  
 türlichen sinnligkeiten des Leibs erscheinen Dieselb aber/  
 in deme sie auff solches ein wenig geruhet / rüffe vnd sagee  
 mir/

Was gestalt  
 sie verzuckt  
 gesehen wor=  
 den.

mir/ seyt vergewist Geistlicher Vatter / das ich durch die  
 barmherzigkeit Jesu Christi / seine Wundenmäher / inn  
 meinem Leib trage / vnd hats auff dise weiß empfangen/  
 Als ich sahe den Herren/ inn einem großmächtigen Liecht/  
 auff mich sein Magdt herab steigen/vnd mein Seel / wie sie  
 ihme entgegen kommen wolt / thet dem Leib ein solchen  
 gwalt an/das derselb daruon solchergestalt / innmassen ihr  
 geschehen / aufgedent worden ist / alsdann giengen auß den  
 Fünffwundenmäher meines Herren / fünff bluttige schein-  
 sträl/ zwen gegen meinen Händen / andere zwen aber gegen  
 den Füßen / vnnnd einer gegen meiner linken seiten / nit  
 zwerchs / sonderen nach der geraden linien gegen dem her-  
 ren. Vnd wie ich nun dieses geheimnuß alsbald verstanden/  
 schrye ich/ aber nit mit leiblicher / sonderen mit der süß des  
 Gemüths/ Ach Herz es erscheine (darumben ich dich dann  
 bitte) kein zeichen in meinem Leib/vnd ehe ich mit mähle sol-  
 che wort geendet hett/da sahe ich dieselbige blutfarbe Stral-  
 schein / sich in ein hellen glantsenten schein / in gestalt eines  
 klaren Liechts verenderen/ Auff dise weiß nun hat mein Leib  
 solche empfangen. Ganz wol allerliebste Tochter (sp: ach ich  
 darauff zu ihr) vermerckten wir dergleichen Mysteria oder  
 geheimnuß der wundenmäher/an deinen geberden / sagemir  
 aber/leidest ein empfindelichen schmerzen/an denselbigen or-  
 ten. So groß ist in allen sinnlichkeiten des Leibs der schmer-  
 zen (antwortets mit einem herrlichen scuffher) welchen ich  
 vnd besonderbar vmb das herrs leide/das mein leben in disem  
 leib/waß Gott nit mit einem neuen miracel/ in solchem fürse-  
 hung thut/wenig mehr wirt wehren könden/sonderen ich würd  
 in kurzen tagen bey ime sein. Vñ als ich ab solchen worten/nit  
 ein geringes herrleid empfangen/ist von mir mit fleiß achtung  
 geben worden/ ob ich ein wirtelichen schmerzen an ihr ver-  
 merckte. Wie wir derowegen auß derselben Capellen (inn  
 welcher

Empfange die  
 fünffwunden-  
 mäher Chri-  
 sti

Leidet groß-  
 sen schmerzen  
 in den fünf-  
 wundenmä-  
 her.

Saget in ein  
schwäche oder  
ohnmacht:

Ihr Beicht-  
vater berufft  
ihres besor-  
genden todes  
halber/ihre  
geistliche Kin-  
der zu ihr.

Sie wüdt  
vmb freistung  
ihres selbst  
lebens anzu-  
halten ersucht.

welcher solche grosse geschicht geschehen) gangen / vnd zu  
haus kommen seind / ist dise Junckfraw / als bald sie in ihr  
Kainter kommen / in ein schwäche oder ohnmacht gefallen/  
vmb desselben willen/ seind wir alle zu ihr gelauffen / vnd ha-  
bens so krafftlos vnd schier halb Todt befunden/das wir als  
le gleichsam an ihrem leben verzagten/vnd deswegen dieselb/  
als vnser allerliebste vnd süsseste Mutter in Christo / sehr fast  
beweinten. Wie sie aber in wenig zeit darnach wider zu ihr  
selbsten kommen/vnd wir vns darauff/mit der gewöhnlichen  
Mittagspeiß etwas erquicket gehabt/sagt sie widerumben von  
newem zu mir / geistlicher Vatter / wann der Allmechtig  
Gott/kein sonderbars mil schickt / so kan mein leben wenig  
zeit mehr bey euch wehren. Es weiß Gott wie sehr mir nun dis-  
se wort/mein hertz vnd so fast verwundt haben / das ich vmb  
deswillen/alle ihre in der nahe verhandne Söhne vnd Töch-  
teren/welche sie vor Gott geboren/zusamen berufft / vnd er-  
mant sie souil ich köndt/ihre innbrünstiges Gebet / stehts zu  
dem Herren zuthun/von ihme zuerlangen/damit er dise vn-  
ser Mutter / nit so schnell von vns entnemme / sonderen sie  
als ein sichers Schiff/vnd zwisen leitbaum/in diser jetzigen  
zeit / der trübseligen gefährlichen Meerwellen / noch lenger/  
vnser heils halber/bey vns lassen wolle / vnd als sie alle ab  
solchen meinen worten/ein sonders wolgefallen hetten / seind  
wir samptlichen/mit einhelligem Gemüth vnd herten / zuvor  
zu ihr gangen / vnd ersuchtens in vergießung viler zeher/mit  
diesen worten/ obwolen vns ganz wolbewust ist / Allerliebste  
Mutter/das dein begierd groß ist/von diesem leben erledigt zu  
werden/vnd dich mit deinem Bräutigam für ewig zuerein-  
nigen/so wollest doch aber vns/ als deine Kinder / welche du  
schwach vnd weißlos lassen wurddest / ein wenig anschawen/  
vnd dabey bedencken/vñ in acht nemmen/das dir deine him-  
lische Gaaben schon bestettigt sein / sich aber wider vns inn  
diesem

difem vnbeständigen Meer/täglich vil vngestüme gefährliche  
 anstoß erheben/. Wann wir dann geliebte Mutter / gleicher-  
 weis auch wissen/das die liebe / welche dein Bräutigam ge-  
 gen dir trägt/so groß ist/das er dir nichts/so du begerst/ver-  
 sagen thut / derowegen / wöllest ihne bitten/ dir noch etwas  
 zeit/wegen vnser heyls / auff diser Welt zubleiben / gnedig-  
 lich zumerleihen / inmassen wir dann mit vnserem armen  
 Gebet auch embsig anhalten wollen. Dieweilen wir abee  
 vor Gott vol des vnflats der Sünden sein/vnd deshalber et-  
 was zuerhalten schlechte hoffnung haben könden / vmb des-  
 willen vnderlaf nit/ O Mutter/für vns zu bitten / bevorab  
 weilen du vnser heil mehr liebst / vnnnd grössere sorg für vns  
 hast/weder wir selbst/vnd kanst es auch vil gewiser von dei-  
 nem Bräutigam erhalten. Dergestalt haben wir zwar das  
 reden/jedoch aber darneben das weinen nit geendet. Es ist  
 schon ein lange zeit (antwortete vns dise gebenedeyte Junc-  
 frau darauff) das ich meinen eignen willen / gegen meinem  
 Herren auffgesagt/derowegen geschehe in difem/vnd in allen  
 anderen dingen/sein Göttlicher will. Gewis ist aber/das ich  
 euch in dem innersten meines hertzens liebe/vnd wegen ewers  
 heyls ein grossen durst habe. Dieweilen aber der Heyland vil  
 mehr vnd souil durst vnd sorg für euch hat/als vil sein heyli-  
 ges blut/damit er euch wider erkaufft / gilt / darumben wöl-  
 euch nit fürchten/sonderen wünschen vnd begeren / das sein  
 heiliger will geschehe / welcher ist / das ihr alle geheyligt wer-  
 det/vnd die ewige Seeligkeit erlanget/wie er dann warhaff-  
 tig heilig/vnd der ewige Heylandt ist / so will ich auch zu-  
 bitten nit vnderlassen / das in allen dingen sein will erfolge/  
 welcher dann für euch / inmassen ihr nit zweiffen solt / der  
 beste theil sein wirdt/Über welche wort wir aber sehr erschro-  
 cken/vnd deshalber des weinens vnnnd trawrens vol bliben  
 seindt/bis das wir auff den nechstvolgenten Sambstag vor

Da

ihz ver-

Antwort ge-  
 gen iren geist-  
 lichen An-  
 dern.



ihz verstanden/das Gott vnser begierd erhört hette / vnd den Sontag darauff / wurden wir dessen bey der Communion/ vnd der verzuckung des Gemüts solcher gestalt vergwist/dann wie ihz am Sontag / acht tag zuuor/der Leib so sehr daruon geschwächt vnd gleichsam getödt ware / als wurd dagegen er ihz jekten dardurch wider gestärckt vnd gesund/ Vnsere zeher (sprach ich derowegen ganz getröst) seind warhafftig auffgestigen/in den Himmell/damit ich aber dessen noch mehr vergwist wurde/ fragte ich / obs den schmerzen der empfangnen wundenmähler noch empfände? Nit allein (antwortet sie mir) wehret solcher nit mehr/sonderen an statt des schmerzens empfinde ich ein sonderere krafft vnd stärke. Der Allmechtig (sprach sie fernner) hat vnser Gebett erhört / vnd mir die trübsal verlängert/für welches alles seye ihme lob vnd preis gesagt.

Empfindt in den wundenmähler an statt des schmerzens/ krafft vñ stärke.

Wider dise so die wundenmähler diser Heiligen leugnen.

Vnd demnach nun ihre vil/ober die Wundenmähler diser gebenedeyten Junckfrawen/ so vermessenlich gestritten / das darauff vil vnformlichs / zur vnehr Gottes/in seinen Heiligen erfolgt/also gedunckt mich billich zu sein/alle dise/welche Diener vnseres Herren Jesu Christi sein wollen/in guter meinung zu warnen/damit sie dergleichen eiser/ vnd streit / welche mehr auß haß oder neid / weder nach der kunst der vernunfft beschehen / fahren lassen/vnd sich daruor hätten wöllen/dann S. Franciscus/ S. Dominicus/vnd S. Katharina seind alle (wie der heilige Paulus von ihme selbstenn vom Apollo vnd Cephe gesagt) einssen vnd des jenigen Diener/welcher der lebendige Felsen / der erste anfänger / der Geber vnd mehrer aller Gaben vnd gnaden ist / er allein wurd für vns gecreuzigt/welches lob vnd gloriwürdigkeit / auch vmb fouil mehr wächst/wieuil mehr seine gaaben / inn vilen außgetheilt werden/ Es genüßt S. Katharina/der wundenmähler des gloriwürdigen Francisci / vnd nit weniger Franciscus

Die

die Wundenmähler der gebenedeyten Katharina / vnd weilten  
 sie im Himmel mit einander wol zufriden / was haben wir  
 dann für vrsach defshalber auff diser Erden zustreiten / oder  
 vns vneinig zu erzeigen / dann wann wir ihre wahre Kinder  
 vnd nachfolger sein wollen / warumben thun wir nit gleich-  
 fals auch dise werck / die sie gewirckt / was kan es doch der  
 Kirchen schaden / oder auß welcher vrsach solte es den glau-  
 bigen ein ärgernuß geben / vnd was nachtheil möcht es der  
 gloriwürdigkeit des heiligen Francisci oder seinen Ordens-  
 Personen gebühren / das die heylig Katharina auch die wun-  
 denmähler ihres Herren empfangen / Dises seind warhafftig  
 dergleichen bestreitungen / mit welchen man ( wie der heylig  
 Paulus spricht ) anzeigt / vnd zuuerstehn gibe / das vnser  
 begierd nach der fleischlichen eignen Ehr / vil grösser ist / we-  
 der nach der Ehr Gottes / dann auß der eignen ehr / die wei-  
 len dieselb sich in der ehr des Nächsten geschwächt sich / ent-  
 springt ein vngerechter eiser vnd neid / mit der ehr Gottes a-  
 ber / seitmalen auß derselben alle Gaben herfließen / ist es nie  
 also / sonderen solchergestalt beschaffen / als wiewil mehr die-  
 selb sich in ihre diener außgeußt / vmb souil mehr wirdts auch  
 außgebreit / vnd grösser oder fürtrefflicher / Dise wort wolle  
 man mir aber nit in argem außdeuten / wie solche dann def-  
 wegen nit gesagt seind / das ich vber dis streiten oder disputie-  
 ren wolle / sonderen ich will vilmehr dem heiligen Paulo ge-  
 horsamen / welcher sagt / das ein jeder Diener Gottes / das  
 vnfruchtbare zanken vnd streitten / welches nit zu nutz vnd  
 aufferbawung gedeye / sonderen vilmehr den einfältigen die  
 es hören / zur verkehrung / vnd den Völkern zur Schismata,  
 oder zu einer zertrennung reiche / fliehen solle / vnd wie  
 auch der heilige Gregorius spricht / da er / wo der glauben be-  
 ständig seye / vnd in ruhe stehe / einem inn einer sach / da  
 Na ij er gleich

Wie schädlich  
 das vnnutze  
 streiten seye.

er gleich recht habe / lieber weichen / weder disputieren oder freiten wolle/ Also beschliesse ich gleichfals / allen denen zu weichen/welche so vermessen seindt / die wundermähler/der heiligen Katharinæ zuleugnen oder zubestreiten / zu einer lugnerin machen wollen/ oder das sie betrogen worden were/oder das der Hochgelehrte Keymundt / welcher solches so klärlichen bezeugt/es erdicht habe/denselben will ich ( als gemelt/den sig/damit solcher desto gröffer seye/ohne einiges bestreiten / auch wider mich lassen / Ich aber bekenne/das ich gleichfals beständiglichen glaube/das die wundermähler des gloriwürdigen Francisci ( ohnangesehen das etliche böshafftige solches laugnen/vnd andere seind/die es seltsamer massen auslegen/innmassen dann Petrarcha/ in einer seiner Epistel schreibt) sichtbarlichen gewest seyen / welches warhafftig ein sirtreffliche Saab/vnd ein zeichen der grossen liebe Gottes/ gegen solchem Heyligen gewest ist / im vbrigen Protestiere ich/wider alle dise weise/welche solche sachen verlachen / das Gott dieselbe schwerlichen straffen wirdt / als hoffärtige lästerer seiner güte in seinen Heyligen / in welchen er allezeit/ sirtreffliche vnd wundersame ding thut/ derselb seye deswegen ewiglichen gelobt vnd gepriesen/ Amen.

### Von einer andern seligsten Verzeckung/ vnd dem zarten gewissen diser heyligen Junck- frauen.

#### Das XXIII. Capitel.

**I**n dem gloriwürdigen Fest/ der bekehrung des heyligen Apostels Pauli/wurde dise Junckfraw/ für anderemal besonderbar/vnd in solcher gestalt verzeckt/das sie drey ganker tag vnd nacht/vnbeweglich blibe/vnd an ihren sinn- lichkeiten einige bewegung nit erzeigte/darumben sprachen etliche/

Sie blibe drey tag vnd nacht in einer verzeckung vnbeweglich.

siehe/das sie todt/oder doch demselben gar naheat were/ An-  
 dere sie seye bis inn dritten Himmel (gleich wie dem heiligen  
 Apostel Paulo begegnet) verzuckt/ Vnd nach deme nun drey  
 tag solchergestalt verlossen waren / ist sie wider zu ihr selbst  
 kommen/wie dieselb aber noch also gewest/wie eins so von ei-  
 nem tieffen Schlaf erwacht/vnd nit mehr gar schlafft/doch  
 noch nit ganz erwacht ist/kame S. Thomas von Siena/ ihr  
 dazumal gewester Beichtvatter / mit einem anderen seinem  
 Mitbruder S. Donato/von Florenz zu ihr / sie heimzusu-  
 chen/Vnd als er sie besagtermassen / halb auß ihr selbst  
 zu sein/sah/sprach derwegē er zu ihr/(sie damit auffzumantern/  
 wölt ihr mit vns gehn/einen berämbten Einsidler/ welcher inn  
 der Wüsten wohnt/heimzsuchen. Darauff nun sie/als eins  
 so halb schlafft/vnd nit weiß/was es antwortete / solcherges-  
 talt das einige wort ja gesagt/vnd ihr aber mit mühe solches  
 wort auß dem mund kommen ist/ gedunckte es dise sorgfelli-  
 ge Junckfrawen / ein lügen (weilen sie dieselbe meinung nit  
 gehabt) gesagt zu haben/ist derowegen bey ihr im gewissen/ein  
 so grosse reu darüber entstanden / das sie von dem dardurch  
 verursachten innerlichen schmerzen/ganz erwacht / vnd hat  
 sich darüber zu weinen/nit ersättigen können / welches traw-  
 ren vnd leid dann so groß ware/das sie in dem wider sich selbst  
 deshalber genommen zoren / dergleichen wort sagte / O  
 znichtige vber alle Weibsbilder / verdienest derowegen dises/  
 die verborgne Göttliche Gesichterscheinungen / mit welchen  
 dich die vnentliche güte/dise tag gewürdigt hat/dir solche zu  
 offenbaren/vnd zuzeigen/ist dises die warheit vnd die tugent/  
 welche du im Himmel gelehret/seind des die fruchten der lehr/  
 welche von dem heiligen Geist/ mit so großer güttigkeit/ inn  
 dein Seel gepflanzt worden / Ach wehrest doch zuuor/wider  
 recht auff die Erden kommen / che vnnnd du solche Mühs der  
 lügen/dises also zu bezalen/gebraucht hettest/du hast O znich-  
 tiges

Grosse reu  
 vber ein vnbe-  
 dachtes wort.

Bittere Wag  
 wider sich  
 selbst.

tiges vnd elendes Weibsbild / den Priesteren vñ Väteren deiner Seel / gelogen / dieweilen du wol gewusst / das es mit dein will vnd meinung ware / Einsidler heimzsuchen. Vnd in solchem bittersten leidklagē / hat sie ihr fürgenomēn / andere drey tag vñ fouil nächt / auff der Erden zuuerharren / vnnd nichts anders zuthun / weder weinen / welches auch also von ihr beschehen ist.

Wie vnaussprechlich vnd vnergründlich sein die vrtel Gottes / beuorab in seiner fürsehung / dann gwiß ist es / das der Herr dise lügen ( so mans anderst also nennen kan ) allein darumben zugelassen / damit sie durch die hochheit solcher offēbarungen / nit vber sich selbst erhebt wurde / inmassen er dan auch vber den heiligen Paulum / vmb derselben vrsach willen / die ansechtungen des Fleischs verhengt. Dises kan gleichwol auch meines erachtens / darumben nit wol für ein lügen gehalten werden / dieweilen solche wie gemelt / also vnfürsehens / vnd ehe sie gleichsam noch nit wider völlig in ihre sündigkeiten kommen gwest / angesprochen / auch durch ihren bereitwilligen gehorsam / ihrem geistlichen Vatter zu antworten / des gleichen die begierd oder andacht / welche sie sowol zu den Dieneren Gottes / als dē heiligen orten getragen zu so schneller antwort / darinnen dann gar bald gefehlt wirdt / bewegt worden ist / aber bey den grossen Dieneren Gottes / beuorab bey denen die von Gott hocheleucht seind / inmassen von dem hochwürdigen Paulo gelesen wirdt / erscheine in ihrem mehr klarern liecht der liebe / diemängel / welche in vnseren augen / gering geacht werden / gar groß sein / was aber dise obbeschribne verzückung betrifft / wurde ich hernach von diser heiligen Junckfrawen bericht / das dise ding / welche sie in denselben tagen gesehen oder etwas dauon mit vnserer manglhafftigen zungen außzusprechen / nit zuuernehzen seyen / noch auch von den sterblichen Menschen / könden begriffen werden / als welche / wie der vilbemelte heilige Apostel Paulus bezeugt / ein so grosses liecht nit fassen mögen.

Zärtigkeit des  
gwissens der  
hocheleuch-  
ten Diener  
Gottes.

Von

Von anderen diser heiligen Katharina  
gehabten offenbarungen / auch wie heiggel vnnnd nachsu-  
chig / sie in ihrem Gewissen / wider sich selbst  
gewest.

## Das XXIV. Capitel.

**Z** einer anderen zeit / ist ihr der heylige Apostel Paulus  
erschienen / vnd gabe ihr warnungs weis / dise lehr / das sie  
sich ohne vnderlaß / stets im Gebett leben solte / Vnd wie  
sie nun demselben ganz fleißiglichen nachsehen thet / ver-  
diente sie damit an der Vigilia des Fests vnser gloriwürdi-  
gen Vatters Dominici / in deme sie dazumal in seiner Kir-  
chen gewest / von ihme ein besonderbare offenbarung zuha-  
ben / welche aber erst hernach im 26. Capitel / vnd jetzt dises zu-  
vor erzehlet wirdt / nemblich in dem sie mit solchen hohen ge-  
heimnissen Gottes erfüllt ware / sahe sie mit den augen des  
Gemüts / vngesfahrlichen zur anfangs zeit der Vesper S.  
Bartholomeum von Siena / ein Mitbruder ihres Beicht-  
vatters S. Thomae (welchem sie zuzeiten auch beichtete / vnd  
ihre geheimnissen vertrawte) inn dieselb Kirchen eingehn /  
deme dieselb / dieweilen sie ihme etliche sachen zuerzehlen het-  
te / entgegen gangen / vnd wie sie sich darauff niedergeset / hat  
sie solchermassen angefangen zureden: Geistlicher Vatter /  
(sprach sie) ich sehe an jeso vnseren Vatter den heiligen Do-  
minicum so klärlichen / das er mir mehr gegenwertig ist / we-  
der ewer Person / als in dessen aber / ehe sie zeit gehabt / ande-  
re wenig wort darauff zusagen / einer ihr recht leiblicher  
Bruder / der bey ihr sürgangen / einen schatten gemacht / vnd  
mit den füßen etwas wenig laut gewest ist / hat sie deshal-  
ber ihr Haupt von ihrer habenden Gesichterscheinung / vnnnd  
etwas fast gegen dem Bruder / ihne anschawendt / gewendt /  
vnd ob gleichwol sie sich alsobald wider zu der Gesichterschei-  
nung kehrt / dan ocht aber ist sie in ihrem hertzen gar schwerlich  
darvon

Sie siet den  
heiligen Do-  
minicum.

Sie gerath  
wegen ein we-  
nig abwen-  
dung/ von der  
Ghätterschei-  
nung in ein  
große betrüb-  
nuß.

Wer weiß von  
der Mutter  
Gottes,

darin vnd also berührt worden / das sie vor schmerzen nie  
mehr reden könden/ vnd vmb deswillen in ein gar bittern wei-  
nen mit kläglichen seuffzen vermischet / gerathen ist. Derselbe  
Priester aber/ wie er das end solches weinens erwarten/ vnd  
sie aber kein auffhören machen wolt/ hat sie anfahen zu trö-  
sten/ vnd dahin zuermahnen / das sie in ihrem angefangnen  
gespräch fortfahren solte / welche aber von den zehern/ seuff-  
zen vnd dem herrlichen schmerzen/ so fast verhindert wurde/  
das sie deshalber einiges wort nit formieren oder antworten  
könden. Vnd dise Junckfraw/ wie sie mit mühe die krafft des  
Redens / welches doch erst vber ein gute zeit darnach besche-  
hen/ wider bekommen/ hat dise gangerbärmliche bittere klage/  
wider sich selbst angefangen: Ach mir elenden (sprach sie)  
wer wird jemalen wider so grosse Sünden Nach thun/ Vnd  
wie sie darüber von demselben Geistlichen Vatter / was es  
doch für Sünden weren/ gefragt wurd / Antwortet sie ihme  
darauff: was sagt ihr da / habe ihr dann mein vermessenheit  
nit gesehen? in deme ich nichtigs Weibsbild/ meine augen vnd  
das Haupt / von den verwunderlichen dingen / welche mir  
Gott gezeigt/ wenden/ vnd gegen der Creatur kehren dörfen.  
Der Geistliche Vatter aber / welcher sich / als er solches ver-  
standen/ ab der zärte ihres gwissens nit gnugsam verwunde-  
ren könden/ wolt sie in solchem vnd mit disen worten entschul-  
digen: Ihr beklagt euch / vnd darumben gar seltsam (sprach  
er) vber ein so kleine sacht/ die weilen ewer daselbs hinschawen  
so kurtz gewest/ das ichs mit mühe habe mercken könden. Da-  
rüber sie ihme geantwort: Ach da ihr wissen soltet / was mir  
im selbigen augenblick die seligste Junckfraw Maria/ für ei-  
nen ernstlichen verweiß gethon/ ihr wurdet gwislich auch mit  
mir weinen. Nach solchen worten hat sie bis zur beichte stillge-  
schwigen/ vnd ist darauff in grossen weinen/ anheimbs in ihr  
Kammer gangen/ welche darnach auch bekandt/ das der Apostel  
Paulus

Paulus ihr gleichfalls/wegen verlierung solcher kleinen zeit/ Hessiger ver-  
weist vom A-  
postel Paulo.  
ein so hefftigen verweiss geben/ das sie vil lieber in gegenwer-  
tigkeit aller Menschen/die grösste schmach/ was es nun sein  
mögen/weder dise scham / die sie durch solchen verweiss/ vor  
dem Apostel gehabt/mehr aussichn wolte/derhalben gedenckt  
sezt geistlicher Vatter (sprach sie weiter) was für ein grew-  
liche schmach/die vndanckbare Sünder / vor dem angesicht  
des höchsten Richters / wann er in seiner Mayestat vnn-  
macht/die Welt richten wirdt/werden aussichn müssen/die-  
weilen in einem verweiss / allein das angesicht eines seiner  
Apostel/so vnerleidenlich ist/dann ich behewre euch / wie er  
mir disen so hefftigen verweiss gethon / das meinem herten/  
wann sich nit darunder ein sanffmütigs glanzendes Läm-  
lin/vor meinen augen erzeigt hette / solche schmach aufzu-  
stehn/vnmöglich gewesen were.

**Digression/so von dem welschen Auther**  
vmb der Menschen willen beschehen / welche die werck Got-  
tes/vnd seiner Diener nit verstehn / vnd dieselbe  
deshalber offtermalen verlachen.

**Das XXV. Capitel.**

**W**Ich verwundert gar nicht/das vil glerte oder Welt-  
weise/vnd vnuerträgliche hoffertige Menschen/ dise  
ding für vil zu streng/zu seltsam / vnnnd aberglaubig  
verlachen werden/dieweilen auch der heylige Apostel / vnnnd  
gans wol sagt/das der vichische Mensch/die weeg des Her-  
ren / vnd beuorab dise/die er in seinen Dieneren helt/nicht  
verstehe. Warhafftig ist derowegen / das wer Gott nit er-  
kendi/noch ihne recht liebt/wie er solte / das derselb auch die  
grösse der Sünden / welche wider sein Mayestat begangen  
werden/nit erkennen oder verstehn kan/also kan auch gleicher-  
massen/

1. Cor. 2.

Ob

massen/



massen/der jenig / weder die vnermässliche Gutthaten/ so auß der Barmherzigkeit Gottes/stets vber den Menschen trüffen/ vnnnd aufgossen werden / noch auch vnser vberheuffige vndanckbarkeiten nit fassen oder begreifen / der solche nit inn rechter erkandtnuß/erwigt oder betrachtet. Ach wie seind derhalben wir Menschen so elendt/vnd vnuerständig/das wir nit mit den rechtē augen der vernunfft / weder die Hochheit Gottes / noch dagegen vnser nichtigkeit beschawen / vnnnd nit sehen oder verstehn/wie alle Gaben/so wir an Leib vnd Seel habē/ auß ihme als dem quellenden Brunnen alles guten herfließen/ Derowegē wölle der vndanckbare Mensch die hohe Gaben vnd gutthaten/des süßen Gottes/ein wenig zehlen/ vnd erstlichen bedencken/wie würdig er / als ein Mensch/ nach der bildnuß vnd gleichnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit/des wahren vnd höchsten Gottes erschaffen/vnd vber alle andere Creaturen gesetzt seye/erwäge darnach die fürerefflichkeit des ends/ zu welchem er verordnet/dz ist die ewige seligste beschawung/ vnd genüssung der schönheit Gottes/darauf dann der vberfluß des immerwehrenden trosts / frids vnd allerlieblichkeit entspringt/erkenne nit weniger auch / wie dieses end / als die volkomne Seligkeit / durch den vralten vngehorsam / vnser ersten Vatters/verlohren ward/ vnd vber diß auch von dem meisten theil der Menschen / durch die eigne vndanckbarkeit / vnnnd stehetes sündigen / täglich wider verlohren wirdt. Vnd endlichen beschawe fleißiglichen / mit dem liecht des Glaubens / die eusserste Gütigkeit Gottes / mit was für einem süßen mittel / er es fürsehen / welchermaßen wir solche auß vnser schuld/verlohrne Seeligkeit / allwegen wann wir nun selbstn das vnserig darzu thun wöllen / wider erlangen könden. O allermiltester Vatter / was für ein weiß hast du aber braucht/die gerechtigkeit zuerhalten / vnd vns die Barmherzigkeit inn deinem Frid mitzutheilen / Du vnbegreif-

Blindheit der Menschen.

Gaben vnd gutthaten/ so Gott dem Menschē verliben.

Zu Gott dem Vatter.

unbegreiflicher Vatter / hast deinen einigen Sohn ( O  
 glückselige Ohren / welche dieses fassen könden ) inn diese  
 Welt gesandt / die bildnuß vnd gestalt deiner gansen vol-  
 kommen wesenheit / welcher mit dir gleichmäffiger wahrer  
 vnd ewiger Gott ist / du hast ihne gesandt / vnd er ist zu vns  
 kommen / hat sich aber doch darumben nit von dir geschei-  
 den / sonderen ist allezeit mit dir vnzerrent vereinigt bliben /  
 Er erscheine in diser Welt / in diesem schlechten Kleid vnser  
 wehleidenden vnd sterblichen fleischs / er kame ganz demütig /  
 ohne einige gestalt eines Richters / gar schlecht in vnseren au-  
 gen / ohne erzeigung einiger seiner würdigkeit / vnd darumb  
 allein in solchergestalt / damit er für die schuldt des vndanck-  
 baren Menschens ( O Gott ) deines Feinds gnug thette / vnd  
 ihme dein huld / vnd den friden / wider erlangte / Er ist dero-  
 wegen kommen / in dem von dir erwöhlten nidersten Stand  
 der Menschen / zu deinem auserlesnen Volck / denen er von  
 dir versprochen gewest / bey welchen er gebürendtermassen / mit  
 der ihnen meißtmöglichsten gröfsten ehr / hett sollen empfan-  
 gen worden sein / alda er aber an statt dessen verunehrt / ver-  
 acht / vnd endtlichen mit Schlangengifftigem grimmen zu  
 dem herbesten abschewlichsten vnd schmähhlichsten Todt des  
 Creuzes verurtheilt / vnd mit demselben in gröfster peinigung /  
 so erdacht hat werden mögen / getödt worden ist. Siehe dero-  
 wegen O Allmechtiger Vatter / den zweck oder das zil deiner  
 verwunderlichen barmhertigkeit an / Nemblich wie dein eini-  
 ger Sohn kame / den Menschen zuerlösen / vnd der Mensch  
 ihne dagegen getödt hat. Er ist kommen ihne von den  
 Sünden zuwäschen / vnd der arme Mensch / begieng  
 zu anderen Sünden / an ihme noch vnermäffliche vnd  
 die abschewlichste Sünden. O vnaufsprechliche güte /  
 wie du wegen solcher so grossen Sünden / wider die vn-  
 danckbarkeit des boßhafftigen Menschens von newem

Luc. 2.  
Wort Christi  
zu setzem  
Hütlischen  
Vatter.

erzürnen/vnd Rach thun soltest/bist du dazumal an statt be-  
fridigt worden/dan du woltest deinen Sohn gewehren/wel-  
cher in deinen Feind verliebt ward / vnd deswegen mit ganz  
lieblicher sinn / zu dir sprach / Vatter verzeihe ihnen / dann sie  
wissen nit was sie thun / Vatter es dürstet mich / gleich als  
wann er sagte / du weist meinen durst / gibe mir zu trincken.  
Sie sprachen / O Vatter / ich seye ein fresser vnd sauffer / sa-  
gen auch wahr / weil ich ein grossen durst nach den Seelen /  
vnd ein sondere hungerige begierd habe / die Menschen zu  
verschlecken / vnd dieselbe mit mir in mein Reich zutragen /  
Ordne deshalber du allerweisester Vatter / dessen weisheit vn-  
entlich ist / welche ich / weil ich du mir dieselbig geben / sowol  
als auch erkenne / das dich so dein auch mein ist / ordne dero-  
wegen (sage ich nochmalen) dz alles dich / welches ich vnschul-  
digermassen / von dem Menschen empfahe / zu seiner des  
Menschen ehr vnd würdigkeit reiche / mein Todt seye sein le-  
ben / meine schmerzen gebären ihm freud vnd lust / mein vn-  
ehr vnd die dörne Kron / welche sie mir auff das Haupt ge-  
setzt / gewinne ihnen die ehr / vnd das ewige Reich in deinem  
Hütlischen Haus / ich habe dich O allerliebster Vatter / mit  
meinem oberflüssigen blut bezalt / vnd dir für alle schuldig-  
keit / so der Mensch verbunden gewesen / vnd noch ist / gänzlich  
genug gethon. Suche derowegen O allermildester Vatter  
nichts anders vom Menschen / weder allein das er mich dei-  
nen Sohn erkenne / vnd mit dem aug der danckbarkeit / die  
kostlichkeit des ihm erworbenen glorwürdigen lebens / annem-  
me. Jetzt sihe derowegen an O Mensch die vnermässliche  
Väterliche treu / welche dem allerliebsten Sohn nichts ver-  
sagen können / sonderen hat von ihm in solchergestalt / den  
kostlichen werth seines bluts / zur vergnügung vnd bezah-  
lung / für alle schuldigkeiten des Menschen angenommen / vnd  
sine von der schuldt / die auß der sünd volgt / erlöset / auch sine so-  
wol

Ermaunung  
an den Men-  
schen.

wol den heyligen fuß/ des frids geben/ als ihne auß den tagen/  
oder klatten des brillanten Löwen geriffen / vnd name der=  
halben den nichtigen Menschen/ solcher gestalt an / zu seinem  
Sohn/ vnd machte ihne zu einem Bruder/ des Lambs Got=  
tes/ empfieng ihne in sein Haus/ setzte ihne an seinen eignen  
Tisch/ vnd zeigte ihme alle heimliche Schäs / welche sich in  
dem schrein der Gottheit befinden / Wer deßhalber dise so  
grosse barmhertigkeit Gottes wol vnd mit rechter ver=  
nunfft/ in dem klaren liecht des Glaubens beschawet/ vnd be=  
trachtet / der wirdt für gwiß auch/ mit dem rechten innerli=  
chen augdeß verstandts/ sehen vnd erkennen / das alle Sün=  
den/ welche wider den gütigen Herren geschehen/ wie klein sie  
doch geacht werden / groß seind / in ansehung sowol dessen  
hochheit/ welcher beleidigt ist / als vnserer nichtigkeit halber /  
die wir ihne beleidigt/ wie nit weniger auch das wir alle em=  
pfangne vnd fürter stets genüßente Gaben vnd gutthaten  
von ihme haben / vnd das vnser leben ohne sein kräftige  
mächtige hand/ nit ein augenblick bestehen köndte / sonderen  
gleich wider zu nichts/ als es gewest/ wurde. Derhalben die  
wahre Diener Gottes / weilen sie dises alles in dem rechten  
vnbetrüglichen liecht sehen vnd erkennen / die eigentliche be=  
schaffenheit der Sünd/ ganz just vnd recht zu vrtheilen wif=  
sen. Darumben hat dise hocheckuchte Jungfraw / solches  
alles nit allein gesehen vnd erkendt / sondern betrachtete vber  
dis auch/ alle andere ihz von dem Herren/ so ganz müttigli=  
chen verlihe besonderbare Gaben / vnd erjüerte sich da=  
bey dises Sentenhs der süßen vnd ewigen warheit ihres  
höchsten Meisters/ in deme er sprach / das je mehr eins em=  
pfacht/ vnd somit werde alsdann dagegen desselben schuldig=  
keit/ auch desto mehr vnd gröffer sein/ dannenhero hat er seine  
Junger mit disen worten gewarnt / sagendt: wann ewer  
Gerechtigkeit nit besser sein wirdt/ weder der Phariseeer vnd

Matth. 5.

Vb. iij

Schrift.

Schiffgelehrten / so werdt ihr nit in das Hülfflich Reich  
 eingehn. Vmb deswillen sagte auch der andächtige Bern-  
 hardus/nit ohne vrsach/das die vergebne wort in dem mund  
 der jenigen / welche Diener Christi sein wollen / lästerungen  
 seyen. Auß disem allem ist derowegen / die vrsach ganz wol  
 abzunehmen / wahero in diser Dienerin Christi die zärte  
 ihres Gewissens / sampt dem klaren vrtel vber die Sünden/  
 vnd dartzu erfolgte so grosserew / entstanden oder herkom-  
 men seye / welches dann alles vnzweiffenlich von der güte  
 Gottes/darumben zugelassen worden ist/damit sie durch sol-  
 che des Leibs vnd der Seelen schmerzen sowol desto mehr  
 demütiger/als auch mehr forchtsamer oder behutsamer/vnd  
 solchergestalt stets mehr geheiligter wurde/desgleichen das sie  
 sich auch gegen ihrem nechsten/in empfindung der allgemeinen  
 Menschlichen gebrechlichkeit / welcher wir alle in disem leben  
 vnderworffen seyen/vmb souil mehr mitleidentlicher erzeugte.  
 Für dises alles seye nun dem Allmechtigen Gott lob vnd  
 preis gesagt/der wolle sich durch die verdienst diser seiner so  
 grossen Magdt/demütigen/vns desselben heilsamen Liechts/  
 in welchem man ganz klar sieht vnd erkennt/sowol wer er ist/  
 als wer wir seyen/theilhaftig zumachen.

**Wie ihr die fürtrefflichkeit des heiligen  
 Vatters Dominici/vnd seiner rechten wahren Kin-  
 der geoffenbaret ward.**

**Das XXVI. Capitel.**

**D**iese seligste Junckfraw / erzehlte mir einmals die  
 vber den heiligen Vatter Dominicum gehabte of-  
 fenbarung / welche sie bey der im hieruorstedendten  
 24. Capitel angedeuteten Gsichterscheinung gehabt / vnd be-  
 zeugte/

zeugte/das sie diß/ so sie erzehlen werde/ nit allein in der erst-  
 besagten Gesichterscheinung/ gesehen / sondern auch jetzten  
 im erzehlen durch die gebliene eingetruckte einbildung/ Sie sahe Chri-  
 stum auß sei-  
 nes himlische  
 Vatters  
 mund auß-  
 gehn  
 wirtlich sehe/nemblich/wie von des ewigen Vatters Gött-  
 lichen mund / sein mit ewiger eingeborne wahrer Sohn/  
 außgienge/vnd was gestalt er durch annemung der Mensch-  
 lichen Natur/sich darinnen/wahrer Mensch vor ihme dar-  
 stellte/vnd nach demselben / sehe sie auch vom ewigen Vat-  
 ter / aber nit von dessen mund / sondern von seinem buesen  
 oder Schoß / den gloriwürdigen Dominicum / mit einem  
 grossen liecht/vnd klaren schein umbgeben/ außgehn / vnd  
 hörte ein stimb von demselbigen mund dise außstruckliche  
 wort sagen: Ich/allerliebste Tochter / habe dise meine zwen  
 Söhne/wie du sichst/gezeuget / den einen auß meiner Gött-  
 lichen natur / vnd den andern durch adoption oder zuwin-  
 schung. Vnd als sie sich ab solcher vergleichung sehr ver-  
 wunderte / ist angebeute stim fortgefahen / vnd hat  
 ihr dises solchergestalt außgelegt / wemir diser mein na-  
 türlicher Sohn inn der Menschlichen Natur bis zum  
 Tode / ganz vollkommenlich gehorsamb gwest / also ord-  
 nete /dise zugewünschte / von seiner kindlichen zeit  
 an/bis auff das letzte zil seines lebens / alle seine werck nach  
 dem gehorsam meiner gebot / vnd hat mir die inn der  
 gnad des heiligen Tauffs empfangne reinigkeit / des Leibs  
 vnd der Seelen bewarth / desgleichen wie mein natürli-  
 cher Sohn/vor der Welt/offenlich geredt / vnd klare zeug-  
 niß der warheit/ auß seinem mund geben / Also hat ebenmes-  
 sig diser zugewünschte/mein warheit sowol den Kezern/als de  
 Catholischen gepredigt/vñ wie mein natürlicher Sohn/seine  
 Junger zu predigen außgesandt/also auch diser zugewünsch-  
 te/hat außgesandt/schickt / vnd wirdt noch außsenden seine  
 Brüder/

Den heiligen  
 Dominicum  
 sicht von des  
 ewigen Vate-  
 ters buesen  
 oder Schoß  
 außgehn.

Stim Gottes  
 redt von Chri-  
 sto vnd S.  
 Dominico  
 gleichung  
 weis.

Bräder/welche leben vnd in künfftig sein werden/vnder sei-  
 ner Regl/vmb diser ursach willen/ ist ihme vnd den seinigen/  
 durch ein sonderbare Gab / die warheit meiner wort zuuer-  
 sehn/vnd daruon nit zu weichen/ verlihen worden / vnd wie  
 mein natürlicher Sohn/sein ganz leben vnd alle werck / so-  
 wol in der that/als in den Worten/zu dem heyl der Seelen ge-  
 ordnet / also stelte diser zugewünschte/sein ganzen fleis vnd  
 vermögen darauff/die Seelen von den banden des Teuffels/  
 das ist von den irthumben vnd Sünden zuerledigen / dann  
 der eifer der Seelen/hat ihne/seinen Orden zupflanzen / be-  
 wegt / welchen er auch mit guten pflanzen / der heilsamen  
 fruchtbaren Lehr erfüllt/vnd solchermassen ist er meinem na-  
 türlichen Sohn/sowol in allen seinen wercken/seines lebens/  
 als auch in der gestalt vnd eigenschafft des Leibs (inmassen  
 durch die gegebne gleichnuß angezeigt worden) jedoch in seiner  
 maß / etwas gleichförmigs gewest. Dises bezeugte sie von  
 ihrem glorwürdigen Vatter Dominico/zu der ehr Gottes vñ  
 zu trost/ den Kinderen / die vnder dem glückseligen Fahnen/  
 eines so dapfferen Hauptmans streitten/vnd obwolten ich dis-  
 ses/wie sie es warhafftiglichlichen/mit ihrem eignen mund von  
 besagtem vnserem Vatter Dominico offenbart/auch solcher  
 gestalt ganz lautter vnd klar trewlich beschriben/ doch zweifle  
 ich nit/das villicht ihre vil dise ding/für fablen/ vnd ein vn-  
 gereimbtes gedichte/der Ehrgeisigen oder eiffrigen vnd wenig  
 glerten Müñch des eignen Ordens seye/achten vñnd halten  
 werden/welche dann dises dagegen fürbringen/ das nemlich  
 ein jeder einen Heiligen nach seiner eignen zu ihme tragenten  
 anmutterung/erhöhe / vnd nach seinem geduncken in ein Sit-  
 stelle/etliche eignen einem das ort zu/daruon der Lucifer ver-  
 stossen worden/andere erheben etwan einen vber S. Johan-  
 nem Baptistam/vnd welches noch ärger/auch vber alle En-  
 gel/vnd S. Petrum vnd Paulum / bringen also hierwider  
 derglei-

Schädliche  
 einwürff de-  
 ren so dise  
 ding nit glan-  
 ben.

dergleichen vnd andere gesehete einwiltff vnd träm für / darauff keine andere frucht volgen könden / weder das dardurch bey denen / welche sich Diener Gottes nennen / grosse streit vnd entzweyungen entsuhn / vnd verursachte bey den jenigen so es hören grosse verwirrung / darauff alsdann nit geringe ärgernuß volgt / dergleichen eifer oder anmüttung aber wirt bey den vnseren gegen vnserem heyligen Vatter Dominico / noch gegen anderen seinen seligen Kinderen wol nit besunden / dann vnser Sünden / haben vil mehr das widerspil verursacht / das nemblich wir selbst / die fürtreffliche thaten / vñ besondere wundergeschichten / fürnemblich vnser Hauptmanns Dominici / wie dessen vnser Cronicken anzeigung geben / verdunckelt / vnd dieweilen diß beschache auß forcht der ärgernuß / so das Volck darab nemmen möchte / auff das die wenig Gottsfürchtige nit darfür hielten / solches were allein vnd darumben erdacht worden / das gelt / kerken vnd andere ding / dardurch zu fischen / vnd damit die Leut an vns zu ziehen / derowegen hat Gott auch zugelassen / das dem Volck / vil der fürtrefflichen besonderen werck vnd thaten / seines Ampassators vnd Namentragers / des gloriwürdigen Dominici / vnd seiner auserwöhlten Kinderen / verborgen bliben. Demnach ich aber offenbartlichen gesehen / das Gott in den verwunderlichen wercken / seiner Heyligen geehrt zu werden / sich belustigt / vnd deswegen sich gedemütigt / seinem getrewen Diener Dominico selbst diese erzehlte fürtreffliche zeugnuß zugeben / derhalben bin ich von meinem Wissen darzu getriben worden / nit anzusehen oder zu achten / sowol was die boßhafftigen hierwider lästern / als auch mich verlachen möchten / sondern den Gottsfürchtigen anhörern die solches annehmen wollen / zugefallen / dises ganz trewlich wie wirs warhafftig wissen / zubeschreiben vnd zuerzehlen / vñ ist sonst von vnserem Haupt oder Ordens Anfänger / we-

Ec des

Des heiligen  
Vatters Do-  
minico / vnd  
seiner seligen  
Kinder wun-  
dergeschichten  
sein nit an tag  
geben wordē.

in die schrifft  
des heiligen  
Katharinen  
399

in die schrifft  
des heiligen  
Katharinen  
399



der auß gutem oder bösem eiffer / noch einiger anmuttung/  
ganz nichts anders geredt worden. Dessen seye zeug Gott  
der Herz/welcher allein ein erkennet vnd Richter der geheim-  
nuß vnserer hertzen ist.

**Wie diese heilige Juncckfraw / in so ober-  
flüssige Liebe kommen/das sie deshalb von diesem leben auff-  
gelöst zu werden / vnd bey Christo zusein/begerte / auch was  
gestalt sie verwunderlichermassen/das Creuz / sampt allerley  
sorten des leidens / ihres süßen Bräutigams Jesu / so er  
für vns erlitten/gewonnen oder bekom-  
men habe.**

### Das XXVII. Capitel.

**W**ir wollen widerumben zu vnserer Historia schreits-  
ten. Diese Juncckfraw / wie sie schon so grosse ober-  
flüssige gnaden erlangt hette / das sie die meiste zeit  
von den leiblichen sinnlichkeiten abgesondert/vnnd inn Gott  
verzückt ware / empfienge ohne vnderlaß / mehr selige vnnd  
Göttliche erleuchtungen / dieselb aber / als sie solchergestalt/  
mehr im Himmel/weder auff der Erden wohnte/ ist inn so  
grosse schwäche vnd krankheit des Leibs gerathen / das sie  
nit mehr auß dem Beth gehn/vnd also krafftloß nichts an-  
ders weder von ihrem Bräutigam reden könden / inmassen  
sie dann so sehr vnd fast/in seiner liebe erhitzigt ware / das sie  
offtermalen / gleich wie eins / so von dem stärckesten Wein  
truncken wirdt / verliebtermassen diese wort zusagen pflegte.  
**O Allersüßester vnnd allerlieblichster Jüngling Gottes  
Sohn/vnd etlich mal auch darzu / Gottes vnnd Maria der  
Juncckfrawen Sohn / dann in solchem stunden all ihre ge-  
danken/ das es nemlich ihr Speiß ihres lebens ihr schlaff  
vnd**

Wurde ohne  
vnderlaß  
mehr erleuch-  
tet.

Wort so sie  
in der liebe  
Gottes/gleich  
wie ein trunck-  
nes zusagen  
pflegte.

vnd ruhe ware / vnnnd die geistliche tieffe betrachtungen/ die  
höchste beschawungen/vnnnd die seligste verzuckungen seind  
ihre hochzeitliche vnaussprechliche liebliche umbfahungen  
gewest / innmassen dann der Herr niemalen zu ihr kommen/  
das er sie nit mit einem newen feur anzündte/der halben wur=  
de sienach dem Göttlichen willen/stehes mehr vnd so vast ent=  
zündte/das durch die grosse hitz/diser allerfüßeste Apffel/zum  
abbrechen wol zeitig oder reiff worden/deshwegenists inn di=  
se liebliche klag gerathen. **D** mehr als mein allerlieblich=  
ster Herr (sprach sie) warumben soll mein Seel / lenger inn  
disem ellenden leben stehn / die weilen sie deiner würrlichen  
umbfahung/dz ist der anschawung deines wahren angesichts/  
vnd die stüß deiner wort zugenußsen/so begütrig ist. Ach sichst  
du dann nit/das alle ding vnder dem Himmil / mir kein einige  
freund/vñ kein Creatur mehr liebe geben kan/weder allein umb  
deiner willen. Vnd demnach mir sonst alles anders auffer  
dir vnd deiner schönheit ein grosser verdruß ist / warumben  
geduldestu dann / das mich dises zeitliche nichtige leben / von  
der wahren anschawung/ deines warhaftigen seligsten An=  
gesichts/abhalte vnd verhindere. Ach allermildesten vber alle  
Herren/erledige mich derowegen durch den Todt / von disem  
Leib/vnd nimme zu dir mein Seel/dann sie begert auffgelöst  
zu werden/vnd bey dir zusein. Der Herr aber/ wie sie bey di=  
sen worten/in ein so grosse angsthauffte betrübnuß mit weinen/  
samt angezündtem hitzigem seuffzen gerathen / das sie  
gleichsam nichts in einer vnmächtigen schwäche gewest / hat  
sie darüber ganz süßigliche/auff dise weiß getröst/Allerlieb=  
ste Tochter/obwolen ich in grosser begierd/mit meine Junge=  
ren/das letzte Nachtmal(inmassen ich daß gegen inen bezeugt)  
zuessen / vnnnd inn mein Reich zu meines Vatters Rechten  
zusein/begert/doch habe ich der von ihme bestimpten zeit/  
Ee ij mit

Ihr Seel be-  
gert von die-  
sem Leib abge-  
sündert zu  
werden vnd  
bey ihrem  
Bräutigam  
zusein.

nd mich die  
in das dring  
sündt er  
im Himmil  
die göttliche  
wort gütig  
ist

zum edel  
die vnnnd  
Ee würde  
von Christo  
ganz süßig-  
lichen der be-  
stimpten zeit  
zuwarten  
ermahnt vnd  
getröst.

Ee ij mit

mit grosser gedult erwartet/erlehrne derowegen du allerliebste Tochter/nach meinem Exempel /der zeit/die dir in meinem willen / zu deinem end bestimpt oder geordnet ist/ zuerwarten/ deshalber trage ganz gedultiglichen dise dein heilige begierd / bis du dich mit mir dem ewigen gut deiner Seelen/ ganz vollkommenlich zuereinigen hast. Auff solche wort/ antwortete alsbald die dauon vnderrichte / vnd gestercke heilige Magdt/ Herz dein will geschehe/ in allen diagen / nach deinem Göttlichen wolgefallen / im Himmelf vnd auff Erden/ vnd dieweilen es noch der zeit nit sein kan / mich mit dir inn deinem selbigen Reich zuereinigen/ so wöllest mir aber auff's wenigst/nit versagen / mich deines ganzen leidens vnd alles dessen / empfindelich theilhaftig zumachen / was du / bis zu deinem letzten/am heiligen Creus inn auffgebung des Geists/deinem Himmelfischen Vatter/erlitne schmerzen außgestanden hast. Vnd dise Jungfraw/wie sie nun vff solches inniglichen angeruffen / hat darauff durch die erfahrung erkandt / das sie ganz erhört worden / innmassen sie mir dann auch in geheim vertraute/das vnser Heyland/ einige forth der schmerzen nit gelitten/dessen sie nit auch etlicher massen / doch in seiner maß empfindelich theilhaftig worden were/ vmb desselben willen hat sie sich auch sehr wunderbarlich belustigt / von dem Creus des Heylandts zureden/vnd offenbarte alsdann von derselben zeit an/ so wunderbarliche Geheimnussen/vnd solche vnerhörte fürtreffliche außlegungen/vber das heilige Euangelium/ das sonst den gleichen von keinem Kirchenlehrer/niemalen geschriben worden ist/ dauon dann hernach weiter etwas meldung beschehen soll.

Antwort der  
ser heiligen  
Magdt.

Ist ihrer be-  
gierd nach al-  
les leidens  
Christi em-  
pfindelich teil-  
haftig wor-  
den.

Je hohe auß-  
legung vber  
das Euange-  
lium.

Wie

Wie vnser Herz vnnnd Heyland Jesus Christus/das Creuz steht in seinem Leib getragen / vnd was gestalt sie von solchem/ mit verwunderlicher belustigung zu reden pflegte/ desgleichen auch welchermaßen von ihr etliche besondere/vnd sonst vngehörte der heiligen Schrifft in sich haltende geheimnussen/ erklärt oder geoffenbart worden sein.

Das XXVIII. Capitel.

**I**n deme nun dise heilige Junckfraw (als sie offtermalen von dem Creuz des Heylands Jesu Christi geredt) vns vil fürtreffliche sehr zur liebe Gottes reichende Sentenz zuoffenbaren pflegte / als hat sie vnder anderem ganz beständiglichen bezeugt/das der süsse Jesus von dem ersten augenblick seiner empfencknuß an/bis zu dem letzten zil seines lebens/ein Creuz in seinem herzen getragen / vñ brachte erstlichen dise vnwidersprechliche meinung solcher gestalt für. Gwiß ist es (sagt sie) das der wahre Gott vnnnd Mensch/Jesu Christus/ als mitler zwischen Gott vnd den Menschen/von der zeit seiner empfencknuß an / alle gnaden/die höchstvernunft vnd weisheit / sampt der größten Liebeganz vollkommenlich gehabt / vnd ihme derowegen nit vonnöthen gewest ist/von jemandts/weder des Himmels noch der Erden/etwas zu lehren/dieweil er dann mit solcher in sich habender völligen kunst/liebe vnd gnad/Gott vñ den Menschen (vmb willen er beedes zugleich/ sowol wahrer Gott als wahrer Mensch ware) vollkommenlich liebte / vnd aber inn seiner wissenschaft ganz klärlichen sahe / das Gott/ der ehr vnnnd des gehorsams / welche ihme der Mensch zuerzeigen schuldig/durch die Sünd beraubt/vnd dagegen dem Menschen diß/darzu er erschaffen/als die ewig Seligkeit entnommen/ derowegen ist ihme auß diser erkandtnuß vnd liebe / inn

Schöne be-  
wehung das  
Christus  
steht ein  
Creuz in sei-  
nem herzen  
getragen

Ec. iij. seiner

seiner Seel ein verwunderliches stehes leiden vnd Creuz/  
 sampt einem grossen durst / sowol nach dem heyl des Men-  
 schen/ als nach der ehr Gottes entstanden / wann er dann  
 gleichfals nit weniger gesehen/ das nach dem willen des Vat-  
 ters/ die restitution oder widergebung dem einen vnd anderen  
 theil/ das ist Gott sein ehr/ vnd dem Menschen sein heyl / an-  
 derer gestalt nit beschehen köndte / weder an dem Creuz mit  
 seinem cuffersten leiden vnd bittersten Todt / also hat er des-  
 halben ohne vnderlaß ein schmersliche begierd/ dise schuld zu  
 bezalen/ erlitten / welche begierd dann nichts anders als ein  
 stichts herrliches Creuz gewest ist/ bis das er es in der that / inn  
 seine selbst eigne glider empfangen. **D** wie ein so grosser  
 schmerzen (sprache sie weiter) ware ihme diser verzug/ für  
 vns dise schuldt zu bezalen/ damit wir von dem vrtl vnd zoren  
 des Vatters erlöst wurden. Diejenige allein (sagts fermer)  
 welche Gott von ganzem herrsen/ mit völliger Seel/ vnd auß  
 allen kräftten lieben/ vnd den nechsten als sich selbst / könden  
 es muthmassen/ vnd bey ihren eignen schmerslichen begierden/  
 so sie wegen der Ehr Gottes vnd des nechsten heyls erliden/  
 abnemmen oder vrtheilen/ wie dise vnser Herren vñ Heylands/  
 erlittne schmersliche begierden gewest sein müssen / beuorab  
 dieweilen sie auch in acht nehmen / das all vnser Liebe/ wie  
 groß vnd inbrünstiglichen solche doch immer gegen Gott/ vñ  
 vnserem Nechsten seye/ ganz nichts ist / da mans gegen der  
 Liebe vnser Herren Jesu Christi halten thut/ welche er zu sei-  
 nem Hülfflichen Vatter/ vnd dem Menschlichen Geschlecht  
 getragen/ derhalben ward sein begierd/ wegen der ehr Gottes/  
 vnd vnser heyls / vol des größten vnuergleichlichen schmer-  
 zens/ bis das er nit im werck dem einen vnd anderen theil / als  
 Gott die gebürendte ehr / vnd dem Menschen die verlohrene  
 glormwürdigkeit/ wider gegeben vnd eingehändig geteilt/ des-  
 sen er dann nit allein mit disen worten anzeigung geben wöl-  
 len/ sagent: Desiderio desideravi manducare hoc Pascha vobis-  
 cum,

Unser Heyl-  
 lande ware  
 der verzug  
 vnser schuldt  
 zu bezalen/  
 ein grosser  
 schmerzen.

Luc. 22.

cum, das ist/ mich hat herrlich verlangt/ diß Osterlambdin mit euch zuessen/ sonderen wolte es auch in disem seinem Gebet/ zu seinem Himlischen Vatter andeuten/ in deme er sprach: Vatter nemme von mir disen Kelch/ welches souil ist / als wann er außtruckentlich sagte/ jetzt ist es zeit Vatter / das diser Kelch/ den ich von der erschaffung meiner Seel an / bis zu diser gegenwertigen stund/ stets getruncken habe / in dem werck vnd der that getruncken werde / das ich nemblich den grausamen mir zubereiten Tode leide/ vnd sich also dises bitter trincken/ in meinem sterben am Creuz ende/ ich begere es auch darumben / damit du solches schnell vnd behend geschehen lassst/ dieweilen alsdann diser bittere Kelch / warhafftig von mir genossen sein wirdt/ das ist/ ich werde den dir gebürendten gehorsam erfüllt/ nemblich sowol dir dein ehz/ als dem Menschen sein heyl wider zugestellt haben/ wievil mehr sich aber die zeit/ solche begierd in der that zuuerichten nahete/ vmb souil desto mehr wurde auch das Fewr diser seiner brinnendten begierd grösser. Dises ware derowegen der auflegung eine / welche der höchste Meister/ diser seiner Jüngerin vnd Magdt / vber die vorbesagte seine wort gesagt vnd gelehrt/ Wie ich aber dazumal vber solches/ vmb der newen sonsten nie erhörten auflegung willen/ zu ihr sprach: was sagt ihr doch Mutter / wist ihr dann nit/ das in gemein die heiligen Lehrer/ den innhalt diser wort des Euangelij vil ehendter disem zu wider auflegen/ in dem sie wöllen/ das der Herz / nach der empfindelicheit / vil mehr begerte disen Kelch nit/ weder denselben zutrincken / als vns mit solchem anzuzeigen/ das er wahrer Mensch seye / vnd das fleisch natürlicherweiß dem herzu nahenten leiden/ entfliehen / vnd solchergestalt den schwachen vnd krankten Menschen ein Exempel vnd Lehr geben wolt / damit wir in der betrübnuß vnd angst / so man im natürlichen sterben / leiden muß / nit verzweiflen / oder verzagen / sondern

Wie vnser  
Heylandes  
gebet am Del-  
berg zuuer-  
stehn seye.

Ihr Lehr ge-  
duckt ihren  
Beichvatter/  
der heiligen  
Lehrer meto-  
nung zu wider  
sein.

Der heiligen  
Lehrer auß-  
legung/wur-  
de ohne die  
sündig mangl-  
haftig sein.

deren vns an ihme vnserem Haupt / als welcher all vnser ge-  
brechlichkeit ( außser der Sünd ) an sich genommen / vnd vil  
mehrs weder dergleichen gelitten / bespieglen / vnd sowol inn  
die güte Gottes vertrauen / als vnser hoffnung auff das  
künfftige vnd newe leben / setzen sollen / welches bey den from-  
men im sterben sein anfang hat. Geistlicher Vatter ( ant-  
wortete sie vber solches ) ich weiß wol / das es die heiligen Leh-  
rer / in jehz von euch erzelter gestalt außlegen / bin auch solcher  
shrer meinung / ganz nit zuwider / doch ist dises welches mich  
vnser Herz vndericht / ( obwolen es solchem widerwertig er-  
scheint ) nit weniger warhafft / vnd bestehet nit allein / mit der  
Lehrer meinung / sonderen dieselb wurde auch ohne dise  
manglhafftig sein / vnd dem wort Gottes / die mehr fürtreff-  
lichste bedeutung nit geben / dann geistlicher Vatter / vnser  
Herz ist das Haupt nit allein der schwachen vnd franken  
Menschen / welche den Todt fürchten vnd fliehen / sonderen  
auch der hershafften / vnd starcken / welche alle forcht der leib-  
lichen sinnligkeit / von sich jagen / vnd denselben tapffer vnd  
bestendiglichen außstehn / darumben hat der Heyland / in dem  
er begert / das der Kelch nach dem schröcken der leiblichen em-  
pfindelicheit von ihme genommen werde / nit allein den schwa-  
chen / welche der fleischlichen sinnligkeit volgen / vnd auß  
forcht den Todt fliehen / ein trost dardurch geben wollen / das  
sie denselben zu leiden / ohne Sünd / so anderst nit ein beuelch /  
oder gebot Gottes deshalber verhanden ist / gar wol fliehen  
könden / sonderen wolte auch gleichfals den starcken vnd  
dapfferen ein Exempel damit lassen / in deme er wegen des ey-  
fers der ehr Gottes vnd des Menschen heyls / den leiblichen  
empfindelichen theil / in krafft der vernunfft nit achtet / vnd  
deswegen nit allein bate / das diser bittere Kelch von ihme  
genommen werde / sonderen rüffte auch von ganzem herzen /  
denselben alsbald zuhaben / damit die sünd vnd das zil des  
gehors

gehorsams seines verdiensts / der versöhnung vnnnd erlösung  
 des Menschlichen Geschlechts / desto belder käme vnd volzo-  
 gen wurde / also ist es derowegen nit vnzimblich / sonderen vil  
 mehr nutzlich vnd schön / das heylig Euangelium in mehrer-  
 ley deuttung außzulegen / weilen das wort Gottes viler vnnnd  
 mancherley Geheimnissen voll ist / damit es allen Ständen  
 vnd eigenschafften der Menschen / wievil doch derselben seind /  
 zur Lehr vnd zum Exempel seye / welches man auff ein jeden  
 nach seiner beschaffenheit / vergleichen kan / derowegen kön-  
 den die Schwachen vnd blöden von disem Euangelischen  
 Text / disegemeine auflegung der heiligen Lehrer nemmen / die  
 starcke vnd dapffere aber / die andere mehr fürtrefflichere / vnd  
 von dem wahren Meister selbst geoffenbarte Lehr / begreif-  
 fen. Man hat sich auch ( sprach sie weiter ) hierüber nit zu-  
 verwunderen / oder daran zu zweiffeln / wie dise zwei auflegun-  
 gen / neben einander bestehn / vñ wahr sein köndt / obwolen die  
 selbē einander widerwertig zu sein erscheinen / weil die eine sagt /  
 das vnser Herz in grosser begierd den Kelch begerte / vnd die  
 ander / das er vil mehr batte / damit derselb von ihme genom-  
 men wurde / vnd das er solchen nit versuchen dörrft / inmass-  
 sen es dann nit vnzimblich ist / das sich in derselben angst / di-  
 se beede widerwertige ding an ihme erzeugten / nemblich das  
 ein dem fleisch gemäß / welches nach eigenschafft der Natur /  
 dem eignen leiblichen leiden / widerstrebte / das ander aber / nach  
 dem Geist / welcher das fleisch vndertrückt / vnnnd sich in der  
 begierd des schnellen leidens / wegen der dapfferen darauff  
 folgenden obfigung / ermuntert vnnnd erfrewdt. Auf disem  
 secht ihr derowegen ( sprach sie letztlich ) wie dise wort / wañ  
 solche recht vnd wol betrachtet werden / verwunderlichermas-  
 sen / auff beede weis vnd begierd des Herren / sich verstehn / vñ  
 mit solchen Worten / hat die glerte Jüngerin / ihr red geendet /  
 vber welches ich auch geschwigen / weilen ich nichts ihrer  
 Dd weiß-

Zweyerley  
 auflegungen  
 nach der ey-  
 genschafft des  
 fleisches / vnd  
 nach der be-  
 gierd des ge-  
 istes.



weiffheit zuwiderstreben / zu antworten gewußt / wurde deßhalb  
ber wie ein stumm / vnd entsetzte mich ab solcher kräftigen  
wahren Lehr / erkannte dabey diß an ihr erfüllt zu sein / so die  
heylige Schrifft / in volgenten worten sagt: Selig ist diser /  
Psalms. 53. welchen du O Herz / inn der warheit deines Geseßes vnder-  
richtest.

**Von einer andern außlegung / auch vber**  
die ebenmäßige vorige wort / deß Euangelij / vnd anderen  
Myfterijs oder geheimnussen / von dem heiligen leiden vnd  
Creuz vnserß Heylands. Item wie sie durch dasselbig /  
auf diesem gegenwertigen leben / warhafftig  
verschiden gewest.

### Das XXIX. Capitel.

**E**s hat auch diser Junckfrawen Beichtvatter / ein and-  
dere fürtreffliche außlegung beschriben / welche ihr auch  
von dem höchsten Meister / vber die hieuor angedeute  
wort deß Euangelij geoffenbart / vnd von ihr in einer Him-  
lischen verzuckung / auff folgende weiff gehört worden ist /  
nemblich das vnser Herz Jesus Christus (sprach sie) wie sich  
sein leiden nahete / vnd er am Selberg bettete / alle vngerechte  
boshaftige Menschen / welche ihrer hartneckigkeit vnd bos-  
heit halber / der frucht deß Creuzes beraubt wurden / mit sei-  
nen Göttlichen Augen vor sich sahe / vnd der zu ihnen tra-  
genten liebe halber / in ein so betrübte angst gerathen seye / das  
es ihme auß seinem Leib blutstropffen schwißen machen / ha-  
be ihme alsdann auß habendem mitleiden / in seiner barmher-  
zigkeit dise wort zusagen gezwungen / Vatter ist es möglich /  
so nennme disen Kelch von mir / das ist / mein Vatter groß ist  
diser Kelch / welcher sich vor mir gegenwertig erzeigt / in deme  
ich die verdammung souiler Seelen sehe / welche mein in so  
grosser liebe / für sie vergossens blut / ohne einige vrsach ver-  
achten /

Matth. 26.

Luc. 22.

Was Chri-  
stum blut zu  
schwoigen ver-  
ursacht.

Was Chri-  
stus auß den  
worten / das  
der Kelch von  
ihme genom-  
men werde /  
vermeint oder  
beget.

ächten/derohalben begere ich/so es möglich ist/ das du ihnen  
 verzeihst/vnd also solche bitterkeit dieses Kelchs von mir ge-  
 nommen werde. Es wurde auch (sagt diese Junckfraw wei-  
 ter darbey) vnser Herr/ohne allen zweifel / diß so er es frey-  
 lediglichen begert hette/erhalten haben / dieweilen er wol ge-  
 wußt / das solches möglich gewesen were / inmassener dann  
 selbstnen bezeugt/da er spricht: Vatter alle ding seind dir mög-  
 lich/ so ward es auch vnmöglich das der Vatter dem Sohn  
 etwas hett versagen können/er aber wurd durch die Justiti-  
 am oder gerechtigkeit ( obwolen dieselb/weder ihne / noch den  
 Vatter/bindnen können / das sie nit dieses mit ihrer Creatur/  
 was ihnen gefiele/ thetten/ dann Gott durch einige Justiti-  
 am seiner Creatur kein schuldigkeit haben/ noch ihne zu nichts  
 verbinden kan/ seitemalen niemandts mächtiger / weder er  
 selbstnen ist/vnd deswegen kein gesäß vber sich hat ) bewegt/das  
 er vmb derselben willen/welches warhafftig auch/ in den au-  
 gen aller verständigen/billich vnd recht ist/seinem gebet disen  
 theil zugesest / veruntamen non sicut ego volo, sed sicut tu vis,  
 das ist/doch nit wie ich will / sondern wie du wilt / als wann  
 er außtruckenlich sagte: obwolen ich sihe/ das mich diese Cre-  
 aturen auß eigener boßheit neiden werden/ doch aber/dieweil-  
 en ich sie auffß meiß liebe / also schmirt mich ihr verdamm-  
 nuß/in welche sie verdientermassen kommen werden / vnnnd  
 wegen meiner barmhertigkeit/wolte ich/das sie solchem ewi-  
 gen vbel entgehn möchten / nichts desto weniger aber will ich  
 mein Vatter vil mehr/das dein willen der gerechtigkeit / wel-  
 cher auch mein ist/weder der mein/in der barmhertigkeit/den  
 ich als ein Mensch zum Menschen trage / geschehe / Also  
 wurd all sein Gebett / des für die vngerechten / vnnnd ver-  
 stockten / die sich nit bessern wollen / außgelöscht / vnnnd  
 solcher massen bestettigte er vil mehr den willen des Vatters/

Dd ij von

Matth. 14

Matth. 24

Der will  
 Christu sowohl  
 in seiner ge-  
 rechtigkeit als  
 barmhertig-  
 keit.

von ihme nach der Gerechtigkeit geordnet/das ist/wer ihne  
 seinen Sohn Jesum Christum nit empfahen vnnnd lieben  
 wirdt/dz er in den ewigē banden des Todes bleibe/sonsten so er  
 frey ledigklichen/das heil der Sünder begert hette / ohn allen  
 zweiffel wurde ers erhalten haben / wie er dann selbstē be-  
 zeugt/als er den Lasarum auffweckt / sagen: Vatter ich  
 bin gwis/das du mich allezeit in all meinen begeren erhörest/  
 vnd mir deinem wahren Sohn nichts versagt / vnd der A-  
 postel Paulus zu den Hebreern / spricht insonderheit von  
 disem im Garten beschehen gebet / ex auditus est pro sua re-  
 uerentia, das ist/ Er wurde erhört / von seiner ehr wegen. Es  
 ware derowegen dise gloriwürdige Junckfraw / in das leiden  
 vnd Creus Jesu Christi also verliebt / das sie darvon zure-  
 den gleichsam nit nachlassen konden / vnd pflegte vnder an-  
 derem zusagen/der Sohn Gottes hette souil schmerzen/vnd  
 so grausame pein/in seinem Leib erlitten / das es sonsten kei-  
 nem Menschen/wer er doch hett sein mögen/souil zuerleiden/  
 ohne offermals zu sterben/nit möglich gewest were / vnd wie  
 sein liebe gegen vns vnaussprechlich vnd unbegreiflich / also  
 seye auch sein pein vnd leiden/so er für vns erlitten / vnauss-  
 sprechlich vnd unbegreiflich/dieweilen sein liebe alle natürli-  
 che ding/vnd all der jenigen böshheiten / die ihne so greulich  
 gemariert/obertroffen. Dann wer solt es doch (sagt sie wei-  
 ter) gedachte oder glaubt haben / das die spiz der dörnerin  
 Kron/durch die Hirnschal des Haupts/ bis in das hirn trin-  
 gen/vnd das von einer jeden / der greulichen Creuzigern im  
 hin vnd herziehen auff dem Creus gebrauchten vngesümi-  
 gkeiten/so schlecht sie auch waren/seine glider vnd gebein/ sich  
 aufeinander schliessen solten/als geschriben stehet / Dinume-  
 rauerunt omnia ossa mea, das ist/ sie haben alle meine gebein  
 gezehlet. Vnd obwolten er selbstē nit hette souil leiden wöl-  
 len/

Heb. 5.

Ihr grosse lie-  
 be zu dem ley-  
 den Christi

Die liebe vnd  
 das leiden  
 Christi werd  
 gegen einan-  
 der verglichen

len/so seye er dannoch aber / durch die vbermächtige liebe / so er zu vns getragen / darzu getrunge worden / das er wunderlichermassen von sich selbst / all sein sterke vnd kräfte/welche einigem schmerzen widerstehen möchten/ verlassen wollen/vns dardurch solche sein so grosse liebe/welche eine der fürnehmsten vrsachen seines souilsältigen leidens gewest ist/ zu offenbaren / innmassen er dann in keiner andern füglicheren gestalt / vns solche nit hett erzeigen können/ als gleich wie auch vnder den Menschen / bey den rechten wahren Freunden beschicht/ das einer für den anderen im erzeigen seiner liebe/die betrübnuß/mühe/ arbeit / elend/vnd leßlichen garten Tod/auff sich nimbt / derowegen hat die Stärke der Menschen / den Herren Jesum nit vberwunden/ vnd gebunden / noch vil weniger haben ihne die eyßen Nägel/damit er ans Creuz angenagelt ward/ gehalten / sondern allein die Liebe. Dann wie hett ihne sonst die Menschen / dieweilen sie allein von seiner hant zu boden gefallen/ fangen können/vnd durch was weis oder krafft / solten die Nägel die Hand vnd Fuß des jennigen gehalten haben / inn welches gwaht alle Creaturen seind / vnd gegen dessen macht alle andere sterke nichts ist / solchergestalt ward derowegen all sein leiden nichts anders/weder ein werck der Liebe/ welche er vns also erzeigen wollen/vns auff dise besondere weis dardurch zu seiner liebe zuziehen. Dise vnd andere dergleichen hohe Sentens / hat dise weise Junckfraw/in grosser innbrunst vber das verliebte leiden/des Herlandes / vns erzehlet/vnd dabey bezeugt/das ewolen sie aller sorten vnser Herren schmerzen/inn ihrem Leib / als wir hievor im 27. Capitel anzeigt haben/ empfindlich/doch in seiner maß nur etwas theilhaftig worden / vnd wie solche nun immer gewest weren / dannoch seyen alle andere schmerzen / welche

Prob der wahren Liebe.

Welcher vnder dem leblichen schmerzen Christi die andere betroffen.

Die Liebe Gottes zerbrach ihr das hertz im mittel/ in welchem schmerzen sie auch warhafftig gestorben ist.

sie genossen/vergangen / vnnnd ihr vnder denselben allein einer inn der Brust / durch die auß einander schließung/des brustplats / oder beins gebliben. Diser hat in mir (sprach sie) alle andere schmerzen vbertroffen / wiewol der des Haupts stehes gewehret/vnnnd vnerleidenlich gewest ist / vnd das sie auch den/in der seiten schwerlichen erlitten habe/solchergestalt wolte sie derowegen zuuerstehn geben / das sie durch die erfahrung / derselben leiblichen schmerzen beschaffenheit / vnd welcher vnder denselben allen der größte gewest were/wuste/welches auch mit der natürlichen vernunfft vber einstumpt / dieweilen das brustplat oder bein von natur zur beschükung des hertzens/ auch der lungen vnnnd leber geordnet ist / vmb deswillen hat dise zertheilung / ohne verursachung großmächtiger beunrübigung vnnnd darauff eruolgeten schmerzen des hertzens nit beschehen können / Deme seye aber wie ihm wolle / so ist doch gwiß / das dise Junckfraw / vil tag inn der brust vnnnd im hertzen vnerschägliche schmerzen gelitten / vnnnd hat solchergestalt die liebe vnsern Herren Jesu Christi / die er gegen dem gansen Menschlichen Geschlecht / vnd beuorab gegen ihr getragen/ erfahren / darauff ist nun ihr liebe gegen ihme dermassen auch gewachsen / vnnnd der schmerz so groß worden/das sie dardurch alle kräfte des Leibs verlohren / welche liebe alsdann ihr hertz so oberflüssig erfüllt/das gleich wie ein schwaches Geschir/ des von dem kräftigen Safft/ wann derselb darein gethon wirdt/zerbricht/ Also hat sie auch der Göttlichen liebe stärke / nit widerstehn können. Was bedarff es aber hieruon vil wort/ Ich bezeuge/das die mächtigkeit ihrer verlobung/so groß war / das diser Junckfrawen hertz dardurch von einem ore zum anderen zerbrache / oder sich im mittel zerspalt / vnd sie ist auch warhafftiglich / in diesem schmerzen

schmerzen oder Creuz gestorben / vnnnd der Geist von ihrem  
 Leib geschiden / welches dann ihre vil Personen / mit ihren  
 eignen augen gesehen / die dessen warhafft vnnnd glaubwür-  
 dige zeugnuß geben könden / gleichfals helt dises in sich ein  
 brieff / den sie mir mit eigener hand geschriben / bekandte mir  
 auch in demselben vnder anderen verwunderlichen dingen /  
 das Johannes der Euangelist / vnd Thomas de Aquin / sie  
 in gar kurzer stundzeit haben schreiben lehren / vnnnd  
 ist dise angedeutete mir geschribne Epistel / darinn  
 es begriffen / die 93. an  
 der zal.

Was gestalt  
 sie schreiben  
 lehren.



Wie



Wie diese heilige Jungfrau warhafftig  
 auß diesem leben verschiden geweest / vnnnd von Angesicht zu  
 Angesicht die Göttliche schönheit genossen hat / auch  
 von der ursach dieses so grossen Misterij  
 oder geheimnuß.

## Das XXX. Capitel.

**W**ie ich nun ein nie geringe begierd hette / diese so gros-  
 se wundergeschichte / auß ihrem eignen mund zuuer-  
 stehen / als habe ich sie mit grossen vmbständen aller  
 fleißigst gebetten / mich vber dasselb die rechte warheit zube-  
 richten / Von solchem meinem begeren aber / ist sie alsbald im  
 herzen so fast berührt worden / das sie mir mit grossen wein-  
 en viler zäher vnd seuffzer / diese klägliche antwort darüber  
 geben / O mein Geistlicher Vatter (sagt sie) solte es nit ein  
 grosses mitleiden oder leid verursachen / wann ein Seel / wel-  
 che einmal von der finstern gefencknuß dieses Leibs erledigt  
 geweest / vnd das höchste licht gesehen hat / alsdann aber des-  
 selben wider beraubt wirdt / vñ von newem in solche erste vn-  
 glückhafte finstere gefencknuß keren muß / Ach mir aller-  
 elendisten / dieweilen meiner Seel solches begegnet ist. In w<sup>z</sup>  
 gestalt mein Mutter (sprach ich) ist doch solches beschehen  
 oder fūrgangen? Das Fewr (antwortete sie darauff) der  
 Göttlichen liebe / vnnnd die begierd mich mit meinem Herzen  
 zuvereinigen / ward in demselben augenblick so groß / das mein  
 herz / wann es gleich von eyßen oder Diamant geweest / dan-  
 nochte zerfloben were / gedencke jekten was damit beschehen  
 seye / weilen solches von zartem fleisch ist. Gwis ist's Geistli-  
 cher Vatter (sprach weiter) das durch die grosse stercke der  
 Liebe Gottes / mein herz im mēl von einem zum andern ort  
 zerpalten ist / wie ich auch nit glaub das einig ding erschaf-  
 fen seye / des in demselben augenblick / der stercke solcher liebe

Beschneof-  
 sendung ge-  
 gen ihrem  
 Reichwatter.

Stercke der  
 Liebe.

Se  
 heit



hett widerstand thun mögen/vnd zu einem warzeichen / dieses so grewlichen bruchs/ist in meinem hertzen die wunden verblieben/darumben wirdt jecten mein hertz allemal mit den hefftigisten schmerzen berührt/so oft ich mich erinnere/ was gestalt die Seel in derselben warhafften absonderung von meinem Leib/die schönheit der Göttlichen wesenheit/ von angesicht zu angesicht genossen / Derwegen secht ihr hierauff Geistlicher Vatter / wie groß die liebe meines Bräutigams gegen mir gewest ist/dann wie ich ihne/ (innmassen ihr wißt) gebeten/das er mich auß diser Welt nemme / damit ich mich ganz vollkommenlich / mit ihme vereinigen könde / als hat er mich darauff in sein marter vnd leiden/ganz süßiglichen so sehr fast verliebt gemacht / vnd mir zu demselben ein solche grosse begierd geben/ das ich an statt der höchsten gnad aller schmerzen seines leidens vnd Creuzes theilhaftig zu werden begeren thet/damit ich dardurch sein liebe desto mehr erkante/vnd deshalb mein liebe gegen ihme auch vmb souil mehr wachse vnd zunemme/ wie ich derwegen auff solches / auß seiner gnad / aller forth schmerzen/welche er gelitten / souil mein schwacher Leib darzu vermöglich vnd tauglich ware empfingen./ also ist darauff die innerst liebe / so vnermäßlichen gewachsen/ das solche mir angezeigtermassen das hertz zer spalten/vnd den Geist von dem Leib auffgelöst / Derwegen bin ich auff solche weis / durch die liebe welche so stark als der Todt gewest/meiner ersten bitt in besser massen gewehret vnd theilhaftig worden/dan wievil ich vmb seiner liebe willē pein erlitten/vmb souil mehr frewd genos alsdann mein Seel in der wahren Seeligkeit / durch die vereinigung / mit allen derselben/warhafften genüßern/welche frewd ich sonst ohne zunor erdulding solcher schmerzen/ nit sehic oder theilhaftig hett werden mögen. Liebe Mutter (sprach ich) wievil zeit aber ist ewer Seel solchergestalt von dem Leib abgesondert gewest.

Christus  
machte sie in  
sein leiden so  
fast verliebt/  
das sie dessen  
alles empfand-  
lich theilhaft-  
ig zu werden  
begern.

Das gestalt  
die liebe ihr  
das hertz zer-  
spalte/vnd ire  
Geist vom  
Leib auff-  
löste.

Gewest. Ach mir elenden (antwortete sie) gar wenig / dann  
 diese/welche bey meinem todten Leib gegenwertig gewest / ha-  
 ben mir gesagt/das es allein vier stund gewest seye/in welcher  
 zeit ihre vil Personen auß der Nachbarschafft zugelauffen  
 seind/mein Mutter Lupa zu trösten / vnd andere Officia o-  
 der dienst/welche man bey den Todten zuthun pflegt / zuver-  
 richten. Vnd was sahe aber ewer Seel (fragt ich sie weiter)  
 denckwürdigs/in derselben zeit? Ich sahe (antwortets mir)  
 ohne allen zweiffel/die Göttliche wesenheit / nemblich solche  
 ding / das es mehr ein grosse vermessenheit / weder erlaube  
 oder billich were/ da man die fleischliche zungen / mit wel-  
 cher dann nichts daruon ausgesprochen werden kan / darzu  
 gebrauchen wolt / desgleichen ist kein Menschlichs Aug so  
 kräftig/solche zusehen/darumben ist mir dieses leben/so sehr  
 verdrüßlich/das ich/wann mich jetzt die liebemeines Bräu-  
 tigams/welche mir dazumal den Todt geben / in diesem le-  
 ben nit erhielte/ohne allen zweiffel durch die betrübnuß ver-  
 gehn wurd/wie mich dann allein diser trost erhelt / dieweilen  
 ich gwiß bin / wievil mehr ich leide / ich darnach auch die  
 Seeligkeit vmb souil mehr vberflüssig genüssen / vnnnd inn  
 desto grösserer vollkommenheit das heilig Angesicht meines  
 Herren sehen werde / derhalben seind mir hierdurch / die  
 schmerzliche plagen / süß vnnnd lieblich worden. Geistlicher  
 Vatter / ich sahe gleichsals (sprach sie noch ferner) die  
 Pein der verdampften / vnnnd deren die im Fegfeuer seind/  
 welche warhafftig vnaussprechlich / vnnnd so groß ist / das  
 die armselige Sünder / da sie solche sehen solten / vil  
 mehr die leibliche Todts Marter zehenmal erwählen wur-  
 den/weder eine derselben geringsten pein zuleiden / welche  
 daselbsten die gefangne Seelen aufstehn müssen / inson-  
 derheit aber sahe ich die pein der jenigen groß sein / welche

Ihr Erb war  
 vier stund  
 lang ohne die  
 Seel/odt.

Ihr Seel sah  
 he die Göttliche  
 wesenheit.

Sie sahe die  
 pein der ver-  
 dampften/vnd  
 deren im Feg-  
 feuer.

Deren pein so  
wider die Ehe  
liche trew sün-  
digen / vnd  
warumben  
solche inson-  
derheit groß  
seye.

Ihr Seel ge-  
dacht nit mehr  
von der Gött-  
lichen wesen-  
heit zuscheidē.

im Ehestande wider die Eheliche trew sündigen / vnd das  
Göttlich gesetz des gegebenen vnd empfangnen glaubens nit  
halten / vnd das dieselb pein ( sprach sie weiter ) der schwere die-  
ser Missethat halber / ( weilen vil Sünden befunden werden /  
die abschewlicher seind ) nit so groß were / als solchedarumben  
seye / dieweilen man meisttheils vber solche Sünd im gewissen  
ganz kein reu oder leid nit habe / vnd das man alsdann des-  
halber dises laster desto offter begehe oder darein falle / dann  
Gott habe gar ein grosses mißfallen abder Sünd / wann sie  
gleich klein seye / die stets begangen vnd nit geacht werde / als  
da man weder reu noch leid darüber habe / vnd ganz kein sorg  
nemme sich zu bessern. Wie derowegen ( sprach sie noch wei-  
ter ) mein in der Göttlichen wesenheit vertieffte Seel ( die dan  
nit mehr zuscheiden gedacht ) solches gesehen / da sagte mein  
Bräutigam zu mir / Sihe wievil herligkeit / die jenige wel-  
che mein güte beleidigt / beraubt / vnd in was grosse pein sie  
gesetzt seind / des dir nun darumben gezeigt worden ist / damit  
du auff Erden den vbertreteren meiner Gebot / diserschröck-  
liche gefahr / vnd den vnwiderbringlichen schaden / in welchen  
solche vbertreter / so sie sich nit bessern / vnd vnder mein hand  
nicht demütigen wollen / kommen vnd einlauffen / verkündest.  
Vnd demnach nun mein Seel gesehen / das sie nothwendiger  
weiß / widerumb in die finsternuß der Welt kehren müste / vnd  
sie aber ein vnaußsprechlichen schröcken darab empfunden /  
hat sie der süsse Jesus / mit disen Worten getröst. Mich zwingt  
( sprach er ) das heyl viler Seelen / welche durch dein mittel /  
das ewig leben zuerlangen haben / dich wider in die Welt zu-  
schicken / kehre derowegen ganz geren wider dahin / dann ich  
will / das du deshalber von jetzt an dein leben vnd das ort en-  
derst / vnd von deiner zellen / auch deines Vatters haus / vnd  
gar auß deinem Vatterland / außgehst / ich aber werde allezeit  
bey dir sein / Nemblich das du meinen Namen / vor den  
Päbsten

Päbsten vnd Fürsten/Geistlichen vnd Weltlichen/Manns  
vnd Weibepersonen/verkündet/innmassen du grosse sachen  
mit den Päbsten/zum heil der Seelen tractieren vnd hand-  
len wirst / dann ich will dardurch viler hoffart zu nichten  
machen/wie ich mehmalen durch die schlechte niederträcht-  
ige vor der Welt zuthun pflege/te. Mein geist aber / in deme  
sieh nun solche vnseres Heylands Red geendet / befand sich  
alsbald in einem augenblick / ehe mans gemerckt oder war-  
genommen/wider mit dem Leib vereinigt / verwundere mich  
aber des schmergens halber nit wenig / den ich drey tag an-  
einander vmb deswillen erlitten / dieweilen ich mich des vn-  
ermäßlichen guts beraubt empfunden/das mir dazumal mein  
herz nit von newem wider zerbrochen ist / gleichwol istis nit  
ohne/das deshalber nach demselben bis jetzt / die sichte zä-  
her vnd seuffter mein Brod vnd Speis gewest seind/bevor-  
ab dieselbe dreytag/vnd solchergestalt habe ich gang wol er-  
kendi/wie thewr mich das heyl der Seelen kost / welche Gott  
mir zubefehren vnd in Himmil zuschicken verlihen / derowe-  
gen seind sie mir zu meiner Ehr / Kron vnd frewd worden/  
gleich wie der Apostel sagt / dann ich ward deshalber zu  
einem Anathema gemacht/weilen ich ihrt halber noch len-  
ger von der vollkommen seligsten vereinigung meines Her-  
zen/abgesöndert sein müssen / vnd sie seind mir an statt des  
glorwürdigen Schaks/Triumphs/vnd der frewden / so ich  
im Himmil zuerwarten/gegeben worden / deshalber verwun-  
deren sich meinemissganner vnd lästerer / das ich mich mit  
den Männern gemein mache/da ich doch dise Thatten/so ich  
bey ihnen wärcke vnd erzeige / von Gott darumben empfan-  
gen/damit ein vrsach ihres heyls zusein. Secht derowegen  
dise verwunderliche Geschicht/welche ich als ihr Reichwat-  
ter/da ich nit sonil zeugen hette / zubeschreiben mich nit vn-  
dernemmen dörfen / wie ich dann der blindheit vnd herten

Ee iij

härtig-

Christus will  
das sie vor  
Päbsten vnd  
Fürsten sei-  
nen Namen  
verändere.

Grosser  
schmerzen de  
sie drey tag  
gelitten.

Verbitung  
vom Reich-  
vatter dises  
ihres Todes/  
vnd warum-  
ben es besche-  
hen.

Joan. 6.

Zeugnuß di-  
ser geschicht.

Härtigkeit halber/so sich sechziger zeit in der Welt befind / den-  
gangen hauffgesind verboten / vnd alle alle andere Perso-  
nen/die von solchem Tode wissenschafte gehabt/ersucht/das  
sie niemands nichts weiters daruon / so lang dise Junck-  
fraw im leben bleibe / offenbaren oder sagen sollen/ beuorab  
habe ich auch dises darumben gethon/seitemalen ihre etliche/  
die diser Junckfrawen schon nachgeuolgt sein / als sie nur  
daruon sagen hören/wider vmbkert haben/dieweilen sie ein so  
grosse sacht/nit fassen oder begreiffen könden / Das aber di-  
ses der Jüngerin begegnet/darab hat man sich gar nit zuuer-  
wunderen / seitemalen auch gegen dem Meister dergleichen  
beschehen/als er sagte/das sein Fleisch ein wahre Speiß/vnd  
sein Blut ein wahres tranck seye/vnd das ein jedes / welches  
dasselb nit essen werde/kein theil am ewigen leben haben wur-  
de/wie dann von wegen solcher wort / jederman (außer sei-  
ne zwölff Junger nit) von ihme gewichen ist / dergleichen  
geschicht oder ergehets nun den hoffertigen vnwillrschen/  
die so vermessen seind/das sie nach ihrer wis / mit einem ge-  
meinen maß die Göttliche weisheit/vnd die vnaussprechliche  
vnergründlichkeit seines Raths vrrheilen / vnd außzitröcken  
wöllen/Aber Gott seye gedanckt/das dise Geschicht/nit an  
einem verborgnen ort/sonderen offentlichen geschehen ist/vnd  
mit gar vil zeugen hat bekundschaftt werden könden / Dañ  
wie die Seel verscheyden wolt/ seind die Ordensschwestern/  
vnd ihre in Christo geborne Töchteren / die sich gegenwertig  
befunden / alsbald zu ihrem Reichvatter S. Thomæ ge-  
lauffen/damit er ihr die letzte Selung brächte / welcher auch  
alsbald mit einem seinem Mitbruder kommen ist / vnd wie  
solches auch S. Bartholomeus vernommen/ da ist er gleich-  
fals mit einem Leyenbruder Johannes von Siena genannt/  
zu ihr kommen/welche vier Ordenspersonen / so auch heutigs  
tags noch leben/desgleichen zwo ihre Ordensschwestern / die  
eine

eine Allexa/vñ die ander Catharina genannt/auch jr gschwey  
 eine namens Lisa/disen offenbaren tod / diser Braut Christi  
 gesehen haben/bevorab hat bemelter Leyenbruder Johannes/  
 für andere dessen kräftige zeugknus geben könden / dieweilen  
 derselb/als er dise Junckfrawen von diser Welt scheiden sehē/  
 in ein so grosses weinen/vnd hefftigen schmerken gerathen/dz  
 ihme dardurch die hergader brochen ist/vnd hat deßhalber zu  
 mehmalen nit wenig blut zum mund auß von sich geworf=  
 fen/ward auch nit in geringer gefahr der erstekung des her=  
 zens/oder das etwan ein andere vnheilbare Kranckheit dar=  
 auß entstehen möcht/Solehergestalt beweinten die gegenwer=  
 tige Personen nit allein ihren Todt / sonderen auch die newe  
 gefahr des armen Leyenbruders / welcher durch seine mitlei=  
 denliche zäher/sein leben in zweiffel gebracht / dannenhero ist  
 S. Thomas auß mitleiden zu disen worten bewegt worden:  
 Ich bin lieber Bruder Johannes ganz gewiß / da ihr diser  
 hochwürdigen Junckfrawen vnbesleckten Leib / dieweilen sie  
 in so grossen gnaden bey Gott gewest ist / mit steiffem glau=  
 ben berührt/das ihr ohne allen zweiffel/ewer gesundheit wi=  
 der erlangen werdt. Diser Leyenbruder/wie er nun solchem  
 Rath von stundan volg geihon / hat den gebenedeyten Leib  
 der Junckfrawen so bald nit berühren könden/so behend oder  
 geschwind/ ist auch dise Kranckheit/vnd aller schmerken sei=  
 nes herzens vergangen / dessen er auch niemalen mehr em=  
 pfunden/dises bezengte vnd bekandte er an allen orten/wo er  
 sich befunden / name ihme gleichfals keinen zweiffel solches  
 mit dem schwuer zubestettigen / vñnd wiewolen angezeigter=  
 massen vifer Junckfrawen Todt / sowol allen bekandten  
 der Nachbarschafft / als den besreundten offenbar  
 gewest / vñnd den Todten Leib sehr beweint haben / dan=  
 noch / zwiffle ich nit / das ihre vil dises so grosse Mirackl  
 verlauchen

Ein Leyen=  
 bruder zer=  
 bricht vor  
 schmergen die  
 hergader.

Der besage  
 Leyenbruder  
 wirdt von be=  
 rührung wes  
 Leibs ges=  
 sund.

verlachen werden. Für alles aber seye vnserm Herren Jesu Christo lob vnd danck gesagt/welchem auch von den böshaff-  
 tigen/ sein mit soulen zeugen probierte aufferstehung / ge-  
 leugnet worden/ In summa es ermangelt niemalen an treu-  
 losen widersächern / damit die bestrittne warheit/ (wie das  
 gold im ofen) reiner vnd scheinbarer werde/welches alsdann  
 zu größerer Ehr des Herren/zur schand aber des feindes/vnd  
 seiner glider der böshafftigen lästerer / reicht / von welchem  
 nun solchergestalt offtermalen die warheit Gottes / dieweilen  
 er von allem bösen / vil guts zuziehen weist / vngeweißelte  
 zeugknus empfacht.

**Von ihrer andacht/ auch dem verlangen**  
 vnd durst zu dem Hochwürdigen Sacrament/vnd wie-  
 vil nachredens sie deßhalber obertragen  
 müssen.

### Das XXXI. Capitel.

**L**S weist Gott/den ich hiemit zu einem zeugen anruffe  
 fe/das ich / souil mich betrifft / beugrab wegen viler  
 anderer mir obligender geschäften/dises leben solcher  
 vnser Heyligin geren mit mehrer kürze in disem meinem be-  
 schreiben/enden oder beschliessen wolt / dieweilen mich aber  
 mein Gwissen / in solchem darumben fortzufahren zwingt/  
 damit die liebe Gottes / so er zu seinen rechtfrommen Die-  
 nern trägt/in den verwunderlichen thaten/welche er zu vnse-  
 ren zeiten/durch sie gewiltreckt/desto mehr erscheine/als kan ich  
 etliche vnder vilen dingen/welche ich sowol zu der Ehr Got-  
 tes/als zu nutz vnd trost der andächtigen Seelen/zusein ver-  
 meine/oder erachte / nit verschweigen / Derowegen will ich  
 hiemit meniglich die grosse anmüctung / vnd besondere ehr-  
 erbietung offenbaren/welche dises selige Weibsbild / zu dem  
 Hochwärt-

hochwürdigen Sacrament des wahren Leibs vnd Bluts  
 vnsern Herren Jesu Christi gehabt vnd getragen hat / inn-  
 massen dann der gemeine ruff von ihr ware/wiedas sie al-  
 lein von der Communion lebte / deshalb auch die Leut  
 vermeinten / das dise Jungfraw alle tag Communicierte/  
 dieweilen sie dieselb dieses lobliche werck stets aneinander ver-  
 richten sahen / welches gleichwol nit wahr gewest / dann sie  
 solche Communion auß ver hinderung mancherley begeben-  
 der nottürffigkeiten/etlich mal vnderlassen müssen / vnd nit  
 alle tag verrichten könden / nichts desto weniger hat es an  
 Pharisaischen lästern / wid dise lobliche andacht nit geman-  
 gelt/die dann nach ihrer erdichten frombkeit fürbracht/das es  
 vnsern Herren wenig ehrebieltung were/sich so oft zu Com-  
 municieren / denselben habeich aber mehmalen/ auß krafft  
 der heiligen Schrift/ folgender gestalt geantwortet: Nem-  
 lich/das sie nach dem brauch der vorzeiten gewesten Phari-  
 seer/ auß einer durch die hoffart auffgeblasnen geschwollenen/  
 falschen/von sich selbst erdichten vnd beredten kunst / nichts  
 anders weder giffte fürzubringen wisten / vnd der heiligen  
 Schrift vnwissent seyen/weilen sie das jenig/ was der heilige  
 Euangelist Lucas inn den Geschichten der Apostel schreibe/  
 gang nicht in acht genommen / alda er von den ersten inn-  
 brünstigen Christen vermeldt / das sie alle tag in grosser lieb-  
 licheit vnd freud/die Himmlisch Speiß genossen/noch vil we-  
 niger haben sie den grossen Theologum Dionysium gelesen/  
 welcher in der Ecclesiastica Hierarchia bezeugt / das die glau-  
 bigen in der anfänglichen Kirchen sich alle tag Communi-  
 cierten/was sag ich aber von dem heiligen Luca oder Dio-  
 nysio/ dieweilen sie gar das Vatter vnser / wann sie es betten/  
 nit verstehn/vnd nicht mercken müssen/ das sie in solchem das  
 täglich Brot begeren/oder velleicht vermeinen sie mit dersel-  
 ben bitt / nur das zeitliche/vnd nit geistliche Brot / darumben

Der gemein  
 ruff ware  
 von ihr das  
 sie allein von  
 der Commu-  
 nion lebte.

Pharisaische  
 lästern/ wider  
 das vilseitig  
 Communicie-  
 ren.

Act. 2.

In der an-  
 fänglichen  
 Kirchen Com-  
 municierte  
 man alle tag.



Blindheit de-  
ren so vermei-  
nen des Jars  
einmal zu Co-  
municieren  
seye gnugsam.

Wort des H.  
Augustini  
von der Com-  
munion.

ist sich nit zuerwunderen / das sie von dem geistlichen leben wenig verstehn / dieweilen sie dasselb weder lieben noch suchen / vnd sowol alle Menschen als ihre werck / allein nach ihrer lawigkeit vrtheilen. Etliche aber seind gar inn ein so grosse blindheit gerathen / das sie sagen dörfen / es seyen den Layen nit gut / des Jars mehr als einmal zu Communicieren / vnd beweizen solches dergestalt / nemblichen dieweilen die Kirch / die Personen weltlichs stands / zu einem mehreren nit verbindt / so seye es auch sünd vber die schuldigkeit zuthun. O ihr Thoren / es erscheint wol / das ewer lust vnd begierd nach Gott schlecht ist / Seitemalen ihr sowenig erkandnuß von den Geistlichen sachen habt / vnd gar auß ewrem verstandt sein müß / dann dergestalt wurde das Vatter vnser / vnd andere Gebet zusprechen / das Almusen geben / Geistlich zuwerden / vnd anders guts zu wärcken / zu welchem die Kirchen niemandts sonderbar verbindt / sünd sein müssen / derowegen ist solches fürwar ein grosse Thorheit. Vber diß werden auch etliche andere befunden / welche sich mehr weiß vnd flug sein geduncken / dieselbige brachten die wort des heiligen Augustini für / in deme er sagt: alle tag zu Communicieren / wirdt von mir wed gelobt noch gescholten. Denselben aber hat dise weise Junckfraw zur antwort geben / Secht (sagt sie) der heilige Augustinus schilt mich nit / warumben scheltet dann ihr mich? welches scuil gesagt ist / gleich als wann dise Junckfraw spreche: dieweilen der heilige Augustinus / sich nit in die gefährliche vrtel einmischen / sondern solchergestalt hierdurch andeuten wöllen / alle tag zu Communicieren / ist gut vnd heilsam / welcher darzu recht bereit ist / Entgegen aber seye es dem böß / der nit also darzu bereit were / vnd hat sich solchergestalt / weder auff die eine noch die ander seiten neigen wöllen / sondern bestettigte vnd widersprache allein / die zubereitung / dieweilen er die geheimnussen der herren

herken nit gewis wissen könden / auß was Ursachen wolt ihr nun weiser sein / weder S. Augustinus / das ihr euch vnderseheth / mich deßhalb zulästeren / da es doch einmal ganz gewis ist / das offbesagter heilige Lehrer / mit disen Worten / Ich lob vnd schilt nit / anders nit zuuerstehn geben wollen / wed das ihme die geheime zubereitung verborgen seye / dann da es sonst lediglichen nit gut sein solte / alle tag zu Communicieren / so hette er nit gesprochen: das ers weder lob noch schelte / sonderen wurd vilmehr außdrucklich gesagt haben / das es nit gut were / warumben besehen dergleichen lästerer nit auch diß / was der gloriwürdige heilige Ambrosius / von diesem Hochwürdigen Sacrament geredt / in deme er alle andächtige Christen / mit diesem Sentenz tröset / Nembt alle tag dises Brot / weiln du dasselb täglich zu deiner Reinigung / erquickung vnd stärke / vonnöthen hast / vnd der Englißche Lehrer S. Thomas von Aquin beschleußt / das alle dise / welche die andacht vnd ehrebieltung zu demselben / in ihnen wachsen empfinden / dasselb sicherlich empfangen könden vnd sollen / welche bewehrung nun in diser Junckfrawen gar offenbarlichen erschienen ist / dann wievil mehr sie die Communion gebrauchet / vmb souil mehr ist sie auch demütiger / Gottsförchtiger / vnd in der liebeinnbrünstiger. Deßgleichen auch in allen anderen tugenten / vollkommer vnd bestandhaffter worden / wann sie aber nit gelegenheit gehabt / dises allerfüßs sie Brot zugenüssen / alsdann hat sie entgegen nit allein in der Seel ein grossen durst darnach gelitten / sonderen auch verwunderlichermassen / an dem Leib souil aufgestanden / als ob sie ein schweres Fieber / oder ein andere grössere schmerzliche Franckheit begriffen hette / wer aber nit / wie sie glaubt vnd liebt / dasselb kan auch dise ding nit verstehn / weiln geschriben stehet / Nisi credideritis, non intelligetis, das ist / wann ihr nit glaubt / so werdt ihrs auch nit verstehn.

ff ij Da

Wort des H.  
Ambrosij von  
der Commu-  
nion.

Beschluß des  
heiligen Tho-  
me von Aquin  
vber die Com-  
munion.

Auß mangel  
der Commu-  
nion litte sie  
nit allein an  
der Seel / son-  
dern auch am  
leib.

Wie was  
worten sie die  
Communion  
begerte.

Freiheit so sie  
der Papst  
verlihen.

Da derowegen diese geduldigste Junckfraw zu zeiten/von  
ihren Ordenschwestern vnd Brüdern/ oder anderen Per-  
sonen/auf derselben erzeigenden vnbescheidenheit / an ihrer  
begierd des würcklichen empfangens der heiligen Communi-  
on verhindert worden/ist sie dardurch an der Seel vnd am  
Leib/in ein gar vnleidenlichen schmerzen gerathen / dannen-  
hero bin ich/ihzer begierd gnug zuthun/ ganz bereitwillig ge-  
west/beuorab/weilen ich gewust / das all ihre begere gerecht  
vnd gut waren/vmb deswillen hats auch von meinen diens-  
ten/wie sie zubekennen pflegte/mehr trost/weder von keinem  
anderen nit empfangen/ vnd wañ sie das Hochwürdig Sa-  
crament empfangen wolt/ware ihr brauch/dasselb von mir mit  
diesen worten zubegere: Geistlicher Vatter mich hungert/  
gebt mir vmb Gottes willen die Speiß des lebens meiner  
Seelen/ So ist ihr auch nach dem willen Gottes von Papp  
Gregorio dem ailtften verlihen worden / auß ihrem freyen  
willen/ihres gefallens einen Priester/ zu ihrem Beichtvatter/  
vnd von welchem sie auch das allezeit gebenedeyte Englische  
Brot empfienge/zuerwöhlen/dabey sie gleichsfals einen Al-  
tar erhalten/solchen an alle ort/wohin sie reisen thet/zu ihrem  
geistlichen trost mit zuführen/das Ofterabentmal des  
Hochwürdigisten vnbesleckten Ofterlambes/  
mit ihrem H. Erzen zu  
essen.



Wie



Die  
Wunder  
des  
heiligen  
Geistes  
in  
der  
Kirche  
und  
Welt  
zu  
sehen  
und  
zu  
erleiden  
ist  
ein  
großes  
Gottes  
Merkmal  
und  
Zeichen  
der  
Gnade  
des  
heiligen  
Geistes  
in  
der  
Kirche  
und  
Welt  
zu  
sehen  
und  
zu  
erleiden  
ist  
ein  
großes  
Gottes  
Merkmal  
und  
Zeichen  
der  
Gnade  
des  
heiligen  
Geistes

Wie der Herz Jesus sich gedemüthigt/  
sein Braut mit seinen eignen Händen zu  
Communicieren.

Das XXXII. Capitel.

Dise Heiligin  
wurde dem S.  
Raymundo  
durch ein  
Päpstlich  
brieff beuol-  
hen.

Grosser be-  
gierd zur  
Communio.

Als der Allmächtig vnd gütliche Gott/ durch beson-  
derbare offenbare zeichen/wie angenemb jme die vn-  
ermäßliche begierd were / so dise Junckfraw zu der  
heiligen Communio hette/erscheinen lassen wollen/ solches will  
ich/ als ein warhaffter Gezeug/mit dapfferm gmüth zuerzeh-  
len nit vnderlassen. Mir ware auß der gnad Jesu Christi von  
vorbesagter Päpstlicher heyligkeit / durch ein in der Statt  
Siena vberreichten brieff / die sorg vber dise hochwürdige  
Junckfraw/oder vil mehr jhr vber mich / zusorgen/ beuolhen/  
vnd auffgetragen/demnach begabe es sich an einem morgen/  
inn deme sie ein gar grosse begierd nach der heyligen Com-  
munion gehabt/das sie mit einem grossen seittenwehe / vnd  
anderen vilen Leibs Schmerzen/vberfallen ware/jedoch hat bey  
jhr vmb desselben willen / die begierd zu dem wahren Manna  
oder Himmelbrot mit abgenossen/sonderen ist vilmehr gewachs-  
sen/deshalber schickte sie eine jhr Mitschwester zu mir / welche  
mir anzeigte/wie das jr der Katharinæ fest beladner schmer-  
zen halber/aufzugehn nit möglich were/vñ aber vber ein kleine  
zeit souil besserung vermittelst Göttlicher gnaden/ verhoffte/  
das sie außgehn möchte künden/vñ deswillen lasse sie mich bit-  
ten/disen morgen mit der Mess etwas wenig zuuerziehen/das  
sie wöll Communiciere. Vber welches habe ich ganz fröliche mei-  
nem gewonliche brauch nach/geantwort/ dz ich gar geren/zur  
Mess bereit/jhrer wartē wolle. Darauff ist dise heilige Junck-  
fraw vngesfahrlich vmb die dritte stund in die Kirchen / sich  
zu Communiciern / kommen / dieweilen aber die zeit schon  
spat

Spath ware / als ist sie von ihren vngedultigen Schwestern /  
 beuorab darumben / die Communion zu vnderlassen / beredt  
 worden / weiln sie wustn / dz ire gewöhnliche verzuckungen des  
 gnufts nach empfangung solcher Speiß 3. 4. in 5 stund weh-  
 reten / vber welches auch etliche Mönch / vmbwillen die Kir-  
 chen deshalber so lang offen sein müssen / vnwilliger weiß ar-  
 ges geredt haben / vnnd demnach man nun ihrtwegen / mit  
 grosser vnglegenheit / doch nit billichermassen od in rechter lie-  
 be / bemüth gewest ist / als hat dise demütige Magdt / wie groß  
 doch ihr hunger in der hitzigsten begierd ware / ihrer beredung  
 bewilligt / vnd deshalber ein andere ihr Mischwester zu mir  
 geschickt / sie köndte desselbigen mals nit Communicieren / da-  
 rumben möge ich meines gefallens Celebrieren. Wie sie sich  
 aber darüber in ganz angezündter begierd / zu ihrem Bräu-  
 tigam gewendt / vnd ihne mit grossen vertrauen gebetten /  
 das er selbstn sich demütigen wolle / ihr dises / welches sie von  
 den Menschen / ohne verursachung grossen vnwillens / nit  
 haben könde / mit zutheilen / ist ihr Gebett verwunderlicher-  
 massen auff dise weiß erhört worden / nemblich wie ich in der  
 dazumal gehaltenen Mess / nach der Consecration dem ge-  
 meinen brauch nach / die Hostiam / in zwen theil / vn̄ einen der  
 selben auch / in zwen andere theil gebrochen / sahe ich in der er-  
 sten zerbrechung / das es drey theil wurden / zwen grosse /  
 vnd einer der von sich selbstn brach / in der grösse (wie mir  
 in gedechnuß blibe) eines pfennings / inn welchem kleinen  
 theil / ich auch den Hochwürdigen Leib vnsern Herren ohne  
 zweiffenlich zusein wuste / verwundert mich derowegen nit  
 wenig ab solchem / weiln ich mir nit einbilden könden / wie  
 es darvit zugangen were / gabe derhalben mit allem fleiß auff  
 solchen kleinen theil achtung / dasselbig nit zuuerlieren / daß ich  
 es ganz klärlichen / auff das Corporal bey dem fuß des Kelchs  
 fallen sehen / wie ichs nun solchergestalt in grosse achtung ge-  
 nom

Auff vngedult  
 ihret Misch-  
 schwestern /  
 ist sie die Com-  
 munion zu  
 vnderlassen  
 bewegt wor-  
 den

Verdrüssig-  
 keit der  
 Mönch.

Bittet von  
 ihrem Bräu-  
 tigam selbstn  
 Comunieters  
 zu werden.

Ein theil  
 bricht sich selbst  
 von der  
 Hostie / vnd  
 versetzwinde  
 dem Priester.

kommen/da ist es vor meinen augen verschwunden / das ich  
 daruon auff dem Corporal kein anzeigung mehr hab sehen  
 mögen/sonderen gedachte dazumal die gleichnuß der weissen  
 gestalt des Corporals/vnd der Hostia/verursachte/ das ichs  
 nit mehr sehen köndte/da ich aber den Particül der Hostia in  
 den Kelch gethon/vnd die rechte hand frey hett/suchte ich das  
 verlohrene theil/mit allem fleiß / wie ichs aber nit finden kön-  
 den/habe ich mit erschrockner forcht/zitterent vnnnd innerli-  
 chem schmerzen des herzens/die opfferung auffß best als mir  
 möglich gewest/verricht / vnd nach deme ich das Hochwür-  
 dig Sacrament/in dem theil der Hostia/so mir gebliben/em-  
 pfangen/vnd dasselb wider von newem ein gute zeit auff dem  
 Corporal/ mit mehrerem fleiß/jedoch auch vmb sonsten such-  
 te/habe ich nach vollendung der Mess/als die Leyen hinweg  
 geschiden sein/ abermalen mit gröster bekümmernuß nit al-  
 lein auff dem ganzen Altar / sonderen auch ausser desselben/  
 vnd gar an solchen orten gesucht / da ich doch nit argwoh-  
 nen könden/das es daselbs hingefallen were / dieweilen ich  
 ganz klar gesehen / das solches gerad vor mir nidergefallen  
 ist/wie ich nun aber solchergestalt vber allen gebrauchten euf-  
 sersten vnd sorgsambssten fleiß/nichts finden mögen/ habe ich  
 mir in noch mehrerem darauß entstandnem schröcken / vnnnd  
 darab genomner endtschung/sürgenommen/den Diener zur  
 huet des Altars zulassen/vnd zu dem P. Prior / dieweilen  
 ich ihne/einen glerten vnd frommen/ mit der forcht Gottes  
 erfüllten Mann zusein erkante/seines Raths zupflegen/ zu-  
 gehn. Es ist aber ein Prior des Cartheuser Ordens/der mit  
 mir sonderbarer angenehmer freundschaftt zugethon ware/  
 ehe ich mich mit mühe von den Priesterlichen Kleidern auß-  
 gezogen/zu mir kommen/welcher mich ersucht/bey diser hei-  
 ligen Junckfrawen/damit er etlich wort mit ihr reden möch-  
 te/zuerlangen/gegen welchem ich mich aber entschuldigt/vñ  
 ihne

Der Priester  
 hat vber allen  
 angewendten  
 fleiß das ver-  
 lohrene theil  
 der Hostia/  
 nit finden kö-  
 nen.

Ihne gebetten/ nur ein wenig vnd souil gedult zu haben / bis  
 das ich ein kurze sache beim P. Prior verricht hette / welche  
 entschuldigung er doch nit annehmen wolt/ sondern ihr wist  
 (antwortet er mir) das ich der heutigen fürnehmen  
 Vigilia oder Fasten halben / schuldig bin / mich bey den  
 Mönchen an der Tafel zubefinden/ vnd dieweilen das Klo-  
 ster wol drey meilenlegen / als wolt mich vmb Gottes wil-  
 len/ nit auffhalten oder verhindernen. Vnd ich / als welcher  
 dergestalt auß treuherzigkeit/ ihme zu willfahren gezwungen  
 worden/ beualch darauff dem Sacristano / das er denselben  
 Altar / bis ich wider vor ihrem Haus lehrte/ hüten solte/  
 dann weil ich nit gewust/ das dise Junckfraw selbigen Mor-  
 gens zur Kirchen kommen/ bin ich mit demselben Prior bis  
 in ihr haus gangen/ wie ich aber / das sie in der Kirchen sein  
 soll / mit grosser verwunderung verstanden / haben wir wi-  
 derumbet zur Kirchen lehrte / vnd seind darinnen alsbald  
 ihrer Mitschwestern gewahr worden / befragten derowegen  
 wo Katharina seye / das dieselb (antworteten sie) gleich zu  
 nechst knyete/ vñ an einem sitz angeleint/ ihrer gewonheit nach  
 im geist verzuckt were/ Vmb Gottes wille thät bey ihr souil  
 (sprach ich weiter zu ihnen) ob sie alsbald vmb einer sache  
 willen daran vil gelegen/ so es anderst sein kan / in sich selb-  
 sten lehrte / vber welches sie auch auß vnzweiffenlicher schre-  
 ckung Gottes alsbald von solcher verzuckung des Geists  
 auffgelöst worden ist/ vnd als wir vns darauff widersetzten/  
 habe ich mich in grosser betrübtenuß / wegen des mir begeg-  
 neten falls/ zu derselben ein wenig genahet/ vnd ihr diß / was  
 mein gmüt truckte/ in geheim mit kurzen worten erzehlt. Ihr  
 werdt (sprach sie mit etwas lächlendigen wort:n zu mir) nit  
 vberal mit rechtem fleiß gesucht haben? Darauff ich ihr/  
 das einmal aller fleiß von mir beschehen were / geantwort.  
 Was hat es doch (sagte sie weiter darüber) souil mühe vmb

83  
 sonst

B. Raymuns  
 das offenbar  
 te ihr was  
 ihme mit der  
 hostie begeg-  
 net.



sonsten bedörfft. Vnd da ich ihr aber auff solches von neuem in das angesicht geschawet / vnnnd gesehen / das sie etwas zu lächlen sich nit enthalten könden / habe ich leuchtlischen diß / wie es damit ergangen sein werde / vermerckt / oder gemutmasset / derowegen ließ ich den mehrernannten Prior das je nig so er begert / aufreden. Nach seinem vrlaub nehmen aber sprach ich wider ganz getrost zu ihr: Mutter / ich halte gänglichen vnd warhafftig darfür / das ihr die jenig seit / welche mir das verlohrene stücklin / von der Hostia geraubt / vnd genommen / Misset mir Geisslicher Vatter (antwortete sie mit geschwinden lieblichen vnnnd lächlendten Worten darauff) dise schuldt nit zu / sonderen solt für gwisß wissen / das es jemandts anderer / weder ich / gewest ist. Vnd inn deme ich sie aber / mir den verlauff solcher sacht zu offenbaren / gleichsam genötigt / Sagte sie / ich bin zufriden / euch / als meinem Geisslichen Vatter / zugehorsamen / wolt derowegen vmb diß / so ihr verlohren / kein ansechtung mehr haben / dann mein Bräutigam Jesus Christus ist mir disen morgen / mit demselben auff dise weisß zu hilff kommen / nemblichen wie er gesehen / das ich vmb anderer nachred willen / vnnnd damit ichs nit zu vnwillen reise / einen grossen begürlichen vnd gleichsam vnerleidenlichen hunger erlitten / hat er selbst / mich mit dem stücklin (des ihr vergebens suchet) gespeist / derowegen versichere ich euch / das ihr nichts verlohren / vnd ich solche gab empfangen hab / darfür ich nun meinem Heylande stehetigs lob sagen will. Solchergestalt bin ich nun von disen Worten der wahren Magdt Jesu / ganz erfrewdt / versichert / vnd völliglich vergnügt worden / betrachtete deshalb vnd erwegete es in meinem herzen / wie dasselb stücklin / ohne mein verursachung / gespalten worden / vnd sich von dem andern abgesondert hette / auch was gestalt ichs auff das Corporal fallen / vnnnd daselbs nit bleiben gesehen / desgleichen das  
es we

Sie offenbarte ihre Beichte vatter / das Christus diß stücklin so er von der Hostia verlohren ihme geraubt vnd sie damit gespeist hett.

Erwehung vnd betrachtung ihres Beichtvatters.

es weder der wind noch anders/auff der Seiten / oder kein  
Geist/nit hinweg führen könden / vnnnd niewol ich mit grö-  
stem fleiß die Augen stets auff das Corporal gehalten/  
dannoch aber die geringste bewegung eines Härkins groß  
mit gesehen / Item als ichs auch drey mal mit solchem fleiß  
gesucht/ das ich glaubt hette / das kleinste saumkörnlin zu-  
finden / vnnnd gleichwol inn keinem ort nichts sehen könden/  
Ebenmessig welchemassen ich mich ab soleher geschicht/inn  
grosser bekümmernuß entsetzt / vnnnd dise Junckfraw entge-  
gen aber / wider ihren sonst jeblichen brauch / einiches mit-  
leiden mit mir / noch auch darab die geringste bewegung/  
in dem Angesicht nit erzeigt/sondern dardüber lächlete / also  
mein bekümmernuß wenig achtete / vnnnd leistlichen mir be-  
stättigte / das vnser Herz selbiges stücklin von der Hostia  
genommen / sie dise sein Braut mit seinen eignen Händen/  
damit zu Communiciern / Derowegen ist dardurch von  
mir aller angsthafter zweiffel genommen / vnnnd mein Ge-  
wissen ganz erleucht worden / vmb welches ich dem All-  
mächtigen Gott lob sagte / vnd ihne inn den verwun-  
derlichen vnd lieblichen wercken/welche er ge-  
gen seinen Dieneren erzeigt/  
preisete.



**Von andern verwunderlichen zeichen/**  
welche Gott auß liebe / gegen diser Junckfrawen / vmb ihret  
inbrünstigen begierd willen / so sie zu dem Hochwür-  
digen Sacrament gehabt / gewürcke  
hat.

**Das XXXIII. Capitel.**

**S**Wolen ich dise volgendee geschicht / welche mich vns  
würdige Person / die gütigkeit Gottes / zu einer an-  
deren zeit sehen lassen / von mir selbst / zuzerzehlen / nit  
ein geringe entsetzung habe / doch aber achte ich mich solche  
vmb der liebe vnd eh: Gottes willen nit zuuerschweigen /  
schuldig / inmassen ich auch wol weiß / das dises nit meines  
verdienstis halber / sondern auß der vnermästlichen gütte Got-  
tes / von wegen diser seiner heiligen Junckfrawen beschehen  
ist. Nun hat sich begeben / wie wir auß Frankreich von  
Avignon eben an dem tag des heiligen Marci / vngesährlich  
zur dritten stundzeit / wider in die Statt Siena vnd zu hauss  
diser vnserer heiligen Mutter kommen seind / das sie mit  
grosser bescheidenheit zu mir gesagt / O Geistlicher Vatter /  
ich wolt das ihr wüsstet / wie grossen hunger ich leide. Weilen  
ich aber ihren hunger nach dem Hochwüerdigen Sacrament  
wol verstanden / vnd ihr geantwort: Liebe Mutter / die zeit ist  
gar späth / vnd bin ich auch von dem weeg gar müd / hat sie  
darauff ein wenig stillgeschwigen / doch wie ihr die begierd  
noch mehr gewachsen / vnd von newem sagte: ich leide / O  
Geistlicher Vatter / ein grossen hunger / Habe ich ihr / sie zu-  
gewehren / angedeut / bin derowegen in ein Capell gangen /  
welche gleich bey ihrem hauss / vnd auch durch eine vom Pabst  
besondere gegebne erlaubtnuß / für sie geordnet gewest ist / vnd  
habe mich mit der Sacramentalischen beicht zu Celebrieren  
gereinigt. Nach deme aber das Opffer verricht gewest / wand-  
te ich

te ich mich gegen ihz/welche die heilige Speiß zuempfangen bereit ware/ihz die allgemeine Absolution altem gebrauch nach zugeben/im anschawen ihres Angesichts aber/habe ich sie also schön vnd erleucht gesehen/ das sie ganz klare liecht stral oder schein von sich geben / vnd mich warhafftig vil mehr ein angeficht eines Engel Gottes / weder eines Weibsbilds zu sein gedunckte/sagte derowegen gegen mir selbst/in meinem Gmüt/dises ist nit das angeficht Katharina/warhafftig O Herz/ists dein getreue vnd angenehme Braut/wie ich mich aber wider zu dem Altar gewendt/die gesegnete Hochwürdigge Hostiam zubegreifen / vnnnd in meinem Gmüt dise wort (doch mir vnbeandt was mich darzu bewegte) sagte/ komme mein Herz/komme zu deiner Braut / habe ich die Hochwürdigge Hostiam/ehe ichs berührte/von ihz selbst mehr als drey finger breit gegen meiner hand/ganz klar sehen kommen / ich bin aber so sehr darab entsetzt worden / das ich nit achtung darauff geben/vnd deshalber nit gewust / ob die Hostia von dem Corporal gleich selbst in auff die Patenam/wie ich dann kräftig glaube / kommen / oder obs zuuor in meine Finger gesprungen ist / vnnnd ichs alsdann erst darauff gehon habe/ dann ich gedachte dazumal an das Englische von dem seligen liecht stralscheinende angeficht / vnd an die gäte vnser Heylandts/welcher solehergestalt selbst in zu ihr/sie zuspeisen/ gesprungen oder kommen ist/vnd habs also mit forcht vnnnd ehrerbietung Communiciert. Demnach bitte ich hiemit ein jeden andächtigen Christen/das er umb meiner sünden willen/dises zuglauben nit verstoekt seye / wie dann Gott Vater vnsern Herzen Jesu Christi weist / das ich nit liege/vnnnd dardurch gewis worden bin/das er sein gnad vber die Sünder vnd vngerechten außgießt / nie weniger wolle mir ein jeder wahrer Diener Gottes verzeihen/das ich dise gnad/welche der allerhöchst meiner Seelen verlihen / erzehlt / beuorab

Gg ij      weilen

Dem B.  
Raymundo  
erscheinen auf  
ihrem Ange-  
sicht / klare  
liechtstral.

Ihr Betcht-  
vater rame  
die Hostia /  
darmit er sie  
Communiciert  
von sich selb-  
sten entgegen.

Erzählung des  
Betchevat/  
1170.

weilen es von mir zur ehr vnserm Heylandt / vnd zum lob  
 diser seiner Braut geschicht. Gleichwol hab ich an den Die-  
 neren Gottes / das sie mir arg außdeuten werden / ganz kei-  
 nen zweiffel / Seitmalen ihnen die barmherzigkeit / des  
 heyligen Geists / welcher ganz sanfft vnd gütiglichen / wo er  
 will / hinwehet oder bläst / bekandt ist / wann mich aber die vi-  
 hische vnd fleischliche Menschen richten / so lehrt mich der hey-  
 lige Paulus / ihr vrtel vnd gericht / welche dann allein auß  
 Menschlicher wis erdicht / nit zu achten / Ich bin zufriden / das  
 vnser Herz mich vber solches richte / welcher dann wol weiß /  
 das ich die warheit gesagt / vnd nit betrogen worden bin / ein  
 grosse thorheit were es derowegen zusagen / das dises ein ver-  
 blendung vnser Feinds des Teuffels gewest seye / dieweilen  
 dis höchste Sacrament den bösen geistern so erschrocklich  
 ist / das in gegenwertigkeit desselben all ihr macht zu nich-  
 ten wirdt / zu dem auch / was hette doch der böse Feind / in die-  
 sem gewinnen können / seitmalen dardurch bey mir der glaub /  
 die hoffnung vnd Liebe / gegen meinem süßen Heylandt ge-  
 wachsen / Wer nun glauben will / der glaubt / vnd  
 lobt Gott / welche solches aber nit glauben wollen / den ver-  
 zeihe vnser H. Er. ihre Sünden / dann ich versprich ihnen /  
 das man an dem tag / wann die warheit vnd fruchtumb  
 entdeckt werden / erkennen wirdt / das ich nit gelogen / für wel-  
 ches alles seye derhalb der liebliche I. Esus geprisen vnd  
 gelobt / So ist mir auch gleichsals nit verborgen / das vil  
 glaubwürdige Personen / eben inn disem von ihr kräft-  
 tiggliche zeugnuß geben / vnd sagen / Sie hetten offter-  
 malen / wann dise Junckfraw Communiciert / gesehen /  
 das die Hostia / von ihr selbst / auß der Handt des  
 Priesters / gleichsam fliegent / inn ihren heyligen Munde /  
 eingangen seye / welches ich zwar von meinen Händen nye-  
 malen vermerckt habe / aber dis wol gehört / das die Ho-  
 stia

Die Hostia  
 ist offtermals  
 auß des Prie-  
 sters händen /  
 von sich selbst  
 fliegend in  
 ihren mund  
 eingangen

sia in ihrem Mund ein besondern vnnatürlichen vnd solchen thon oder gedöß/gleich als wie ein mit gwalt geworffener Stein fauffet/gegeben hat. Dannhero bin ich ihren worten leuchtlich glauben zugeben/bewegt worden/beuorab weilen auch S. Bartholomeus / vnser Ordens vnnnd Magister sacrae Theologiae bestetigt / das er sie offtermalen Communiciert / vnnnd befunden habe / das die Hostia mit gwalt sich von seinen Fingern gelöst / vnd von ihr selbst in den Mund diser Junckfrawen eingangen seye / welches nun allen denen zu glauben leucht ist/die den geringsten theil der gnaden gewußt/mit welchen dise allerglückseligste Braut von ihrem Bräutigam begabt gewest/derselb seye allezeit gebenedeyet.

**Was sie zu Ehr der heyligen Kirchen/**  
vnnnd derselben verbesserung/ so ihr von dem Allmechtigen Gott/vnzweiffenlich versprochen worden / an ihrem zarten Leib / für leiden vnd streich / von den bösen Geistern/ mit vnglaublicher obfigung/erlitten vnd außgestanden.

#### Das XXXIV. Capitel.

**S** Kos vnnnd oberheuffig ware die Feindschafft der bösen Geister/ so sie gleichsam ohne vnderlaf gegen diser hochwürdigen Junckfrawen lebten / dessen die hefftige vnnnd grewliche streit / so von der ganzen höllischen schaar/zu auflöschung ihrer keuschheit/fürgangen / gnugsame anzeigung geben/welche dann schon hienor / sampt ihren wider solche höllische furia erhaltenen gloriwürdigen obfigungen/welche dise Junckfraw durch die stärke des heyligen geists darvon getragen/erzehl/vñ dabey gleichsals angezeigt worden/was gestalt vnser Herr die Teufflen etlich mal souil gwalt vber de leib diser hochwürdigen Braut zugelassen/denselbe gar  
ins

Sie wird von  
den bösen ge-  
stern mehr-  
malen vom  
Pferde ge-  
stürzt.

Von ihrer  
104. Epistel.

Ihre eigene  
geschribne  
wort/ so sie  
einmal von  
den bösen ge-  
stern erlitten.

ins feur zu werffen/hat sich demnach mit ihr auch begeben/  
welches ich in einer mit ihr gethanen reiß gesehen habe / das  
sie mehmalen vom Pferde / mit dem Haupt vnder sich ge-  
stürzt / vnd einsmals mit sampt dem Pferde in ein tieffes  
Loth/mit solchem gwalt geworffen worden / das man muet-  
massen sollen / alle beede müsten darinnen zu grund  
gehn/sie aber hat nur darüber gelächlet/vnd gesagt/ Nembt  
eu. h. deshalb kein sorg / dann es ist der Malatascha. V  
wievil grewliche anstöß/hat sie von ihnen bis in ihren Todt/  
vnd aber am meisten zu der zeit / wann sie ein besonders  
fruchtbares werck zu heyl der Seelen verricht/erlitten / dan-  
nenhero sie in einer Epistel/so in der zahl die hundert vnd vier-  
te ist/ verwunderliche peinen vnd schmerzen erzehlt / beuorab  
hats in einem hefftigen vergicht des herrns/ einen so vner-  
mählichen vnd vnleidenlichen schmerzen gelitten/ das sie inn  
demselben eintheil des Rocks/vnd souil als sie begriffen wö-  
gen/zerrissen. Volgents des andern tags darauff/ in dem  
sie mit allein dem Pabst/sonderen auch dreyen Cardinalen zu  
schreiben/willens gewest/vnd den brieff an Papst geendet/hat  
sie wegen des grossen/in ihrem Leib zunemmenen schmerzen  
nit weiter schreiben können/ wie dann deshalb diese nachge-  
setzte ihre eigene wort sein/welche sie darnon geschriben. Nach  
solchem hat der schröcken der bösen Geister so sehr fast ange-  
fangen / das ich darvon gleichsam aller taub worden bin/  
welche dann gegen mir solchergestalt gewütet haben / als  
wann ich armes würmlin/ihnen dis auß der hand zunehmen  
vrsach were/des sie inn der heyligen Kirchen ein lange zeit be-  
sessen/welcher schröcken dann sampt dem leiblichen schmerz-  
en so groß ware / das ich deshalb auß meinem Schreib-  
stüblin fliehen/vnd in die Capellen gehn wolt / gleich wann  
solcher Schreibstüblin/mir solche pein verursacht hette / ich  
wurd aber alsbald nidergeworffen / vnd wie ich solchergestalt  
darni-

darnider glegen bin/da hat es mich gedunckt / das die Seel vom Leib gescheiden seye / gleichwol nit solcher weis/ als sie sonsten in den verzueckungen den leib verlassen/ dann zur selben zeit genosse mein Seel des guten der vnsterblichen/ vnd empfieng das höchste gut mit ihnen / aber jetzten gedunckte es mich nur sein / gleich als wann eines vom anderen abgetheilt gehalten wurd/dann mir ist gewest/als wann ich nit in dem Leib seye/sondern sahe meinen Leib/samb er eines andern were. Dis sind nun wie obgemeldt/ die eigentliche wort auß ihrer Epistel. Nit weniger/ bezeugte sie vber dis auch andere neue grössere vnd gewlichere streit / weder sie sonsten niemalen empfangen / innmassen sie dann in einer andern Epistel/die ursach erzehlte/warumben sie solche schwere anstöß erlitten/vnd das es nemblichen deßhalber beschehen seye/ dieweilen sie in gar grosser hitziger begierd/für die heilig Kirchen gebeten/hat auch gleichfals bekendt/wievil mehr sie nun ihrem Leib deßhalber plagen angethon / vmb souil mehr seye alsdann auch in der Göttlichen liebe/ihz durst nach der heiligen verbesserung der Kirchen desto inbrünstiger/oder grösser/vnd so groß worden / das in solcher liebes brunst / durch vnseren Herren / gegen diser Junckfrawen/dise mehr als verwunderliche Geschicht/wie sie selbst bezeugt/ vnd an seinem ort sonderbar erzehlt wirdt/fürgangen / Nemblich das ihr aller mülltester Bräutigam/ihz das herz genommen/vnd hats mit vnaussprechlicher stercke vber das angesicht der heiligen Kirchen / mit ihrem so hefftigen darvon gelitnem schmerzen gepresset oder getruckt/das kein zungen gnugsam were/dasselb zuerzehlen. Gwis ist/das ihre vil dise ding nur für ein traum halten werden/beuorab diejenige/so von Gote vnd seinen verwunderlichen Rächen/wenig erkandnuß haben / vnd die vnermäßliche liebe des Himilischen Bräutigams/gegen seiner Braut/nit verstehn / noch erkennen / inn

Hh

wievil

Erzehlt in einer andern Epistel die ursach ihree so schwer erlittener anstöß.

Ihr Bräutigam presste sie herz vber das angesicht der heiligen Kirchen



Das wie der  
Heiligen  
Gottes ge-  
nüssen.

Vndanckbar-  
keit des Men-  
schens.

wievil weeg er den chorechten Sündern fürsehung thut/wehe/  
wehe derwegen vns/so nach dem aller kostlichsten Blut Jesu  
Christi/welches ober allen werth ist/vnd nach den fürtrefflich-  
sten verdiensten / der gloriwürdigen allezeit Junckfrawen  
Maria/nit auch gewest were/das leiden der heiligen Marty-  
rer/die zäher vnd das herbe busleben / der alten Väter / die  
mühe vnd bekümmernuß der gloriwürdigen Beichtiger vnd  
Lehrer/wehe/wehe ( sagich noch einmal ) den Sünderen vnd  
der ganken Welt / so für vns nit fruchtebar gewest weren/alle  
Heiligen des Himmels/welche wider den Teuffel / seine gli-  
der/das Fleisch vnd die Welt sich afft gewest seind/dann auff  
dise weiß/hat der güttigste Gott dem Menschlichen Geschlechte  
fürsehung gethan. O wolte Gott/das wir/wie williglichen  
sie sich für vns bemüth haben/also auch bereit weren / ihnen  
zuglauben/vnd danckbar zusein / oder auffß wenigst ihnen  
für ihr gehabte mühe etlich mal danck sagten/ O vndanckba-  
re Welt/ O grewliche gmüter / O güttigster Herz / schicke  
deinen heiligen Geist / vnd erweiche so grosse verstockte här-  
tigkeit vnd hoffart/des vndanckbaren Menschen/es erschei-  
ne dein barmherzigkeit bald / vnd bekräftige die durch den  
mund deiner Magdt/Katharinæ von Siena/vor verkündte  
warheit/vnd deiner anderen Diener / welche auch eben der-  
gleichen/in deinem heiligen Namen Propheceyet / vnd es sein  
zeugen Himmel vnd Erden/das du O Herz der alles vermag/  
auff deinem eiffer / dises darumben gethan hast / damit deine  
Feind dardurch zu spot werden / als welche vnglaublich / ver-  
stockt/vnd dem heiligen Creus zuwider seind / welches nun  
mehr wie ein wahrer Fahnen / vnd das rechte Sigzeichen/  
sich an allen orten des ganken umbkreis / zu deiner / vnd dei-  
ner allerliebsten Mutter ehr außgebreit / dero dann nach dir/  
ihrem Sohn vnd Herren/ewigs lob vnd ehr inn alle ewigkeit  
gesagt seye/Amen.

Von

Von dem Gwalt / den dise Junckfraw  
 billichermassen / vber die Höllische macht bekommen / auch wie  
 sie in krafft ihrer wort / den bösen Geisteren gebotten /  
 vnd dieselbe auß den beschnen Leibern  
 gejagt.

## Das XXXV. Capitel.

**N**ach deme nun dise hochwürdige Braut Christi / mit  
 dem Gwalt der liebe vnd krafft ihrer demut / die wi-  
 derwertige Teuffel / in so mancherley weis / überwun-  
 den / als ist es auch just vnd recht / das sie gleichofals macht  
 vnd gwalt vber ihr böshheit erlangte / wie dann alles diß / bil-  
 lichermassen / vor der gangen Kirchen / zu einem exempel / ihren  
 wilen zu nutz / offenbarlichen erscheinen sollen / auff das die  
 frommen damit gesterckt / vnser Feind aber dardurch zu spoe-  
 wurden / wann sie sich in ihrer hoffart / von einer schwachen  
 vnd schlechten Weibsperson / auff solche weis / vbertrossen /  
 oder vndertruckt sehen / das sie alsdann gezwungnermassen  
 von ihren hochmütigen worten / vnd bösen wercken weichen  
 müssen. Vnd damit es gleichfals in den zukänfftigen zeiten /  
 auch verstanden werde / vñ frucht schaffen möchte / habe ich zur  
 schand solcher feind / vnd zu ehren vnsern Herren Jesu Chri-  
 sti / mit beschreibung der durch dise sein Braut / gewürckten  
 verwunderlichen wercken / fortfahren wollen. In der Statt  
 Siena ware ein Notarius / genant Michael Monald von  
 Sier / ein Mann in seinem thon zimlich geschickt vnd erfah-  
 ren / eines gestandnen Alters / der selb nam ihme auß eingebung  
 Gottes / vnd erkanntnuß der Welt eitelkeit / für / mit seinen  
 zweyen Töchtern / sich ganz dem dienst Gottes zuergeben /  
 hat derhalben mit bewilligung seines Weibs / sich selbst / die  
 besagte Töchtern / vnd all seine Gütter / einem Kloster / so vna-  
 der dem Namen S. Johannis Baptistæ gestiftet ware / an-  
 Hh ij, gebotten /

Ein Notari-  
 us ergibt sich  
 sampt den sei-  
 nigen dem  
 dienst Gots  
 tes.

Eines von  
des bemelten  
Notarij  
Töchterlin/  
wird vom bö-  
sen geist be-  
sessen.

Dem beses-  
senen Töchter-  
lin/wolt bey  
keinem heyl-  
thumb hilff  
beschehen.

gebottē/darauff seind die Töchteren zu den anderen Kloster-  
frawen auffgenommen / vnnnd mit dem heiligen Ordenskleid  
bekleidt worden/Er aber sampt seinem Weib / haben aussers-  
halb des Klosters/vmb der liebe Gottes willen/den Ordens-  
schwestern/in zeitlicher notturfft gedient. Vnd nach nit lan-  
ger zeit/begab es sich durch das verborgen vrel Gottes / das  
eine derselben Töchtern genant Laurentia / so vngefahrlich  
acht Jar alt gewest / von dem bösen Feind besessen worden/  
welches Töchterlin mit greulichem wütten/dem ganken Klo-  
ster / ein solchen grossen schrocken vnd betrübenuß gemacht/  
das die erschrockne Klosterfrawen / bemelten ihren Vatter  
Michael gezwungen / solche auß dem Kloster zunehmen/  
welches auch beschah/ vnd auß ihr redte der böse Geist gar  
hohe ding/gabe auch / des dann noch mehr verwunderlicher  
ist/auff sehr tieffe vnd schwere fragen / in Lateinischer sprach/  
gar zierliche antwort/offenbarte gleichfals die geheime Sün-  
den/sampt derselben verborgnen gestalten/des gleichen die be-  
schaffenheit des Menschen herkens / vnnnd liesse nit nach/das  
vnschuldige Junckfräwlin/auff mancherley weis zuplagen/  
vber welches nun nit allein der Vatter vnd die Mutter/sampt  
anderen verwandten/sonderen auch alle die jenige/denen diser  
elende verwunderliche fall/wider dises vnschuldige Mägdlin  
kundtbar worden/ein grosses mitleiden / vnd herleid hetten/  
wurde derhalben in der Statt Siena / zu allen Heylthumber  
geführt/bevorab zu den Heylthummer des Beati Ambrosij Se-  
nenlis Prediger Ordens/bey welchem schon vber die hundert  
Jar/ auch zu diser gegenwertigen zeit / auß der gnad  
Gottes / vil sichtbarliche wunderzeichen geschehen seind/  
bevorab wirtete er mit besonderbarer vnnnd solcher krafft/  
wider die böse Geister / das gar mit seiner Kappen  
vnd dem scapular, welche alda noch ganz auffbehalten wer-  
den/vil böse Geister auß den besessnen leibern getriben wor-  
den

den seind/aber gewiß ist das diser Ambrosius/ in seiner glorwürdigkeit im Himmel/vnserer Katharina / ihrer auff Erden empfangnen gnaden halber/ weichen / vnnnd ihr die ehr lassen wolt / Derowegen ward dises Mirackel (damit ich nit vil wort mache) den verdienst den diser seligisten Katharina vor behalten/innmassen dann etliche / auß vnzweiffenlicher eingebung Gottes/ihrer Vatter vnd Mutter gerathen/ das sie deshalber zu ihr zugehn/ nit vnderlassen solten. Darauff die Elteren/als solchem Kath folgent/zu ihr gangen/denen aber dise demüthige Junckfraw/am anfang geantwort/seind daß der bösen Geister / welche mich peinigen vnnnd marteren nit gnug/das ich auch wider dise/welche andere plagen / streiten soll/gedachte also nach andeutung dessen/zusprechen. Dieselb aber/in deme sie/das es zur Pforten auß nit süglich beschehen köndte/gesehen/ist oben auff in das hauß gelauffen / vnd hat sich daselbsten dermassen verborgen / das mans dazumal nit finden mögen / sie ist aber darumben von disem nit entrungen / dann gar ihre vil waren / welche sie mit disem heiligen werck zubeladen gedachten / vnd derwegen disen elenden fall ihrem Reichvatter S. Thomæ (derweilen sie all ihren Mitschwestern ihr von solchem einiges wort nit mehr zusagen verboten) erzehlt/vnd ihne ernstlichen gebeten/das er jr dises werck / solches vnschuldige Mägdlin von dem bösen Geist zuerledigen/in krafft des gehorsams/ aufflegen solle. Solcher gestalt ist auch bemelter S. Thomas / beuorab auß dem mitleiden gegen disem geplagten Töchterlin / dermassen bewegt worden/das er mit demselben besonders fleiß an einem Abent/als er gewußt/das dise Junckfraw nit anheims ware/ zu dem Hauß ihrer Ordenschwester Alexia genannt / bey welcher sie dazumal ihr wohnung gehabt/gangen / vnnnd besuch einer anderen ihrer Mitschwester/die er im hauß besuchten/der Katharina/wann sie heim komme zusagen/ das ich

H h iij      ihr bey

Dise heilige  
gin fleuche  
auß demurth  
dem beschnen  
Töchterlin  
hilff zuerzei-  
gen.

Ihr Becht-  
vater gebet  
ihr bey dem  
gehorsam/dz  
besessen Töch-  
terlin bey ihr  
zu behalten.

Nie ihrem  
gebet be-  
zwangs dem  
bösen geist/dz  
unschuldig  
Töchterlin  
zu verlassen.

Ihr bey dem gehorsam aufferlege/dises Töchterlin bis Mor-  
gen bey ihr zu behalten/vnd es nicht von ihr zulassen/ alsdann  
ist er nach beuelchung dis/wider von dannen geschieden/vnd  
hat das elende besessne Mägdlin daselbs gelassen. Dise ge-  
benedeyte Junckfraw aber/wie sie ein wenig darnach zu Haus  
kommen/vnd dis arme Töchterlin in ihrem Beeth gefunden/  
fragte ihr Ordenschwester/wer es doch daselbs hin gebracht  
hette. Vnd nach deme sie den beuelch des Geistlichen Vatters  
vernommen / ist sie in krafft desselben / alsbald zu ihrem ge-  
wöhnlichen mittel dem gebet gelauffen / Name derowegen  
dasselb Mägdlin zu ihr/macht es widerknyent mit ihr beten/  
vnd hat darauff dieselb ganze nacht stets verharlich anein-  
ander mit der waffen ihres kräftigen Gebets / wider densel-  
ben bösen Geist/so starck gestritten / das er durch den gwalt  
desselben gezwungen worden/vor erscheinung des volgenten  
tags klaren liechts/abzuschneiden/vnd das unschuldige Junck-  
fräwlin zu verlassen. Die vorbemelte Alleria aber / wie sie  
solches gesehen/ist alsbald zu dem S. Thomæ gelauffen/ vnd  
hat ihme dises gwise Mirackel verkündt/ welcher dasselb als-  
bald ihrem Vatter vnd Mutter geoffenbart / die auch gleich  
darauff miteinander zu dem haus mehrgemeldter Alleria/  
alda sich dann Katharina dazumal als vorgemeldet / befun-  
den/gelauffen/vnd in deme sie daselbs das junge Töchterlin  
gesund gesehen / haben sie vor frewden weinendt / dem Er-  
schöpffer aller ding/das er seiner andächtigen Braut solche  
macht verlihen/demütiglichen danck gesagt. Die Dienerin  
Christi aber/weilen sie/was sich von newem widerumb zutra-  
gen wurd/wusste / hat an die ihrigen/ wie sie solches mit sich  
beunführen wolten/begert/das mans/ihme zum besten/noch  
etlich tag bey ihr lassen solt/welches sie auch gay geren bewil-  
ligt / vñ darauff in grossen frewden hinweg geschieden seind.  
Nach demselben hat dise andächtige Junckfraw dasselb  
Töchter-

Töchterlin / mit Worten vnd dem Exempel zu vnderweisen /  
 den meisten fleiß gebraucht / vnd ihme auffgelegt / so lang nit  
 auß dem Haus zugehn / sonderen siehts im gebet zuuerharren /  
 biß ihr Vatter vnd Mutter solches abzuholen / kommen wur=  
 den / welchem beuelch dasselb Töchterlin auch mit fleiß nach=  
 kommen ist. Demnach aber dise Heyligin Gottes / mit sampt  
 der bemelten Alleria / eines tags auß erforderter notturfft in  
 ihr eigens Haus / welches gar nahent ware / gangen / vnd da=  
 selbst den ganzen tag blihen / zu abents aber vmb die zeit des  
 Aue Maria leuttens / ihren Mantel begerte / vnd zu der Alle=  
 ria sagte / das sie wider in ihr Haus kehren wolten. Wie solche  
 aber darüber geantwort / das es zu spat were / vnd sich nit wol  
 gezimbt / das die Weiber / beuorab Ordenspersonen / zu sol=  
 cher stund auff der Gassen befunden wurden / sprach die Ka=  
 tharina weiter darauff: wir wollen einmal gehn / dann der  
 arge Wolff / ist von neuem wider inn den Leib der Laurentia  
 gefahren. Seind derowegen / wie sie daselbs hin kommen / als=  
 bald bey dem ersten anblick / das deme also wie sie gesagt / ge=  
 weßt ist / zewar worden / dann dasselb Mägdlin erzeigte sich  
 aller verstell / scheuch vnd tobent. Ach Höllischer Teuffel  
 (sprach der halben dise hochwürdige Junckfraw zu ihme) wie  
 haßt doch so frech sein dörfen / wider in disen vnschuldigen  
 Leib zufahren / ich hoffe vnd traw aber in meinen Bräutigam  
 Jesum Christum / dich ichtmals solcher massen zuuerjagen /  
 das du niemals wüdest widerkehren könden. Vnd nach spre=  
 chung solcher wort / hat sie sich mit demselb Mägdlin / wid zu  
 dem gebet versüzt / es auch dardurch gänglichen zu ewiger si=  
 cherer rühwigkeit erledigt / dann sie vberwande vnd bande  
 jetzen auff dismal denselben Teuffel / nit nur für ein zeit /  
 sonderen für ewig / innmassen sie auch demselben Töchter=  
 lin geschafft / dieselb nacht / ganz sicherlich zu Beth zu=  
 gehn / hats auch darüber den volgenten Morgen / dem  
 Vatter

Der böse geist  
 fuhr von neuem  
 wider inn  
 das mehr er=  
 melt Töchter=  
 lin.

Vertrieb den  
 bösen geist  
 für ewig.

Bosshafftig-  
keit des bösen  
Geists.

Ihr demuth  
machte den  
bösen geist vñ  
sein hoffart zu  
nichten.

Vatter vnd der Mutter wider vbergeben / welche dasselb  
gleich darauff wider in das Kloster gethon / alda sie auch  
noch der zeit ein ganz gesunde Klosterfraw ist / vnd in son-  
derer frölicher andacht / in dem dienst Gottes lebt / seind auch  
seider des tags ihrer erledigung schon 16. Jar verlauffen / vñ  
obwolen mir dises wunderzeichen von dem offternanten S.  
Thome / vnd der Alleria / beuorab von dem Michael Sier  
ihrem Vatter / nit ohne vergießung viler zäher / wegen der  
grossen andacht / so er zu diser Heyligin getragen / erzehlt wor-  
den / dannocht aber begerte ich von diser seligen Junckfrawen  
selbsten / nit allein des ganzen verlauffs / sonderen auch der  
vrsach / vnderricht zu werden / warumben doch keines der Heyl-  
thumb / wie sonst vilfeltig beschehen / wider disen Teuffel /  
gewürckt hette. Geistlicher Vatter (antwortete sie mir) der-  
selb böse Geist ware gar hartnäckig vnd so schalckhafftig / das  
er / als ich ihne zum ersten mal / auß krafft des gebets vnd ge-  
bots / durch den Namen Jesu Christi hefftiglichen bestritten  
vnd bezwungen / ganz bosshafftiglichen zu mir sagte / wann  
ich von diser scheiden muß / so will ich alsdann in dich fahren.  
Wann es meinem Herzen vñnd Gott / (antwortet ich ihne  
darauff) belieben wirdt / das es geschehe / ohne welches erlaubt-  
nuß du mir aber / dessen ich dann gwiß bin / kein Haar krümmen  
kannst / so behüte mein Gott mich vor solchem / das ich seinem  
heiligen willen / welcher nit anderst weder gerecht vnd gut sein  
kan / widerstrebe / vnd dich nit ganz geren in seinem Namen  
annemme. Von welchen Worten ist er dazumal inn seiner  
hoffart / so fast zu schanden / vnd von dem stral der demut sol-  
chermaßen getroffen worden / das er gleichsam all sein stercke  
wider dasselb Töchterlin verlohren. Wahr ist es gleich wol /  
das er selbiges mal nit gar außgefahren gewest / sondern hats  
in dem halß noch etwas geplage / daselbs dann noch beson-  
dere auffgeblasne bewegungen gemerckt worden seind. Letzt-  
lichen

lichen aber habe ich ihne mit dem zeichen des heiligen Creutz  
gezwungen / als ich dasselb mit völligem in meinen Dräu-  
tigam gehalten glauben / an den hals des Tochterline ge-  
macht / das er gänzlich mit seinem spott / von dem Leib die-  
ses Mägdelins aufahren müssen / für welches alles seye alle-  
zeit vnserem Herzen Jesu Christo / lob vnd danck gesagt.

**Wie diese Junckfraw Katharina auch**  
sonsten andere beschne Personen / durch sichtbarliche  
vnd offenbare Mirackl erledigt.

**Das XXXVI. Capitel.**

**D**iese heilige Junckfraw ware eines mals in dem Sie-  
nensischen landt / in einem Castel Roca genant / bey  
einer Edlen vnd fürnehmen Frawen / namens M. Bi-  
anchina, des Johannis von Angiolini Weib / von dem Edlen  
Geschlecht der Salimbini gebürtig / ein wenig zeit. Dazumal  
begabe es sich nun in demselben Castel / das ein Weib /  
schneller vnd ellendermassen / vom bösen Geist besessen wor-  
den. Die obgenannte Fraw M. Bianchina aber / da sie disen  
erbärmlichen fall wargenommen / vnd darab ein groß mitlei-  
den hette / gedachte dises besessen Mensch / durch mittel diser  
heiligen Junckfrawen zu erledigen. Doch weil dieselb Fraw  
ihr demut / vnd was sie für ein grosses leid darab emp-  
fienge / wann mans vmb dergleichen sachen ersuchte / wustet  
hat sie ihr deshalber fürgenommen / dasselb elende Mensch in  
ihr gegenwertigkeit zubringen / damit sie ihr gmüt dardurch  
mit gwalt zur barmherzigkeit bewegte / solches Weib zuerle-  
digen / vnd obwolten die beschne person / diser gebenedeyten  
Junckfrawen / eben zu einer zeit fürgestellt wurde / als sie an  
ein ort / welches nit weit von dannen gelegen / gehn wolt /  
alda zwischen zwo vneinigen Personen / einen frid / darzu sie

Ihr wurd etw  
besessens  
Weib fürge-  
bracht.

**Si** dann



dann die miß oder einigungs puncten schon gestelt vnd ver-  
 fast gehabt/ zumachen vnd zubeschließen / dannoch hat sie  
 sich dises wercks zuwunderfahen/nit wol entschütten könden/  
 wandte derowegen ihre augen etwas betrübt gegen der  
 Frawen Bianchina/ vnd sprach zu ihr kläglicher weis: der  
 Allmechtig Gott verzeihe euchs Fraw / was thut oder ver-  
 meint ihr doch hiemit / ist es dann an deme/ so ich von den  
 bösen Geisteren zuleiden habe/ nit gnug / wie dörfst ihr mir  
 auch andere / so vom Teuffel geptagt werden / fürbringen.  
 Alsdann lehrete sie sich gegen der besessnen / vnd sprach zu  
 dem bösen Geist: Dieweilen es D Feind des frids / nit gut  
 were/das du disen frid/den ich jeso in scheiden will / verhin-  
 dern sollest/derowegen lege dein Haupt biß ich dises verriecht/  
 in dises Eremitischen Wönchs schoß/ vnd warte solcherge-  
 stalt/biß ich widerkehre. Solche wort haben so bald nit kö-  
 den geendet werden / so geschwind legte auch dises besessne  
 Weibsbild/ gezwungnermassen ihr Haupt in die schoß des  
 selben Eremitischen Wönchs/ genant Santi/ welcher dann  
 sich eben dazumal bey diser heiligen Junckfrawen befunden/  
 dessen auch hernach von wegen der verwunderlichen guttha-  
 ten / so er von ihr empfangen / insonderheit meldung gesche-  
 hen wirdt. Demnach hat sie sich/den angedeuteten frid zuma-  
 chen vnd zu bekräftigen/auff den weeg gemacht. Der Teu-  
 fel aber schrye auß derselben elenden/in der schoß/darein er ge-  
 zwungen ware/gar starck/vnd sagte / auß was vrsach haltet  
 ihr mich alhie mit gwalt/last mich doch / darumben ich euch  
 dann bitte/wegkfahren / dann ich alhie gar zu hefftiglichen  
 gepeinigt bin. Warumben scheidest du dann (sprachen die  
 anwesenden darauff zu ihme) nit von dannen/wer helt dich/  
 ist doch dir die Porten offen. Die vermaledeyte (antwortet  
 er) helt mich gebunden. Wer aber dieselb verfluchte were/  
 fragten sie. Er wolts aber niemalen / villsicht das er es nie  
 köndt

Die gebent  
 dē bösen feind  
 das Haupt  
 biß sie ein frid  
 geschafft ver-  
 riicht hat/inn  
 ein Wönchs  
 schoß zulegen.

Bönde hat/benennen/sonderen sagt allein ganz ungsälmer-  
 massen/die jenige so mein Feindin ist. Darauß sprach der  
 Eremitische Mönch/ist dann dise dein so grosse feindin. Die  
 allergröste/ (antwortet er schreyende) so ich jekten inn diser  
 Welt habe. Es sagten aber dise so gegenwertig waren / zu  
 ihme/vermeinten ihne damit zu erschrecken / das er nit also  
 schreyen solt/schweige hie kompt Katharina. Ich weiß wol  
 (antwortet er das erste mal) das sie jekten nit kompt/vnd be-  
 nennt das ort/daran sie sich auch warhafftig befande. Vnd  
 als sie ihne darauß fragten/was sie daselbs thatte? Dises/  
 welches mir größlichen mißfällt/ (antwortet er) vnd sie ohne  
 vnderlaß zuthun pflegt / zu solchem schreye er alsdann auch  
 mit gar seltsamer stum sehr stark/ vnd sprach: warumben  
 werde ich doch alhi/ mit gwalt also gehalten/ innmassen man  
 dann klärlichen gesehen/das er dasselb Haupt/nach dem ge-  
 bot diser heiligen Junckfrawen/von dem ihme verschafften  
 ort/nit bewegt hat. Er aber/wie die zeit kame/das dise Hey-  
 ligin wider zu ruck fehrt/sagte/ gebt achtung/ich kompt die  
 vermaledeyte widerumben. Vnd auff befragung der umbste-  
 hendten/zeigte er auch von stund zu stund die ore an/wo di-  
 se heilige Junckfraw sich befande. Vnd wie sie entlichen zu  
 der Thür des Haus kommen/secht (sprach er) das sie jekten  
 alsbald herein gehn wirdt. Vnd als dieselb schon in die kam-  
 mer/alda derselb Teuffel gebunden ware/eingienge/schreye er  
 mit grossem heülen/Ach warumben habt ihr mich hieher ge-  
 zwungen. Mache dich auff du armseliger (antwortet ihme  
 dise Heyligin) gehe geschwind auß von disem leib / lasse dise  
 des Herren Creatur ledig/vnd biß von disem augenblick an/  
 ins künfftig niemalen mehr so frech/sie zu plagen. Nach sol-  
 chen worten/saheman auch das derselb böse Feind / alsbald  
 alle glider des leibs verlassen/vnd sich inn den halß diser elen-

Der böse  
 geist bewegte  
 das Haupt  
 von dem ihme  
 gebornen ort  
 etc.

Wie ma-  
chung ihrer  
händ des be-  
rührenten hei-  
ligen Creuges  
zeichen/an der  
beseßnin half  
verjaget den  
Teufel.

den begeben / daselbsten er nun dieselb so sehr geschwölle oder  
auffgeblasen / das es allen zusehenden ein grossen schrecken  
vnd ein sonders mitleiden/verursachte/vmb deswillen mache-  
te dise hochwürdige Junckfraw / mit ihren gebenedeyten  
Händen / berührender weis / an dasselb ort/das zeichen des  
heiligen Creus / vnnnd hat damit solchergestalt disen bitteren  
feind/alsbald in die flucht gejagt / vnd dasselb Weibsbildt in  
gegenwertigkeit vil Volcks / welche solches Mirackl zusehen  
zugelauffen/gänzlich erledigt. Demnach aber dieses elen-  
de Weibsbildt/in außfahren des bösen Feinds / so grosse pei-  
nigung erlitten/das sie darvon sehr schwach vnnnd krafftlos  
worden / deshalben hats dise mitleidig Junckfraw selbst  
mit ihren eignen Armen/in gäncker stärke an ihrer brust ge-  
halten / vnnnd beuolhen/ ihr ein kräftige Speis zu einer er-  
quickung zubringen / auff das sie dardurch wider gestreckt  
wurde/vnd wider zu hauß kehren köndte / welches dann also  
geschehen/vnd wie sie darauff ober ein wenig zeit/ wider inn  
ihr rechte sinnlichkeiten kommen / vnnnd sowol das ort wo sie  
sich befand/als auch das Volck / welches gegenwertig gewe-  
sen/erkandte/hat sie sich darüber sehr fast verwundert / Ach  
was thu ich / (sprach sie zu den ihrigen) auff was weiß/vnd  
wann bin ich doch hieher kommen / oder geführt worden.  
Vnd wie dieselb darauff von allen verstanden / was gestalt  
sie von dem bösen Feind beseßnermassen geplagt gewest / vnd  
wider erledigt worden were. Da bekandt sie / von solchem  
kein andere wissenschaft zuhaben / weder das sie sich jekten  
aller erkenntricht oder zerbeutschet befände / gleich als so mans  
mit einem grossen stecken oder brügel geschlagen hetze. Auff  
solches hat sie sich zu ihrer erledigerin / der Braut Jesu  
Christi gewendt/vnnnd ihr für solche empfangne gutthat/de-  
mütiglichen danck gesagt /vnd ist nach bescheynem vrlaub  
nehmen/

nemen/mit den ihzigen freyledig / gesund vnnnd gutsmuts  
 ohne andere hilff/wider zu ihrem eignen Haus kehrt. Dises  
 Wunderzeichen ist hierauff so kundbar worden / das auch  
 noch jetzten mehr als dreissig Personen leben/ die es mit eig-  
 nen augen Personlich gesehen / welche alle einhelliglichen  
 solches in der erzelten gestalt/auff ein weis/ohne einigen vn-  
 derscheid/bestettigen. Dise Junckfraw hat auch vil andere  
 dergleichen wunderzeichen/ mit austreibung der bösen Gei-  
 ster/von den beschnen Personen/gewürckt/ von welchen aber  
 in disem buch nit meldung geschicht / sondern dise wenige  
 seind allein zu vnderricht des frommen Lesers beschriben/der  
 souilfältig bezeugten warheit zuglauben / vnd damit er auch  
 die besondere gnad/welche dise Junckfraw wider die Höl-  
 lische macht gehabt/fassen / vnnnd darauß verstehn lehne/wie  
 billicherweiss/die jenige vber des bösen Geists stärke / welche  
 ihme in den eignen versuchungen obsigen / gwalt vnd macht  
 bekommen/Vnd dagegen aber alle dise / durch die Göttliche  
 Justitiam oder gerechtigkeit/schuldiger vnd verdienterweiss/  
 in die händ des bösen Feinds gegeben werden/welche sich von  
 ihme vberwinden lassen / innmassen mit vnseren ersten El-  
 tern Adam vnd Eva beschehen ist/dergleichen auch vns / so  
 es Gott nit fürschen hette/begeggen wurde. Wehe/wehe vns  
 armen Sündern/wann der vberfluß des Bluts Jesu Chri-  
 sti/die schärpffe der gerechtigkeit/nit gemindert hette / welches  
 dann für vns souil gethan/das wir in diser Welt / in der zeit  
 vnser lebens/wider büß thun könden / vnnnd der Teuffel nit  
 gang vnd gar freyen gwalt vber den Sünder hat/gleichwol  
 ist ihme der gwalt dannocht vber vnser eigne Sünden/etli-  
 chermassen gebliben/vnnnd dergestalt zugelassen / wievil mehr  
 wir die Sünd abschewlicher begehn / vnd sowol mit der zal/  
 als mit der darinnen verbleibenden verharlichkeit mehzen/  
 Ji iij das

Zeugnuß

Dise Heiligin  
 erlebte vil  
 beschnene Per-  
 sonen / so inn  
 disem Buch  
 nit geschriben  
 sein.

Das vmb souil mehr auch des Teuffels gwalt darüber wachse  
 fen thut. Der Heylandt Menschliche Geschlechtes aber/  
 wolle sich demütigen / vns vor solchem gnediglich zuerret-  
 ten/vorderst vmb willen seines gebenedeyten Bluts/vnd dann  
 auch wegen der verdiensst/seiner hochwürdigen Mutter Ma-  
 riz/ auch aller seiner Engel vnd Heyligen/bevorab diser sei-  
 ner Heyligin halber/welche erzehlet massen ein Herr-  
 scherin vber die böse neidische Teuffel wor-  
 den ist.

Ende des Andern Buchs.



Das